

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Bernhard-Sammel-Kr. 59631.
Verleger: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 30 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 35 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Vorförderung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort, Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., örtl. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 166.

Montag, 29. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Eine Atempause.

Ein ruhiger Sonntag. — Die Entscheidung liegt in Washington.
Eine deutsch-italienische Aussprache.

Die Haltung der Wilhelmstraße.

as. Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Kampf um den Hoover-Plan bedeutet der gestrige Sonntag eine Atempause. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen haben programmäßig am Samstag begonnen. Man hat sich aber, da eine Einigung so schnell nicht zu erzielen war, darauf geeinigt, den Sonntag freizulassen und heute die Besprechungen fortzusetzen. So verbrachte auch der französische Ministerpräsident Laval den Sonntag fern von Paris auf seinem Landgut. Der französische Finanzminister gab allerdings seinem amerikanischen Kollegen ein Frühstück. Man betont aber, daß diese Veranstaltung keinen diplomatischen und keinen amtlichen Charakter gehabt habe. Es ist auch wahrscheinlich, daß man hier nicht allzuviel von dem Hoover-Plan gesprochen hat, zumal sich die Frau des französischen Finanzministers entschloß, an dem Frühstück teilzunehmen, da sich herausstellte, daß sonst die Zahl der Teilnehmer 13 betragen hätte. Im übrigen aber hat Herr Mellon auch gar keine Veranlassung die Verhandlungen fortzusetzen, ehe er nicht neue Instruktionen aus Washington hat.

Nachdem Mellon über seine Samstagbesprechungen nach Washington berichtete, war die Entscheidung zunächst nach der amerikanischen Hauptstadt verlegt.

Wie man sich dort entscheiden wird, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Führende amerikanische Blätter haben gestern erneut betont, die französischen Vorschläge seien für Hoover unannehmbar, denn man könne für Frankreich keine Extrawurst braten. Andererseits beurteilt man aber sowohl in Washington als auch in Paris die Aussichten für die Verhandlungen recht zuversichtlich und rechnet damit, daß im Laufe dieser Woche eine Entscheidung zustande kommt. Die französische Regierung hat nun den Versuch gemacht, die Reichsregierung in die Verhandlungen einzuschalten. So spricht eine Pariser Meldung auch davon, daß Botschafter von Hoeß um eine Äußerung der deutschen Regierung gebeten worden sei. Auf diese Nachricht ging offenbar auch die Falschmeldung einiger Berliner Blätter zurück, die wissen wollten, daß gestern ein Ministerrat in Berlin stattfinden würde. Dazu liegt jedoch keine Veranlassung vor.

Man ist in der Wilhelmstraße vielmehr der Ansicht, daß der Kampf um den Hoover-Plan zunächst eine amerikanisch-französische Angelegenheit ist.

Es ist selbstverständlich, daß man die Dinge mit der allergrößten Aufmerksamkeit verfolgt, und die auftauchenden Pläne sehr genau auf ihre Tragweite prüft. Man hält es aber für unzumutbar, sich jetzt in die Pariser Verhandlungen einzuschalten, da man es den Amerikanern überlassen muß, den Plan ihres Präsidenten gegen die von der französischen Regierung beabsichtigten Durchkreuzung und Verwässerung zu schützen. So hält man auch an den amtlichen Berliner Stellen nach wie vor sehr mit Äußerungen zurück. Ein Ministerrat wäre auch im übrigen schon deshalb am Sonntag kaum möglich gewesen, weil der vor allem an der Reparationsfrage interessierte Finanzminister Dr. Dietrich in Eisenach sprach, während Innenminister Dr. Wirth an der Stein-Feier in Frankfurt am Main teilnahm. Es konnte mithin auch im Kabinett noch nicht die Einladung der italienischen Regierung erteilt werden. Zunächst liegt auch eine solche offizielle Einladung von Mussolini noch nicht vor, vielmehr handelt es sich erst einmal um eine Fühlungnahme.

Man hat aber deutscherseits sofort erklärt, daß man eine deutsch-italienische Aussprache sehr begrüßen würde.

Es ist also damit zu rechnen, daß die offizielle Einladung in Kürze erfolgen wird. Wann der Besuch in Italien stattfinden soll, läßt sich aber noch nicht sagen. Das wird nicht zuletzt auch davon abhängen, wann die deutschen Staatsmänner nach Paris fahren werden. Die Franzosen haben es mit diesem Besuch offenbar sehr eilig, eiliger jedenfalls als die deutschen Staatsmänner, die der Ansicht sind, der Besuch in Paris könne erst stattfinden, wenn der Hoover-Plan unter Dach und Fach gebracht ist. Man wird also noch die weitere Entwicklung abwarten müssen, ehe man einen wirklich zuverlässigen Terminkalender für die mannigfachen Besuche der Staatsmänner aufstellen kann.

Die offizielle Pariser Einladung.

Botschafter v. Hoeß bei Ministerpräsident Laval.

Paris, 27. Juni. Wie Savas berichtet, empfing Ministerpräsident Laval heute abend im Beisein von Außenminister Briand und Staatssekretär für Volkswirtschaft Francois Bonet den deutschen Botschafter v. Hoeß. Die Unterredung galt dem Moratoriumsvorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover und den damit zusammenhängenden Fragen. Der französische Ministerpräsident hat dem deutschen Botschafter offiziell mitgeteilt, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüßen würde. Der Zeitpunkt des Besuches bleibt späterer Vereinbarung vorbehalten.

Der Besuch in Rom.

Ein Schritt des italienischen Botschafters.

as. Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die amtliche italienische Einladung an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister ist in Berlin nunmehr durch den italienischen Botschafter übermittelt worden. Der Kanzler und der Außenminister haben die Einladung des italienischen Ministerpräsidenten mit Dank angenommen. Der Zeitpunkt des Besuches bleibt späterer Vereinbarung vorbehalten.

Washington ist optimistisch.

Entgegenkommen für Frankreich?

Washington, 29. Juni. (Kabeldienst.) Die Aussichten auf eine baldige Einigung zwischen Amerika und Frankreich über den Hoover-Plan werden in den hiesigen offiziellen Kreisen als nicht ungünstig betrachtet. Man vertritt den Standpunkt, daß es spätestens im Laufe einer Woche gelingen dürfte, die Verhandlungen mit der französischen Regierung über den Moratoriums-Plan zum erfolgreichen Abschluß zu bringen. Dem allgemeinen Eindruck nach zu urteilen, dürfte die amerikanische Regierung die französische Forderung auf eine Fortdauer der deutschen Sachlieferungen während des Schuldenjahres unterstützen. Daß sie sich darüber hinaus den französischen Standpunkt zu eigen machen wird, erscheint jedoch als sehr fraglich.

Die Ansicht der Pariser Presse.

Politische und wirtschaftliche Garantien?

Paris, 29. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Hoover-Plan werden heute morgen voraussichtlich um 10½ Uhr wieder aufgenommen werden. Man hofft, daß bis dahin der Schatzkanzler Mellon alle nötigen Weisungen aus Washington erhalten haben wird, die er nach Schluß der Konferenz vom Samstag vom Präsidenten Hoover verlangte.

Es ist auffallend, wie wenig die französische Presse über diese Verhandlungen zu sagen weiß. Immer wieder wird hervorgehoben, daß „die Nachrichten aus Amerika gute seien“, wie Sauerwein sich im „Matin“ ausdrückt, und daß „die amerikanische Regierung bereit zu sein scheint, nach einer neuen Prüfung der von Frankreich gelieferten Ziffern alle die französischen Forderungen anzuerkennen, welche die Wirkung des Hoover-Planes nicht abschwächen“, wie der „Petit Parisien“ sich aus Washington drahten läßt.

Die französischen Blätter betonten gestern besonders die französischen Forderungen auf politische und wirtschaftliche Garantien für die im Jahresjahr von Deutschland eingeparteten Summen. „Chicago Tribune“ erklärt dazu, in Washingtoner politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Angelegenheit in deutsch-französischen Verhandlungen geregelt werden könnte und die Ausführung des Hoover-Planes nicht aufzuhalten brauche.

Dem „Matin“ zufolge beabsichtigt die französische Regierung die im diesjährigen Budget eingelegte Reparationssumme von 1,9 Milliarden Franken ruhig zu belassen. Das Schahamt werde die Summe vorziehen. Das „Journal“ erklärt, Frankreich habe niemals von Deutschland gefordert, die in diesem Jahre eingeparteten Summen im nächsten Jahre zusammen mit dem dann fällig werdenden Betrag zu bezahlen. Frankreich verlange nur, daß die Abzahlungsmodalitäten jetzt bereits geregelt würden.

Wirtschaftsbürokratie.

Der kürzlich von Berlin zum Bürgermeister gewählte Dr. Elsas, der bisher dem Deutschen Städtetag in führender Stellung angehörte, hat sich auf der Magdeburger Tagung der Kommunalbeamten und Angehörten Preußens in einem groß angelegten Referat über die Notverordnung und ihre Auswirkungen geäußert. Die Klagen der Städte sind bekannt, so daß sich ein Eingehen darauf erübrigt. Auch eine Kritik an den letzten Finanzmaßnahmen der Reichsregierung erscheint heute überflüssig, wo sich die Dinge inzwischen im Eltempo entwickelt haben. Die Behauptung, daß die kommunalen Etats bis zum letzten angespannt seien und keinerlei Reserven mehr aufwiesen, mag zutreffen. Für die Vergangenheit wird man freilich ohne weiteres zugeben müssen, daß die Ausgabenfreudigkeit häufig das erträgliche Maß überstieg und nicht zuletzt an der Verwirrung, die sich dann ergab, schuld war. Doch das kann man jetzt als unabänderlich bei Seite lassen. Was uns an dem Vortrage von Elsas interessiert und was weit über den Rahmen, in dem er sprach, hinausgreift, ist seine Stellungnahme zur deutschen Wirtschaft.

Elsas hat mit vollem Recht in den Vordergrund seiner Betrachtungen den Grundsatz gestellt, daß eine Stabilisierung des Staates möglich gewesen wäre, wenn nicht die Wirtschaft immer wieder Erschütterungen erfahren hätte. Das steht im Gegensatz zu der Auffassung führender Wirtschaftskreise, die behaupten, das ganze Elend käme von der Politik, während man dem Berliner Bürgermeister darin unbedingt zustimmen muß, daß ein großer Teil der Politik — gewiß nicht alles — zwangsläufig war durch die Notwendigkeit, für Einnahmen zu sorgen, die wesentlich höher hätten ausfallen können, wenn nicht eben die Wirtschaft im Niederbruch begriffen gewesen wäre. Elsas hat dann die Frage aufgeworfen, wo denn die geistigen Antriebe der Führer dieser Wirtschaft geblieben wären, um die Wirtschaftskrise zu überwinden, warum sie einen schöpferischen Einfluß in nur so geringem Maße ausgeübt hätten. Daß sie die Absicht dazu besäßen, unterliegt keinem Zweifel. Die Antwort, die Elsas selbst gibt, ist eine einzige Anklage. Er schiebt die Schuld an dem Vergehen des Ideenmangels auf die Syndikatsbürokratie, in der alles erstarrt sei. Das Ethos der öffentlichen Verantwortlichkeit fehle vollkommen. Wir kämen aber nur aus unserer verzweifeltsten Lage heraus, wenn die Unternehmer selbst wieder die Verantwortlichkeit übernähmen, die heute von ihren Verbänden getragen werden.

Damit ist eine Grundfrage aufgeworfen. Wir möchten dabei ausdrücklich betonen, daß dieser Standpunkt insofern etwas einseitig ist, als man den gleichen Vorwurf auch nach der anderen Seite hin erheben kann. Auch die Gewerkschaften sind im Grunde genommen Verbände, die den Arbeitern die Verantwortung gewaltig entlasten haben. Es wird heute von berufenen oder unberufenen Führern in diesem Lager häufig eine Entscheidung über die Köpfe der Beteiligten hinweg getroffen. Die Organisationsfähigkeit des deutschen Volkes zeigt sich darin von einer nicht immer günstigen Seite. Die Individualität kommt dabei völlig unter den Schutt. Ein Gefühl dafür ist auch heute schon vorhanden und man muß der weiteren Entwicklung sehr große Aufmerksamkeit schenken, denn es könnte sich ereignen, daß der Bogen überspannt wird und zerbricht. Man soll jedenfalls die Schuld gerecht auf beide Lager verteilen. In Wahrheit ist es allmählich so geworden, daß dauernd zwischen beiden preßiert wird. Entweder vor den Schiedsgerichten oder vor der Reichsregierung. Vertreter sind auf der einen Seite die Syndici, auf der anderen die Gewerkschaftsführer. Was dabei herauskommt, haben wir erlebt. Es sind Kraftproben, die den Staat zwingen, sich einzuschalten, ohne daß er immer die Macht dazu aufbringt, so daß er oft unterliegt. Wir wollen auch ganz ehrlich gestehen, daß nach unserer Meinung der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Hansabund durchaus im Recht sind, wenn sie in den seit geschlossenen Tarifverträgen keinen Segen sehen, weil sie jede Arbeitsfreudigkeit ertöten. Außerdem aber durch die Staffelung der Sätze das Unternehmertum veranlassen müssen, ältere Kräfte abzulehnen und so die Erwerbslosigkeit gerade in den Krisen zu fördern, die für Familien zu sorgen haben. Es ist heute geradezu eine Tragödie, über vierzig Jahre alt zu sein. Allerdings muß eines gesagt werden: In diesem Augenblick läßt sich daran nichts ändern, weil das Angebot mehrfach so hoch ist wie die Nachfrage, und die Beseitigung des Tarifschusses lediglich zu einer ungeheuerlichen Lohn-drückerei führen würde. Aber vorübergehen kann man an diesen Erscheinungen nicht, weil man sich doch ein-

mal damit beschäftigt wird, sobald die Konjunktur eine wesentliche Besserung zeigt.

Der von Elsas erhobene Vorwurf gegen diese Syndikatsbürokratie wird dadurch nicht berührt, daß auch auf der Gegenseite genau derselbe Fehler begangen wird. Vor allem liegt es im Interesse der Wirtschaft selbst, diese Übelstände rasch und gründlich zu beseitigen. Sie leidet darunter, Wir haben ja die Entwicklung zu den Aktiengesellschaften als eine unaufhörliche Entwicklung vor uns, weil der Einzelne nicht mehr imstande ist, Kapitalien aufzubringen, die einem größeren Betriebe entsprechen. Schon damit wird die Wirtschaft stark entseelt. Die Franzosen haben für die Aktiengesellschaften den sehr treffenden Namen „Société Anonyme.“ Bei den meisten weiß niemand, wer der Besitzer ist. Es ist eine Vielheit, die täglich wechseln kann. Die Direktion und selbst der Aufsichtsrat sind im Grunde genommen nur Angestellte mit höheren Gehältern oder mit Titeln. Das aber bedeutet, daß diesen Unternehmern jene persönliche Kraftentwicklung fehlt, die nur der selbständige Leiter, der auch zugleich Besitzer ist, in vollem Ausmaße beweisen kann. Man wird sich abfinden müssen mit Erscheinungen, die international und außerdem zeitgemäß sind. Selbstverständlich aber muß manches getan werden, um Überspannungen zu verhindern. In erster Linie hat das Aktienrecht eine Reform zu erfahren, die man seit langem verlangt, die auch immer wieder angekündigt wird, die aber trotz mancher Beiläufigkeiten — es sei nur erinnert an den Zusammenbruch der Frankfurter Versicherungsgesellschaft mit ihrem Millionendefizit — noch nicht einmal dem Reichstag zugeleitet worden ist. Angeblich liegen dem Kabinett mehrere Entwürfe, darunter auch einer von Stegerwald, vor.

Hat man nun schon diese Entwicklung als unvermeidlich anzusehen, dann wird man umso ernstere Bedenken gegen die Zusammenschlüsse äußern müssen, die heute in vielen Zweigen eine Art Diktatur ausüben. Sie sind so stark, daß nur selten ein Außenstehender es wagen kann, dagegen vorzugehen. Im allgemeinen ist er gezwungen, sich zu unterwerfen, auch wenn er den eingeschlagenen Weg für falsch hält. Das gilt nicht nur von den Syndikaten, Trusts und Konzernen, sondern auch von anderen Vereinigungen, wenn auch nicht von allen. Was Elsas meinte, war, das hier eine neue Bürokratie entstanden ist, die ungefähr auf die gleiche Stufe zu stellen sein wird, wie die amtliche. Formaljuristische Gedankengänge, statt des lebendigen Lebens und ohne inneren Zusammenhang mit den wirklichen geschäftlichen Erfordernissen. Juristisch können die Dinge ausgezeichnet laufen. Damit ist nun aber leider noch nicht gesagt, daß sie praktisch irgend einen Wert haben. Man wird häufig genug leider zu der Überzeugung kommen, daß es sich hier um eine Erstickung in Paragraphen handelt, während wir etwas ganz anderes brauchen. Der Kaufmann kann nicht abgelöst werden durch den Syndikus, ebenso wenig der Industrielle, der sich als Fachmann oft genug entziehen würde, Wege zu betreten, die dem Verbands als solche nicht einleuchten, die aber durch die Besonderheit seines Betriebes durchaus geboten sind.

Die Anonymität wird in vieler Hinsicht dadurch geradezu in das Groteske gesteigert. In manchen Branchen gibt es überhaupt nur Aktiengesellschaften und diese schließen sich wieder zu einem Konzern zusammen, in dem der Syndikus das letzte Wort hat. Natürlich wissen wir auch, daß die Leiter der Unternehmungen getragt werden müssen, nur entscheidet hier die Mehrheit ohne Rücksicht darauf, ob das auch dem Vorteil aller entsprechen kann. Die einzigen, die dabei gar nichts zu sagen haben, sind die Besitzer der Unternehmungen, die ihre Aktien oder Anteilscheine deponiert haben, und oft genug auch gar nicht das Stimmrecht in den Generalversammlungen ausüben, weil sie mit den juristischen Dingen nicht genug vertraut sind. Ganz beiseite läßt sich das bestimmt nicht, schon weil die Konzernbildung international ist, und man ihr eigene Machtfaktoren entgegenzusetzen muß. Aber eine Befreiung wäre dringend von Nöten. Wer die Dinge eingermaken kennt, weiß, daß die mangelnde Initiative, die sich so oft bitter gerächt hat, nicht zuletzt auf diese Erscheinungen zurückgeführt werden muß. Und das ist klar. Der Besitzer kann ein ganz anderes Risiko auf sich laden, als der Syndikus, der dazu gar eine Befugnis hat, der ja im Grunde genommen nur ein Angestellter ist und sich deshalb in endlosen Verhandlungen den Rücken zweckmäßigerweise decken will. Die Blüte der deutschen Wirtschaft ist aber nicht zuletzt durch Initiative, durch Kühnheit und Entschlossenheit hervorgerufen worden. Statt dessen haben wir politische Auswirkungen, die ganz unerfreulich sind, weil sie die Staatsautorität gefährden. Außerdem einen Kampf des Unternehmertums gegen die andere Seite und umgekehrt, weil jedes persönliche Verhältnis fehlt. Hier hat die deutsche Wirtschaft eine Aufgabe zu lösen, die einmal in ihrem eigenen Interesse liegt, sodann aber auch der Allgemeinheit gegenüber unbedingt erforderlich ist.

Die Parlamentswahlen in Ungarn.

Überwältigende Mehrheit des Regierungsblochs.

Budapest, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Das Ergebnis des gestrigen ersten Wahltages hat die überwältigende Mehrheit des Regierungsblochs im Parlament bestätigt. Es wurden in Wahlbezirken mit offener Abstimmung 163 Abgeordnete, das sind etwa 70 Prozent der Abgeordneten, gewählt. 90 Prozent davon gehören dem Regierungsbloch an. Die gestern gewählten Abgeordneten verteilen sich wie folgt: Regierungsbloch 148, und zwar Einheitspartei 124, Christlichsozialer Wirtschaftspartei 15, Parteilose 9; Rechtsopposition 10, und zwar Legitimisten 8, Nationalrabatler Partei 1, Rassenhüter 1; Liberale Opposition, das ist die Partei der unabhängigen kleinen Landwirte, 4; Liberale Linksoption 1.

Am Schlußtag hat die Linksoption abgeschnitten, da die Sozialisten in den offenen Wahlbezirken kein Mandat, die bürgerlichen Kandidaten nur ein Mandat erhielten.

Brüning und Luther zum Gebot der Stunde.

Zwei bedeutame Reden auf dem Bankiertag.

Die Wahrheit über Deutschlands Lage.

Berlin, 27. Juni. Durch die Teilnahme des Reichskanzlers und des Reichsbankpräsidenten an der erweiterten Ausschubstung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes erhielt die Jahrestagung des deutschen Bankgewerbes eine besondere Bedeutung. Im Anschluß an die Begrüßungsworte des Reichskanzlers Solmsen ergriff, von der Versammlung außerordentlich lebhaft und demonstrativ begrüßt, sofort Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort zu längeren Darlegungen, die wiederholt von spontanem Beifall unterbrochen wurden.

Nach Worten des Dankes, die der Reichskanzler nicht nur für seine Person, sondern auch für die preußische Staatsregierung aussprach, führte er aus: Gerade in den letzten schweren Tagen und Wochen ist es für die Reichsregierung erfreulich gewesen, daß trotz aller unpopulären Maßnahmen, die sie hat treffen müssen, in starkem Maße verantwortliche Körperschaften der Reichsregierung Vertrauen gesetzt haben. Sie bedarf dessen noch härter als bisher zur Lösung der vor ihr liegenden großen Aufgaben. Sie haben auf Ihrer Tagung die Frage Kapitalbildung und Kapitalknappheit in weitestem Sinne in den Vordergrund gerückt.

Niemand, der die Lage sehen will, wie sie ist, wird sich der Erkenntnis entziehen können, daß wir in den letzten Wochen in ungeheuren Gefahren geschwebt haben, weil wegen der außerordentlichen Kapitalknappheit in Deutschland der starke Abzug von Auslandsgeld sich zu einer besonderen Gefahr entwickelte.

Das Eintreffen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vor acht Tagen war eine weltgeschichtliche Tat. In dieser Depression erhofft die Wirtschaft aller Kulturstaaten von ihr den Anstoß zu neuer wirtschaftlicher Belebung. Der Vorschlag ist auch das offene Bekenntnis zur Solidarität der Wirtschaft. Der Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten bedeutet schließlich auch die erfreuliche Rundgebung des Vertrauens, das Deutschland von den Erleichterungen, die ihm gewährt werden sollen, den richtigen Gebrauch machen wird. Dieses Vertrauen der Welt ist notwendig, weil nur dadurch der Umschwung in der öffentlichen Meinung jenseits der Grenzen zur vollen Auswirkung kommen kann, der nun in den Vereinigten Staaten angebahnt und, wie mit Dank und Freude festgestellt werden kann, von anderen Ländern aufgenommen worden ist. Für uns in Deutschland ist es von entscheidender Bedeutung, von den in Aussicht stehenden Erleichterungen Gebrauch zu machen und diese Erleichterungen dazu zu benutzen, um zu einer inneren Erholung unserer Wirtschaft zu kommen. An der Spitze aber muß eine gesunde und sichere Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften stehen.

Außerste Sparsamkeit wird die oberste Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen.

Die Reichsregierung hat sich nicht gescheut, Fehler der Vergangenheit im Streben nach absoluter Klarheit und Wahrheit auf sich zu nehmen und eigene einzugehen. Dieser Weg kann aber nur dann zu einem Erfolg führen, wenn das gleiche und in gleicher Rückhaltlosigkeit von der privaten Wirtschaft und von allen Organisationen geschieht. Die einfache Formel, die Produktivität unserer Wirtschaft nur durch Lohnsenkung und immer weiter durch Lohnkürzung zu heben, bringt keine Rettung, wenn nicht gleichzeitig von der Wirtschaft her und namentlich auch vom Bank- und Bankiergewerbe spontan durch Inangriffnahme großer und wichtiger Aufgaben gehandelt wird. Viele früher nicht gekannte, aus der Krise- und Inflationszeit herrührende Auffassungen müssen restlos aus der deutschen Wirtschaft, der

Wirtschaft der öffentlichen Hand, verschwinden. Die Führer der Wirtschaft müssen sich ihrer vollen und weittragenden Verantwortung bewußt werden.

Täuscht nicht alles, so sehen wir in einer Zeit, in der es, um das bisherige System der Wirtschaft vor schweben und dauernden Erschütterungen zu bewahren, notwendig ist, eine großzügigere und weisere Auffassung von der Idee des Kapitals herbeizuführen.

Die wirtschaftliche und seelische Not der Zeit und der Welt beruht zum großen Teil auf Überspannungen und einem nicht überall restlos empfundenen tiefsten Verantwortlichkeitsgefühl eines jeden Führers — auch in der Wirtschaft — für die Gesamtheit. Ich bin überzeugt, daß Sie sich bewußt sind, daß die Welt nicht allein durch wirtschaftliche Mittel behoben werden kann. Die stärkste ethische Einstellung eines jeden einzelnen und das Verantwortungsbewußtsein für das Ganze und die Erziehung aller zu dieser Auffassung scheint mir von entscheidender Bedeutung. Ich habe die Hoffnung, daß Sie, die Sie einen maßgeblichen Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben können, Ihre ganze Kraft im engen Zusammenwirken mit dem Staate in diesem Sinne zum Wohl des Vaterlandes einbringen werden.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

beschäftigte sich eingehend mit der deutschen Währungs- und Wirtschaftslage. Er schilderte die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorgängen bei der Reichsbank etwa seit Ende 1929 und zeichnete in allen Einzelheiten ein Bild von der Entwicklung der Wirtschafts- und Währungslage in den letzten Monaten. Aus der sich daraus ergebenden Situation leitete dann der Reichsbankpräsident folgende zwei Schlussfolgerungen ab:

Die Reichsbank ist auf jeden Fall imstande, die deutsche Währung mit Erfolg zu verteidigen.

Die Reichsbank wird diese, ihre eigentliche Aufgabe, keinen Augenblick vernachlässigen, da, welche Schwierigkeiten für Regierung und Wirtschaft auch noch zu überwinden sein mögen, die Voraussetzung jeder Wiedergewinnung der Stabilität der Währung ist. Nichts ist törichter, als das hier und da auftauchende Gerücht von einer neuen Inflation. Das Gegenteil ist der Fall, da der Zahlungsmittelumsatz entsprechend der Wirtschaftsdpression jetzt sogar nennenswert unter dem normalen liegt. Die zweite Schlussfolgerung, die ebenso bestimmt gezogen werden muß, ist die, daß

die Bewahrung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft vor weiterer schwerer Not nur von der politischen Seite herkommen kann.

Die deutsche Not ist zwar innerhalb der Weltwirtschaftskrise etwas Besonderes. Die besondere deutsche Not steigert aber auch ihrerseits die allgemeine Weltwirtschaftskrise. Der großartig angelegte Schritt des Präsidenten Hoover, für den ihm das deutsche Volk lebhaften Dank schuldet, darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß er bestimmt ist, Deutschland zu helfen, sondern es ist ebenso sehr eine weltwirtschaftliche Führertat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise. Deshalb kommt es auch vom Standpunkt der Wirtschaft aus, der die Währung zu dienen bestimmt ist, entscheidend darauf an, daß die eingeleitete große Entwicklung ohne Einklinkung von Demunungen, die die Wirkung lähmen, mit der gebotenen Schnelligkeit ihren Vollzug und ihre Vollendung findet. Die aus klarer Einsicht in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge entsprungene Hooverische Tat verhält endlich der Wahrheit über Deutschlands Lage zum Durchbruch.

Dietrich verteidigt die Notverordnung.

Eine Rede vor dem Schlosserhandwerk.

Eisenach, 28. Juni. Auf der Tagung des Reichsverbandes des deutschen Schlosser- und Maschinenbauhandwerks nahm u. a. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Die bürgerliche Mitte hat in der Kriegs- und Nachkriegszeit ungenügend gelitten. Sie wurde bedrängt durch die Inflation und die damit verbundene Konzentration der Betriebe, und sie wurde in ihrer Selbständigkeit außerordentlich betroffen durch die Zwangsbewirtschaftung der Häuser. Aber das Handwerk ist zusammen mit den Kaufleuten, den freien Berufen, den mittleren Landwirten und Teilen der Beamtenklasse immer noch ein Hauptfundament unseres Staates, unserer Kultur und unserer Wirtschaft.

Deutschland ist das Land der Mitte zwischen dem Bolschewismus und dem westeuropäischen Kapitalismus. Es ist auch in seiner Wirtschaftsstruktur ein Zwischenland. Die ungeheure Proletarisierung nach dem Kriege und die unerhörte Ausdehnung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft sind die beiden Faktoren, die uns in die Richtung eines sozialistischen oder bolschewistischen Systems treiben. Der Weg zurück zu einer absolut freien und ungebundenen Wirtschaft ist restlos nicht mehr möglich. Zwei Dinge sind erforderlich:

1. Die öffentliche Hand muß alles aufgeben, was sie an unwirtschaftlichen Betrieben hat, die sich für eine Bewirtschaftung durch Staat oder Gemeinden nicht eignen;
2. muß die Kapitalbildung gerade des Mittelstandes durch steuerliche Maßnahmen wieder möglich gemacht werden.

Schon die erste Notverordnung bewegte sich in dieser Richtung, indem sie die Vermögen bis zu 20 000 M. vermögenssteuerfrei machte. Auch die zweite Notverordnung liegt in dieser Linie. Man konnte zwar bei der Belastung durch diese Notverordnung den selbständigen Unternehmer nicht freilassen, aber man schonte ihn in härtestem Maße. Die letzte Notverordnung war eine Notwendigkeit, weil sie das letzte Mittel war, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrechtzuerhalten. Sie hat gewirkt wie ein Notkassett, und die heutige Entwicklung der Dinge ist nicht zum wenigsten durch sie hervorgerufen. In dem großen Kampfe, der sich jetzt abspielt, wird entscheidend sein, welche Kraft in Deutschland der Staatsgedanke hat. Gerade die bürgerliche Mitte hat in diesem Punkte eine böse Geschichte. Dieser wichtige Teil unserer Bevölkerung, ohne den wir unseren Wirtschafts- und unseren Kulturstaat nicht erhalten können, hat seit dem Kriegsende zwei Parteien gebildet, aber keine Politik gemacht. Soll der Mittelstand aber nicht versinken und den ihm gebührenden Platz im Staate und in der Wirtschaft behaupten, so braucht er auch dazu einen politischen Einfluß.

Die Verlängerung des deutsch-russischen Vertrages.

Geltungsdauer bis 30. Juni 1933.

Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Amlich wird gemeldet: Der deutsche Botschafter ins Moskau Dr. Dietrich und der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion Krejzinski haben durch Unterzeichnung eines Protokolls vom 24. April 1926 den zwischen dem Reich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken geschlossenen Vertrag sowie den dazu gehörigen Notenwechsel verlängert. Gleichzeitig ist, das zwischen beiden Regierungen am 25. Januar 1929 geschlossenen Schlichtungsabkommen mit der Geltungsdauer des genannten Vertrages in Einklang gebracht worden. In dem unterzeichneten Protokoll ist dabei die Absicht der beiden Regierungen bezeugt worden, durch die Verlängerung des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen und die im Interesse beider Länder liegende Zusammenarbeit zu pflegen und zugleich zur Sicherung des allgemeinen Friedens beizutragen. Der Vertrag kann frühestens am 30. Juni 1933 gekündigt werden. Bei Nichtkündigung läuft er automatisch weiter. Das Protokoll bedarf der Ratifizierung.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag.

Unterzeichnung in Genf.

Genf, 27. Juni. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien, der kürzlich in Berlin abgeschlossen und ratifiziert worden ist, ist heute von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Rumäniens, Dr. Posse, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, und Popescu, Generalsekretär im rumänischen Handelsministerium, unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung ist hier erfolgt, weil die genannten Herren nach der Paraphierung nach Genf abreisen mußten, um an der Tagung des Getreidekomitees des Europäischen Ausschusses, die heute zu Ende gegangen ist, teilzunehmen. Der wesentliche Inhalt des Handelsvertrags ist bereits vor einigen Tagen in Berlin der Öffentlichkeit mitgeteilt worden.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen.

Berlin, 27. Juni. Die WTB-Handelsdienst erklärt, wird das deutsch-polnische Roggenabkommen, das mit dem 30. Juni abläuft, und über dessen Zweckmäßigkeit in dem Untersuchungsausschuß des Reichstags lebhaft verhandelt worden ist, nicht verlängert werden.

Die Wahlen in Spanien.

Sieg der Republikaner und Sozialisten.

Madrid, 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die ersten Wahlergebnisse lassen einen Sieg der republikanisch-sozialistischen Koalition voraussehen. In Madrid erhielten von 18 zu vergebenden Sitzen die Republikaner 7 und die Sozialisten 7. Die drei Kandidaten der Gruppe „Für die Verteidigung der Republik“, unter ihnen der Führer der Reformisten, Melquiades Alvarez, und der Sohn des früheren Ministerspräsidenten Sanchez Guerra, wurden gewählt. Sanchez Guerra selbst soll den ersten Nachrichten zufolge in seinem Wahlkreis durchgefallen sein. In Valencia wurde Außenminister Lleras mit überwältigender Mehrheit gewählt. In Sevilla-Stadt erlangte die republikanisch-sozialistische Koalition den Sieg, im Landbezirk dagegen die Revolutionäre republikanische Partei des Fliegers Ramon Franco.

Sämtliche Mitglieder der Regierung Alcalá Zamora sind gewählt worden. Man rechnet mit etwa 100 Sitzen für die Republikanische Rechte, mit 90 bis 100 Sitzen für die Sozialisten, mit 80 Sitzen für die Radikalen und mit etwa 60 Sitzen für die Radikal-Sozialistische Linke. In Barcelona und den katalanischen Provinzen Gerona, Tarragona und Lerida hat die Partei des Präsidenten Macia von 33 Mandaten 42 errungen, was in ganz Katalonien einen Freudentaumel hervorgerufen hat.

Charakteristisch für das Madrider Straßenbild war es, daß zahlreiche Frauen, obwohl nicht wahlberechtigt, vor den Wahllokalen Propagandareben für ihre Kandidaten, namentlich für die republikanischen und sozialistischen, hielten.

Will Spanien auf Marokko verzichten?

Der Völkerbund soll das Protektorat übernehmen.

London, 29. Juni. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die interessanteste Nachricht, die den Völkerbund gleich bei Beendigung der Sitzung der Mandatskommission erreichte, war der Bericht des spanischen Finanzministers, daß Spanien wünsche, sein marokkanisches Gebiet dem Völkerbund auszuhandeln. Er erklärte, das Gebiet sei für Spanien wertlos und die dafür ausgegebenen Millionen könnten im Lande selbst bessere Verwendung finden. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Spanien bereit sei, Marokko zu verlassen, und es fordert die europäischen Nationen auf, den Völkerbund das Protektorat übernehmen zu lassen. In Völkerbundkreisen herrscht die Ansicht, daß in diesem Falle einige Schwierigkeiten entstehen könnten, da doch auf diesen Teil von Marokko Frankreich und Italien aspirierten.

Neubildung des bulgarischen Kabinetts.

Eine Regierung Malinoff.

Sofia, 29. Juni. Der nach der Demission des Kabinetts zum König berufene Führer der Opposition Malinoff erklärte nach seiner Audienz beim König, daß er den Auftrag der Kabinettsneubildung erhalten habe. Der demokratische Führer wird morgen dem König die Liste der neuen Kabinettsmitglieder überreichen. Dem Vornehmen nach wird sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammenstellen: 3 Demokraten: Präsident und Außenminister Malinoff, Inneres Mouchanoff, Finanzen Cherginoff; 3 Agrarparteiliche: Landwirtschaft Chitcheff, Kultus Mourazieff, Öffentliche Arbeiten Jordanoff; 2 Liberale: Handel Botroff, Justiz Vardanoff; 1 Radikaler: Eisenbahn Kostourkoff. General Rissoff, der jetzige Kriegsminister, wird weiterhin im Amt bleiben.

Italien und die Abrüstung.

Weitgehende Vorschläge.

London, 29. Juni. Der Korrespondent des Arbeiterblattes „Daily Herald“ in Rom meldet, Italien werde wahrscheinlich auf der Abrüstungskonferenz Vorschläge so weitgehend der Art unterbreiten, daß selbst die überzeugtesten Anhänger der Friedensbewegung erstaunt sein werden.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Nachdem im Neuen Theater die Molnarsche „Fee“ — die Wiesbadener wurden bereits von ihr bezaubert — die für moderne Märchen empfänglichen Gemüter für zwei Stunden in ein alltagernes Phantafeland führte, wurde eine andere „Fee“ willkommen geheißen: Käthe Dorsch. Im Rahmen eines 10 abendigen Gastspiels spielte die Dorsch mit dem Ensemble des Neuen Theaters die in Berlin plötzlich zu sensationeller Wirkung gedragte „Minna von Barnhelm“, ferner die „Minna“ in Ennos Ritters Blaubarts achte Frau und die „Janny“ in Marcel Pagnols „Zum goldenen Anker“. Vestgenannten Komödie wurde seinerzeit im Schauspielhaus unter dem Titel „Marius ahoi“ in einer glanzvollen Besetzung erfolgreich gegeben. Käthe Dorsch gab der „Janny“ neben ihrer naturgewachsenen Anmut, den Zauber ihrer alle Stalten des Ausdrucks durchlaufenden Sprachmelodie. Besonders eindrucksvoll geriet ihre letzte Szene, wo sie im Verzicht das schmerzverzerrte, tränenleuchtende Gesicht zu einem verbindlichen Lächeln zwingt. Käthe Dorsch wird jenseits aller Erinnerung an einen Star stets zum haktenden Erlebnis. Das ausverkaufte Haus überschüttete den Gast mit begeistertem Beifall.

* **A. S. Strobl: „Gottes Mühlen“.** (Uraufführung in Aulzig). Karl Hans Strobl, nahm Themen aus dem Befreiungskrieg zum Vorwurf eines Schauspiel, dem er das Sprichwort „Gottes Mühlen“ zum Titel gab. Mit nicht gewöhnlicher Intensität werden hier Episoden aus der Schlacht von Kulm aufgeführt, die den Aufstand zur endgültigen Niederlage der napoleonischen Armee bildete. Strobl befaßt sich aber nicht mit einer bloßen Wiedergabe historischer Vorgänge, er durchwirkt seinen Stoff mit einer dichtend belagerten Handlung, mit einer Schicksalsentwicklung voll Klarheit und Eindringlichkeit. Sompatisch, da in Situationen- und Personen-Schilderung eine Schwarz-Weiß-Zeichnung vermieden wurde, der Dichter ging billigen äußerlichen Effekten ebenso aus dem Wege wie banalen dialogischen Übertreibungen. — Die von Plomm-Geldern geleitete Aufführung im Aulziger Theater auf der Ferdinandshöhe hatte in jeder Beziehung Format, das Publikum dankte dem Dichter und seinen Helfern durch ungemäßigten starken Beifall.

Stein-Gedenkfeier in der Paulskirche.

Reichsregierung und preußische Regierung gedenken des großen Reformators.

Die Minister Severing und Dr. Wirth als Festredner.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Die am Montag in Nassau an der Bahn stattfindende Reichsfeier zur Erinnerung an den 100. Todestag des Reichstreibherrs vom und zum Stein fand heute ihren Auftakt in einer von der Stadt Frankfurt a. M. in der Paulskirche veranstalteten Stein-Gedenkfeier. Nachdem das Frankfurter Opernhausorchester den 2. Satz der 5. Sinfonie von Beethoven zum Vortrag gebracht hatte, eröffnete

der preußische Minister des Innern Severing

das Wort zu seiner Festansprache über das Thema „Stein als Reformator Preußens“. Der Minister verwies auf das Wort des Freiherrn vom Stein: „Man muß nicht den Mut verlieren, sondern alles von der Kraft des Fortschrittes erwarten, die dem menschlichen Geiste innewohnt“, das als Leitwort für die Arbeiten dieses großen Mannes gelten könne. Vieles und Grobes habe er gewollt, aber nur Weniges war ihm vergönnt, verwirklicht zu haben. Und doch habe dieser Teil seiner großen und gewaltigen Pläne, den er in die Tat hat umsetzen können, den Grundstein gelegt zu dem modernen Staat Preußen. Stein hat als einer der Wenigen unter den Deutschen seiner Zeit erkannt, daß es fruchtloses Bemühen wäre, sich den Gedanken der Entwicklung und des Fortschrittes entgegenzustellen. Das Werk, mit dem der Name Steins am meisten verknüpft ist, ist der Aufbau der Selbstverwaltung, die Städteordnung. Ihr ideeller Hauptzweck war, den Gemeindegürgern über die Gemeinde hinaus in lebendige Verbindung mit dem Staatsleben zu bringen. Und was Stein in den Stadtverordnetenversammlungen für die Städte verwirklichte, das hat er auch für den Staat und das Staatsvolk gewollt. Sein Schaffen auf diesem Gebiet schätzte an der mangelnden Einsicht der damals herrschenden Schichten. Ist das deutsche Volk in der Zwischenzeit stets den Weg gegangen, den ihm die Steinischen Ideale zeigten? Es wäre eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, so erklärte der Minister, wenn man diese Frage mit einem Ja beantworten wollte.

Interessanten, auf eigenen oder Standesvorteil bedacht, verstoßen auch heute gegen den wahren Geist der Selbstverwaltung.

Minister Severing schloß mit der Mahnung, dieser Mangel eingebend zu bleiben und zu erkennen, daß Steins Sendung noch nicht erfüllt sei. Sie werde erfüllt sein an dem Tage, an dem das Sinnen und Schaffen aller dem ganzen Volke und darüber hinaus der Menschheit gehört.

Nachdem Minister Severing geendet hatte, erhob sich

Reichsinnenminister Dr. Wirth

zu einer eindrucksvollen Ansprache, der er das Thema „Stein und der Reichsgedanke“ zugrunde legte. Er zog eine Parallele zwischen dem Reichstreibherrs vom Stein und Frankfurts größtem Sohn, Goethe, dem seine Vaterstadt im Jahre 1832 ebenfalls an dieser ehrwürdigen Stätte den

schuldtigen Tribut sollen werde. Der Minister fuhr dann fort: Das Typische des Freiherrn vom Stein lag darin, daß ihn kein Ungemach, kein Schicksalsschlag demütigen oder ihn veranlassen konnte, die Flucht aus dem politischen Leben anzutreten. Heute befinden wir uns in einer ähnlichen Lage wie das preussische Volk zur Zeit des Freiherrn vom Stein. Gerade in dieser Stunde werden in Paris die Würfel über das Schicksal unseres Volkes für eine geraume Zeit fallen in den Verhandlungen der amerikanischen Vertreter mit den Staatsmännern des heutigen Frankreichs. Wenn ich hierauf hinweise, so tue ich es, weil die Lage heute ähnlich ist wie damals.

Voraus es ankommt in diesen düsteren Zeiten ist, daß in unserem Vaterland die Frauen und Männer die politische Kraft aufbringen, diese düsteren Tage mit uns überleben zu wollen. Das Volk ist verloren, das in solchen Zeitaltern nicht jene Frauen und Männer findet, die das Schicksal meistern.

Der Minister wies dann darauf hin, daß die heutige Arbeiterbewegung gerade solche Frauen und Männer hervorbrachte. Er sei so oft nach der Reichsreform gefragt worden. Er müsse klar sagen: Jawohl, die Zeit ist reif dafür, daß im neuen Deutschland dem Gedanken der großen Reichsreform die Wege geebnet werden müssen und bald ein formulierter Gesehtentwurf dem Reichstag zugeleitet werde. Was soll aber aus einer Reichsreform bei den heutigen politischen Zuständen herauskommen. In den Stein-Feiern des großen Patrioten zu gedenken und nicht gleichzeitig den Zustand unseres Vaterlandes mit den Millionen unpolitischen Köpfen sehen zu wollen, das hieße dem großen Toten in diesen Tagen nicht gerecht werden. Die Notwendigkeiten sind der Ausdruck der geistigen Not, sie sind der Ausdruck der politischen Not. Die demokratische Entwicklung, der Gedanke der Selbstverwaltung im Geiste des Freiherrn vom Stein sind nur denkbar, wenn eine politische Willensschöpfung, auf dem Volke aufgebaut, in einem Staat herangezogen werden kann. Das ist die große Not, in der wir leben. Reichsreform ist möglich, wenn das deutsche Volk politisch ist. Reichsreform ist praktisch durchführbar, wenn der preussische Staat sich seiner hohen Mission eingedenk fühlt.

Im Anschluß an die Feier in der Paulskirche wurde eine Stein-Gedenktafel, die von dem Frankfurter Bildhauer Harold geschaffen ist, enthüllt. Sie ist an der östlichen Lukanwand der Paulskirche, dicht neben dem Denkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert angebracht. Oberbürgermeister Dr. Landmann betonte in seiner Rede, daß es sich nur allein für Frankfurt an dieser historischen Stätte geliebt, des Schöpfers der deutschen Selbstverwaltung besonders zu gedenken, an der einst die deutschen Könige des ehemaligen römischen Reichs deutscher Nation gewählt und gekrönt wurden, an dieser Stätte, wo in der Nationalversammlung der Paulskirche der Freiheitskampf auch eines Steins seine Verwirklichung suchte.

Hissung der norwegischen Flagge in Ost-Grönland?

Eine Streitfrage für den Internationalen Schiedsgerichtshof.

Oslo, 29. Juni. Das Blatt „Tidens Tegn“ läßt sich von einer norwegischen Jagdexpedition, die augenblicklich in Ostgrönland weilt, mitteilen, daß in den Gebieten des Landes, welche von der Expedition berührt werden, die norwegische Flagge gehißt worden ist. Das Blatt erinnert daran, daß Norwegen niemals die Souveränität Dänemarks auf Ostgrönland anerkannt, vielmehr stets den Standpunkt vertreten habe, hier sei Niemandsland. Die Streitfrage sollte, so meint die Zeitung, wohl noch dem Internationalen Schiedsgerichtshof vorgelegt werden. Eine offizielle Bestätigung der Meldung ist nicht erfolgt.

Oslo, 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der norwegische Ministerpräsident erklärt zu der bereits mitgeteilten Flaggenhissung, daß die Regierung von der norwegischen Jagdexpedition darüber keine Nachricht

erhalten habe. Der Leiter der Expedition sei von der Regierung weder zu einer solchen Handlung ermächtigt worden, noch habe er der Regierung irgendwelche Kenntnis davon gegeben.

Wieder Militäraufstand in Peru.

Die Garnison von Cuzco meutert.

Pima (Peru), 28. Juni. Nach einer Mitteilung der Regierung von Peru hat die Garnison von Cuzco gestern Abend gemeutert, wie es heißt, um dagegen zu protestieren, daß die Juntaregierung dem Obersten Sanchez Cerro die Rückkehr nach Peru gestattet hat. Der Oberst war unmittelbar nach dem Sturz des Präsidenten Leguia provisorischer Präsident gewesen. Einzelheiten über den Aufbruch sind nicht bekannt. Doch glaubt man, daß einer der älteren Offiziere das Hauptquartier der Division befehligt und den Divisionsbefehlshaber gefangen genommen hat. Das Kabinett hat Befehl zur Mobilisierung der Garnison von Arequipa gegeben, die den Aufstand unterdrücken soll.

bringen. Alle Reichs- und Staatsbehörden haben der Sammlung ihre Unterstützung zugesagt. Reichspräsident von Hindenburg ist Ehrenschirmherr. Der Dank, den die „Deutsche Volkspolizei für Goethes Geburtsstätte“ allen Gebern spendet, erfolgt in der Form von Urkunden, die im Handel nicht zu haben sind. Geldspenden werden erbeten an die „Deutsche Volkspolizei für Goethes Geburtsstätte“ Postfachkonto Nr. 17500 Frankfurt a. M. und Reichspost-Girokonto in Frankfurt a. M. Sämtliche Reichsbankstellen und Sparkassen sind zur Annahme von Spenden bereit.

* **Amerikanisches Musikfest in Bad Homburg.** In der Zeit vom 6. bis 8. Juli, wird in Bad Homburg ein amerikanisches Musikfest unter dem Protektorat des amerikanischen Botschafters in Berlin, Frederick M. Sackett, veranstaltet. Der Botschafter wird den Vorführungen in Bad Homburg beiwohnen. Aufzuführende sind: Das Frankfurter Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Leitung: Oskar Holzer, Rüdiger Mignon Nevada-Paris, Sopran, Irving Scherke-Paris, Frank Rannheimer-Chicago, am Klavier, das Pensens-Quartett. Die Homburger Veranstaltung ist das erste amerikanische Musikfest in Europa.

Theater und Literatur. Karl Hermann Villners musikalisches Zeitpiel „Bon Freitag bis Donnerstag“ gelangt am 3. Oktober 1931 in Berlin (Krolloper) zur Erstaufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Scherchen. Die Aufführung erfolgt im Rahmen einer vom sozialistischen Kulturbund veranstalteten Festvorstellung. — Der große Literaturpreis der Académie Française in Paris wurde dem Schriftsteller und Konservator des Victor-Hugo-Museums, Escollier, der Romanpreis dem Schriftsteller Pourrat für seine gesamten Werke zuerkannt.

Wissenschaft und Technik. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Darmstadt haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie dem Geheimen Hofrat Dr. phil. Dr. ing. ehrenhalber Karl Glaser in Heidelberg mit Rücksicht auf seine außerordentlichen Verdienste um die chemische Industrie die Würde eines Ehrensenators erteilt. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat dem Geheimrat Professor Dr. h. c. h. anlässlich seines 70. Geburtstages in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Errichtung und den Ausbau der Hautklinik und die Entwicklung der Krankenhausfürsorge die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt verliehen.

Wiesbadener Nachrichten.

„Der Rhein in Flammen.“

Nächtliche Dampferfahrt mit Uferbeleuchtung.

Anstelle des zunächst vorgesehenen einen großen Schiffes starteten am Samstag nicht weniger als 5 Dampfer von Mainz und Wiesbaden-Biebrich zur Beleuchtungsfahrt „Der Rhein in Flammen“. Man hatte die Beleuchtung anscheinend zunächst unterschätzt, so daß aber durch rechtzeitige Einstellung weiterer Schiffe dann dafür, daß wohl alle, die in beängstigender Fülle den Platz vor den Landungsbrücken besetzt hielten, sich an der Fahrt beteiligen konnten.

Überdies Feuer gibt nun lieber als Zeichen der Begeisterung. Ob man es nun als Freudenfeuer entzündet oder in der St. Johannisnacht auflodern läßt oder in einer warmen Sommernacht dazu benutzt, besonders schöne Punkte des Rheinufer aus der samtschwarzen Nacht herauszuholen und sie einleuchtend zu machen. Das unterscheidet die Tagfahrt von einer solchen Festfahrt. Bei Tage liegt das Gebilde der Uferlandschaft im gleichen Licht; man muß sich nach Stimmung und Geschmack und Interesse die Punkte selbst suchen, wo die Landschaft zu einem Sprich, sei es nun eine Rheinschlucht mit einigen Silberseelen oder eine paradiesische Au, die rebenbewachsenen Hügel, ein altes Bauwerk, eine Burg, ein Kloster auf einem Berg usw. Bei einer Abendfahrt in bengalische Beleuchtung gestellt, erscheinen diese Dinge unter Hervorhebung besonderer Einzelheiten im flammenden Licht. Begeisterter Beifall schallt daher öfters vom Schiff zum Ufer und zurück. Etwa in Ehrlich, wo die Uferfront in farbigster Betonung erglänzte, oder in Erbach, wo Turnertreffen und festliche Feuer zugleich Kulisse standen, oder in Eltville, wo die Uferpromenade und der Turm der Kirche besonders eindrucksvoll sich darboten. Es gibt noch tiefere Freuden; dann flacht man gar nicht mehr in die Hände; dann genießt man still und dankbar etwa die rot beleuchtete Front des Biebricher Schlosses oder das im Scheinwerferlicht erstrahlende Barockgedicht der Peterskirche oder die Nacht des Domes in Mainz. Oder man schaut dem tänzelnden Spiele der Lichtreflexe auf dem Wasser zu, die grün, rot und weiß von den bengalischen Feuern, den Feuerböden und dem wie frisch und festlich gepunkt am Himmel hängenden Mond in Bahnen über das Wasser eilen, gerade auf das Schiff zu.

Schon war's am Samstagabend draußen. Nur auf dem Schiffe selbst war's zu Ende. Die Regie hatte anscheinend nicht ganz geklappt. Der Andrang war fürchterlich, die Überfüllung über die verfügbaren Plätze verloren gegangen. Neben der vorgesehenen „Mainz“ wurden mehrere Dampfer eingesetzt, aber die letzten Passagiere hatten weder Musik — noch das vollständige Bild der Uferbeleuchtung. Die Lichter waren teilweise erloschen, als man kam. Das nächste Mal wird's besser klappen.

Deutscher Volksliedertag.

Platzkonzerte der Wiesbadener Sängerschaft.

Wir haben bereits in unserer Sonntagsnummer uns über den Sinn des Volksliedes und des deutschen Liedertages ausgesprochen. Einmal im Jahr sollen überall in Stadt und Land volkstümliche Lieder im Freien erklingen. Wenn die Natur im frühen Grün und in Blüten prangt, soll der aufstrebende Reize zu Gemüte geführt werden, welche alte und neue Weisen im Garten des Volksliedes sprechen. Dieses edle Lied, der schönste und tiefste Ausdruck deutschen Gemütes und deutschen Wesens (Hindenburg) will den Weg auch zu jenen Volksliedern finden, die nicht die Konzertsäle besetzen und auch anderen gesanglichen Veranstaltungen fernbleiben. Sie sollen hören und empfinden, daß der Gesang auch ein befruchtendes Herz zu edler Freude erheben und seine Sorgen und sein Leid zu mildern vermag. Der deutsche Liedertag sollte eine Feiertunde sein für das gesamte Deutschland; das deutsche Lied soll über die gesamte Erde gehen und allen, so weit die deutsche Zunge fliegt, ins Bewusstsein bringen: Sie haben die Lärden zerrissen — die Dänen zerreißen sie nicht. 15 Wiesbadener Männergesangsvereine haben gestern Sonntag um 12 Uhr sich in den Dienst des Volksliedes gestellt. Vor dem Schillerdenkmal, vor dem Rathaus, auf dem Luisenplatz, auf dem Luxemburgplatz, vor der Maria-Silf-Kirche und abends 8 Uhr an der Jahneke sangen je zwei oder drei Vereine zwei oder drei Volkslieder und ernteten bei den Zuhörern starken Beifall und damit Anerkennung ihres Strebens, das Volkslied aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken, und Beifall für ihre Leistung. Die altvertrauten und leider viel zu wenig beachteten Lieder hatten bald die feierliche Verbindung zwischen Hörer und Sänger hergestellt, die gerade das Volkslied, weil aus der Volkssee entsprungen, schafft. Schade, daß die betrübliche Hitze der Mittagsstunde einen Massenbesuch beeinträchtigte. Man wird beim nächsten Liedertag vielleicht vorteilhafter die Abendstunden benutzen müssen, denn Sinn des Liedertages ganz zu erfüllen: „Das Volkslied soll wieder unter das Volk“.

Von der „Roggenmuhme“

und anderen Sommergespenstern.

Wenn die Felder wieder gelb zur Ernte werden, beginnt auch die „Roggenmuhme“ in ihnen umherzugeistern. Unausrottbar — aus uralten Zeiten herüber — lebt der Glaube an Sommergespenster, wenn auch meist heimlich und verborgen, im Volke weiter und ab und an können wir auch unter den vielfachen Veränderungen der Jahrhunderte noch den ursprünglichen Sinn, die Entstehungsursache des Gespensterglaubens, hervorspüren sehen.

Ziel verborgen im reifenden Kornfeld wohnt die Roggenmuhme. Wehe dem Menschen, der um Sommermittag sich ins leise ähnelnde Feld wagen möchte. Oder dem Kinde, das sich von den bunten Blumen oder Schmetterlingen unbefonnen in den Wald gelber Halme hineinluden läßt. Tot wird man sie dort auffinden, denn die Roggenmuhme duldet niemand in ihrem Reiche; sie ist lautlos und furchtbar in ihrer Rache. Neben ihr weilt der Volksalaube noch von einer anderen gespenstlichen Frau, die auch im reifenden Kornfeld wohnt. Diese hat eiserne Finger, die in der heißen Sonne zu glühenden Drähten. Und Mensch oder Tier das etwa in den Bereich dieser Gespensterfrau gerät, wird von dem Stachel der spitzen, eisernen Finger getroffen und kommt nur selten mit dem Leben davon. Unschmerz können wir in diesem Volksalauben die Erfahrung wiederfinden, welche die Menschen schon früh mit den Gefahren der Hochsommerhitze und der Wirkung des Sonnenlichts gemacht haben werden.

Ein eigenartiges Sommergespenst kennt der Steppenbewohner. Mittagsgespenst oder ähnlich heißt es zumeist. Auch dieses Sommergespenst hat eiserne Krallen oder eiserne Zähne, die in der Sonnenhitze rotglühend werden können und mit denen es nach Mensch und Tier greift. Auch hat

Siebzigtausend Nelken.

Das Fest im Kurhaus.

Am Samstag begann im Kurhaus das Fest der deutschen Nelke. Hofrat Dr. Rauch eröffnete die Blumenfeier mit einer Ansprache. Er dankte allen denen, die sich um das Fest verdient gemacht haben, besonders Stadtrat Döbert, ferner dem Verband der deutschen Blumenvereine und der Vereinigung deutscher Nelkenzüchter. Die Aus schmückung der Kurhausräume sei eine gärtnerische Tat. Nicht weniger als 50.000 Nelken seien gesendet worden. Die Edelnelke sei nun in der Lage, den Kampf mit der Rose aufzunehmen.

Die übrige und etwas hochmütige Sultanin, die aus dem Orient zu uns kam, soll also abgesetzt und an ihrer Stelle eine bühnische, bisher nicht genügend beachtete Soldatendame auf den Thron gehoben werden. Man wird diese Palastrevolution nicht ohne weiteres verurteilen. Die neue Regentin hat allerdings eine entfernte, nicht ganz standesgemäße Verwandtschaft, von der man nicht gerade gerne spricht. Da ist z. B. die in dürftigen Verhältnissen lebende Stiefmutter. Eine Kusine, die Baridenelke, treibt sich lieberlich auf Feld und Wiese herum. Eine andere Kusine, die Kuckucknelke, hält so wenig auf ihr Äußeres, daß sie den sogenannten Kuckuckspiegel tagelang auf ihrem grünen Kleide sitzen läßt. Unsere Gartenelke hat sich deshalb, um diese ganze Gesellschaft zu verlegen, den komischen botanischen Namen Dianthus, d. h. die „Götterblume“ zugelegt. Aber das Volk bezeichnet nach wie vor ihre Blüten wegen des stielartigen Abchnittes als „Nägel“, und die „Nägelin“ — woraus durch Zusammenziehung das Wort Nelke entstand — spielen in den Volksliedern eine große Rolle. Was der Nelke an Adel des Geblütes fehlt, das ersetzt sie durch eine sorgfältige, gärtnerische Erziehung. Sie ist stets freundlich und bescheiden, sie strahlt nicht gleich um sich wie die Rose, wenn man ihr mal ein bißchen zu nahe tritt, sie läßt sich sogar ganz gerne brechen. Da sie nur wenig Wasser durch die Blätter verdunstet, zu allen anderen Tugenden also auch noch die der Sparbarkeit fügt, so kann sie es in einem Knospenlock tagelang aushalten, ohne das Köpfchen hängen zu lassen.

es gewaltig lange Beine und läuft mit ihnen schneller als der schnellste Reiter. Es ist riesengroß und von schauerlichem Aussehen, so daß die Verdenden erschrecken und — rasend vor Furcht — blindlings in die Steppe hinausstürmen, ohne daß jemand sie aufzuhalten vermöchte. Wer die weite, baumlose Steppe in der Hochsommer-Mittagszeit gesehen, wer beobachtet hat, wie die durchglühende Luft über dem heißen Erdboden taust und flimmert und jeden Umriß geisterhaft verzerrt, wer es erlebt hat, wie in solcher Glut plötzlich die Kinderherde — scheinbar ohne jede Ursache — brüllend und schäumend losrasseln kann, — dem wird der Glaube an das Mittagsgespenst und sein Wesen leicht begreiflich.

Doch bei uns zu Lande gibt es keine Steppen und daher stehen uns Roggenmuhme und Korntrauen näher. Mit ihnen hat bei uns auch hauptsächlich der sommerliche Volks-glaube zu tun. Sie wohnen im reifen Kornfeld, meint dieser Glaube. Wo bleiben sie nun, wenn das Korn abgeerntet wird. Der Volksalaube weiß Bescheid: sie rücken vor den arbeitenden Schnittern her immer tiefer ins Feld; und die letzte Garbe auf dem Felde ist auch ihr letzter Zufluchtsort. Den verteidigen sie, von dort aus können sie dem Menschen Schaden oder Nutzen. Darum ist es auch in vielen Gegenden üblich, die letzte Garbe nicht wie gewöhnlich zu schneiden, sondern sie erst vorher in Gestalt einer Puppe zusammenzubinden. Kornmutter, Korntrau, Kornjungfrau sind die Namen dieser besonderen Garbe. Manchmal wird sie auch mit Blumen oder bunten Bändern geschmückt, um die Roggenmuhme darin zu verbergen. Seltsamerweise ist es ab und zu üblich, daß die jüngste Bänderin das tut, oder gar ein Kind. Der Sinn dieser Maßnahme ist schwer zu finden. Auch Frauenkleider werden dieser Garbenpuppe angezogen und der Schnitter, welcher sie endlich doch abschneiden muß, heißt „Sohn der Kornmutter“ bei seinen Kameraden und muß sich allerhand Spott gefallen lassen. Ist die letzte Garbe auf diese Weise hergerichtet und geschnitten, so wird sie auf den Hof gebracht und im oder am Hause, manchmal auch an der Scheune, aufgehängt. Dort muß sie bis zur nächsten Ernte bleiben, dann wird sie verbrannt. Oder auch, man hebt sie nur bis zur Wintermonatswende (also Weihnachten) auf, dann wird sie herabgenommen und dem Vieh unter Stüttern gemischt, was gutes Gedeihen sichern soll. Auch schwere Steine werden mancherorts in diese Garbenpuppe gebunden (ein ernteschweres Jahr!) oder sie wird mit Wasser überossen, daß es im nächsten Jahre nicht an Regen fehle und die Ernte gut wachse.

Verkehrsunfälle.

Eisenbahnbetriebsunfall.

Auf dem Hauptbahnhof in Wiesbaden erlitt Sonntag nachmittag kein Entgleisen einer Rangierabteilung ein 32 Jahre alter Eisenbahnarbeiter aus Wiesbaden-Biebrich durch den Sturz schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Das Sanitätsauto verbrachte den Bewußtlosen ins St. Josephs-Spital.

Ein Auto fährt gegen ein Haus.

In Wiesbaden-Dohrheim fuhr ein Personenwagen der Mainz-Rombacher Autovermietung an der Ecke der Ober-gasse infolge Versagens der Bremsen gegen ein Haus. Das Fahrzeug wurde dabei so stark beschädigt, daß es die Feuerwehr nach der Polizeistation in der Gersdorferstraße abschleppen mußte. Das Haus wurde nur leicht beschädigt. Die Insassen erlitten Schnittwunden und Beulen. Der Unfall passierte am Sonntagabend gegen 18 Uhr.

Unfall an der S-Kurve.

Unterhalb der Platte an der S-Kurve wurde am Sonntagabend gegen 19 Uhr ein Fußgänger von einem Personauto angefahren und verletzt. Der Chauffeur verbrachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

Gegen eine Gartenmauer und einen Laternenpfahl geprallt.

Am Sonntagmittag gegen 1 Uhr kam an der Ecke Nikolaus- und Adelsheidestraße ein Personenwagen infolge zu schnellen Fahrens aus der Fahrbahn. Er rannte an eine Gartenmauer. Der Wagen wurde beschädigt. — In der Nacht auf Montag gegen 1 Uhr fies ein Auto in der Nähe des Schlachthofs gegen einen Laternenpfahl, wobei geringer Schaden entstand.

Ein Omnibus rennt eine Laterne und einen Baum um.

Oberhalb der Schiersteiner Straße in Wiesbaden-Schierstein rannte am Sonntagabend ein Omnibus gegen eine Laterne und gegen einen Baum. Die Insassen nahmen bei dem Anprall jedoch keinen Schaden. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um den umgedrückten Baum zu entfernen, was jedoch nicht möglich war, weil die Wurzeln zu tief in die Erde reichten. Da der Baum kein Verkehrs-hindernis bildete, ließ man ihn an der Unfallstelle liegen.

Selbst im Sterben ist sie noch so liebenswürdig, daß sie ihren schönsten Duft aussaugt.

Was war das für ein wundervolles Aimen der unzähligen Blüten in den Räumen des Kurhauses. Der Duft der Rose wirkt schwül, fast parfümiert neben dem Gewürzgeruch der Nelke, der voller Herzheit und Süße zugleich ist. Und welche Farbenpracht weiß unsere deutsche Blume zu entfalten! Einer der Gesellschaftsräume war ausschließlich in Weiß getaucht, und ganz von selbst ergab sich die Ideenverbindung mit jungfräulicher Unschuld. Eine Hochzeitstafel war geschmackvoll hergerichtet, Martenkrans und Braut-schleier lagen auf einem Tische, und ein weicher Hochzeitsstrauß wühlte sich über einem steilen Glase. Im nächsten, rot dekorierten Saale folgte dann gewissermaßen die Liebeserfüllung. Man sah ungeschätzte Spielarten dieser Farbe, vom leisen, schüchternen Erröten bis zur purpurnflamenden Leidenschaft. Die und da schwebten Porzellanfiguren wie Blumenblätter über den Tischen. Und in dem Gr. Saale gab es dann ein Fortissimo mit Pauken und Trompeten. Das Podium war unter Kasernen von Blumen, aus denen einzelne Niefen-förbe wie Inseln ragten, buchstäblich begraben. Hier wirkten alle Farben wie in einem voll besetzten Orchester zusammen. Das schmetternde Rot, das flötensarte Weiß, das milde und gleichseitig sonore Eisenbeingelb.

Draußen, in der weißen Sommernacht, schaukelten die bunten Lampenketten, sprühten die Fontänen ihren silbernen, smaragdnen, weichenfarbenen Staub in der Luft. Wenn der Wind über das flimmernde, vom Licht wiederge-spiegelte Lichtermeer wehte, dann schienen die beiden mit Feuerfarben in den Rosen gezeichneten Niefenketten abwechselnd zu weilen und wieder aufzufliegen. Im großen Saale mochte der Tanz innerhalb des herrlichsten Blumenrahmens. Den Höhepunkt des Balles bildete die Blumen-polonaise, bei der die Niefen in ganzen Bündeln an die Gäste verteilt wurden. Mit Recht bedachte man dabei besonders die vielen schönen Frauen, deren Aufgabe es ja ist — wir müssen hier wohl wohl Schiller zeitgemäß richtig stellen — himmlische Niefen ins irdische Leben zu flechten. W. W.

— Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 24. Juni berechnete Indexziffer der Großhandelspreise lag mit 112,8 um 0,5 p. h. höher als in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,0 p. h. auf 108,3, für Kolonialwaren um 1,6 p. h. auf 97,2 und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 p. h. auf 103,2 gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren ist mit 136,5 um 0,1 p. h. zurückgegangen.

— Die Deutsche Staatspartei veranstaltete Samstagabend 9 Uhr im gelben Saale des Paulinenschloßes eine Stein-Gedenkfeier. Der Vorsitzende, Magistrats-schulrat Helwig, hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er auf Stein als Eigentum der gesamten deutschen Nation und als Vorkämpfer für die Einheit des deutschen Volkes hinwies. Es folgte Beethovens Andante cantabile für Klavier, Violine und Cello aus dem B-Dur-Trio op. 97. Dann hielt Oberstudiendirektor Dr. Höfer die Festrede. Er stellte zunächst die beiden großen Deutschen, Stein und Goethe, als Zeitgenossen der nationaldeutschen Zeit dar, in ihren reißvollen Ähnlichkeiten und Unterschieden nebeneinander, die beide von der Gunst des Schicksals auf hohen Lebensposten gestellt wurden, aber innerlich doch so ganz anders gestaltet waren. Stein war das Ideal der Pflichterfüllung des deutschen Mannes, der dem großen Ganzen alles unterordnete, Goethe der Weltgeist. Am schärfsten bezeichnete ihre Verschiedenheit ihr Verhalten gegenüber den Freiheitskriegen, in denen Stein ganz in erster Linie als Freiheitskämpfer stand, während Goethe beiseite stand und Napoleon die schuldige Redensart als dem großen Mann Europas erwies. Der Redner schilderte dann Steins Entwicklung aus allem unmittelbaren Freiheitsgeiste, seine Erziehung, seine Studienzeit, seine ausgedehnte Beamten-tätigkeit in Westfalen, die ihn bald als hervorragenden Verwaltungsmann mit staatsmännlichem Geist zeigte, sein Emporkommen bis zum preußischen Minister und Reformator, seine Achtung durch Napoleon, seine patriotische Arbeit außerhalb des Vaterlandes durch die unermüdete Vorbereitung der Freiheitskriege am russischen Hofe, seinen Triumph, daß er die deutsche Erhebung gegen den Unterdrücker erlebte, aber auch kein Unterlegen auf dem Wiener Kongreß gegenüber Metternichs Geist. So mußte sich Stein notgedrungen zurückziehen und seine übrigen Tage in Einsamkeit verleben. Eingehend stellte der Redner an der Hand der Denkschriften Steins Wollen dar, das nur zum Teil in den Reformen verwirklicht werden konnte, und betonte das Unvergängliche, auch heute noch Vorbildliche, das ihn zum deutschen Propheten machte mit einem Wert für die Jahrhunderte. Reicher Beifall bewies, daß die feinsinnigen Ausführungen volles Verständnis gefunden hatten, zumal der Redner die Ideen der Staatspartei als Verwirklichung der Ideen Steins unterstrich. G. Th. Telemanns Quartett in G-Moll für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier schloß sich passend an, ausgeführt von Paul Dörrie (Klavier), Günter Baite (Violine), Max Keller (Violoncello), Franz Danneberg (Flöte). Der Vorsitzende fand gebiegene Dankesworte an den Redner und die Künstler, die der Veranstaltung ein intimes und apantes Gepräge gegeben hatten. Ein gemütliches Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung und Tanz schloß sich an.

— Hessische Eisenbahner besuchen Wiesbaden. Der Eisenbahnverein Gießen (Oberhessen) hat wieder für seine Mitglieder einige Sommerausflüge angelegt, die in diesem Jahre alle die Bäder- und Gartenstadt Wiesbaden als Ziel haben. Die ersten Ausflügler kamen am Sonntagvormittag um 10½ Uhr mit Extrazügen in Stärke von ca. 3000 Personen mit Musikkapellen an und wurden am Bahnhof von befreundeten Kollegen begrüßt. Schulpolizei hatte sich eingefunden, um die Ankommlinge zum Standquartier: Restaurant Leder-ein, Kathol. Kasino und anderen hiesigen Gaststätten zu begleiten. Nach Tisch wurden die Sebenswürdigkeiten, wie Anlagen, Kurpark, Kurhaus, Niefenausstellung, besucht; von 4 Uhr ab war Gartenkonzert, Unterhaltung und Tanz im „Leberverein“. Abends um 8 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten.

— Keine Sonderfahrt nach dem Bodensee. Die von d. Reichsbahndirektion Mainz für die Zeit vom 1. bis 5. Juli d. J. in Aussicht genommene Sonderfahrt nach dem Bodensee hat die zur Ausführung dieser Reise erforderliche Anzahl von Voranmeldungen nicht annähernd erreicht, so daß dieser Zug nicht verkehren kann. Es hat die Erfahrung gezeigt, daß viele Reisefreudige ihren Entschluß recht lang verzögern, wodurch die Vorbereitungen für die mehrtägigen Reiseunternehmungen unmöglich gemacht werden. Für bereits gelöste Fahrkarten wird das Fahrgehalt an den gleichen Schaltern zurückgezahlt.

Tagung der deutschen Städte in Mainz.

— Mainz, 27. Juni. Anstelle der aus Erfarnistrück in diesem Jahre nicht einberufenen Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes fand am Samstag eine Tagung des Gesamtverbandes und Hauptauschusses in Mainz statt, der eine große Anzahl Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Parlamente beizubringen. Für die Reichsressorts führte nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Selian (Erfarnistrück), Ministerialdirektor Dr. Menzel vom Reichsministerium des Innern aus, daß Notverordnung und Hooverplan die Lage zwar erleichtert hätten, daß diese aber noch immer genug sei. Er zeigte die Parallelen der Zeit Steins und der Gegenwart auf und wies darauf hin, daß die Reichsregierung nicht alle ihre Ziele auf einmal erreichen könne, und daß sie zunächst den Erfolg gehabt habe, daß wir nicht vor dem Abgrund vorbeigekommen wären. — Für die hiesige Regierung sprach Staatsrat Karcher. Die Reichsregierung könne nur behoben werden durch Zusammenfassung aller Kräfte in eine Volksnotgemeinschaft. Nur durch Beschäftigung von Arbeitslosen durch die Privatwirtschaft könne die Lage gebessert werden, der man mit Optimismus begegnen müsse. — Ministerialdirektor Dr. von Leiden vom preussischen Ministerium des Innern überbrachte die Grüße der preussischen Staatsregierung, insbesondere von Minister Severing. Wir müssen uns darüber klar sein, daß das, was in letzter Zeit geschehen ist, mit den Begriffen der Selbstverwaltung nichts zu tun hat. Auch die Selbstverwaltung mußte Opfer bringen und zwar durch Aufgabe mancher Dinge, die zur Selbstverwaltung gehören. — Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt (Mainz) sprach für die Stadt Mainz, den Deutschen Städtetag und den Hessischen Städtetag. Die Städte vertreten nicht Sonderinteressen, sondern die Wohlfahrt der Bevölkerung für das Wohlergehen des Reiches. Die Geschichte von Mainz beweise die Notwendigkeit der Zuerst, daß das deutsche Volk aus schweren Zeiten zu neuem Leben emporkommen würde.

Die Gedanktreue auf den Reichstagsreformer vom Stein

— Der Präsident des preussischen Oberverwaltungsgerichts, Staatsminister a. D. Dr. Drews. Er schildert den Werdegang des großen Reformators, dessen Wert ihm die innere Unabhängigkeit von äußeren Autoritäten gab und dessen Arbeit von einem unerschütterlichen, auf stiller Beharrlichkeit beruhenden Willen und starkem Pflichtbewusstsein getragen wird. Entscheidend war für ihn sein Eintritt in die preussische Verwaltung. Sein Ziel war, aus dem preussischen Volk eine Nation zu machen, die nur dann entstehen konnte, wenn die Staatsbürger selbst in der Regierungsbildung eingeschaltet wurden. Sein Endziel war ein einheitliches Deutschland mit starker Zentralgewalt, da er in der territorialen Zersplitterung richtig den Grund für das nationale Elend während eines Jahrhunderts erkannte. Der Widerstreit der territorialen Souveränitätsansprüche der Länder gegen die einheitliche Souveränität des Reiches bildet auch jetzt den entscheidenden Punkt bei der bevorstehenden Reichsreform. Ihre Lösung wird nur möglich sein, wenn das deutsche Volk einig ist mit Stein sagt: „Ich kenne nur ein Vaterland und das ist das ganze Deutschland!“

Probleme der Arbeitslosigkeit

— Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy. Mehr als 10 Millionen Arbeiter und Angestellte sind zurzeit aus dem

Wirtschaftsprozess der Welt ausgeschaltet. Während aber alle anderen Länder auf vorhandene Reserven zurückgreifen können, steht Deutschland, das die Hälfte seines Nationalvermögens verloren hat, diese Möglichkeit nicht offen. Es steht im Gegenteil unter dem ungeheuren Druck der Reparationsleistungen. Es ist nicht zu bestreiten, daß das finanzielle Gesamtergebnis der Notverordnung nicht entbehrt werden kann. Ungewöhnlich schwer sind die Arbeitslosen selbst von der Notverordnung betroffen. Allein in der Arbeitslosenversicherung sind die Ausgaben von 1800 Millionen um 400 Millionen gestiegen worden. Dies geschah, um die Reichsanstalt unabhängig von den Reichsfinanzen zu machen, jedoch von dieser Seite keine Gefahren für die Reichsfinanzen erwachsen können. Die geldliche Unterstützung der Arbeitslosen ist ein Notbehelf. Alle Vorschläge zur Milderung der Arbeitslosigkeit bringen keine Lösung des Problems; diese ist nur möglich durch Gesundung der Wirtschaft, der Finanzen und eine politische Entspannung, sowie durch eine starke Erleichterung unserer Kriegslasten.

Der geschäftsführende Präsident Dr. Käfel (Berlin) berichtete dann über die

kommunalen Finanzen.

Die Erwerbslosen der deutschen Gemeinden sind für 1931 auf 875 Millionen M. für Wohlfahrtsverbände und auf 165 Millionen M. für Krisenfürsorge zu veranschlagen. Die Erleichterungen der Notverordnung reichen nicht einmal aus, um die Mehrausgaben der Gemeinden auf diesen Gebieten gegenüber 1930 zu decken. Dazu kommt der katastrophale Rückgang der Steuern. Den Gemeinden wird für 1931 noch ein Defizit von etwa 500 Millionen neben dem Vorjahres von 450 Millionen verbleiben. Nur eine Milderung der Reparationslasten kann den Gemeinden Rettung bringen, jedoch eine grundlegende Tributrevision die dringlichste Aufgabe sei.

Dieser Vortrag fand seinen Niederschlag in folgender

Entscheidung:

„Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 beseitigt nicht die große Notlage der Gemeinden, da die zu erwartenden Mehreinnahmen durch die eintretenden Steuerausfälle und die Mehrausgaben für Wohlfahrtsverbände und Krisenfürsorge für 1931 sogar übertroffen werden. Dabei müssen, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen für das Reich eintreten, die dadurch freiwerdenden Mittel in erster Linie der Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen, also auch der Gemeindefinanzen, sicherstellen. Es wird noch mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß eine Deckung von Fehlbeträgen bei den Gemeinden durch Kredite nicht mehr angängig ist.“

An die Referate schloß sich eine Debatte an, an der sich Ministerialdirektor Dr. von Leiden, Bürgermeister Boof, Bürgermeister Weilen und Stadtverordneter Dr. Jörn beteiligten. Die Entscheidung fand einstimmige Annahme. Die sozialdemokratischen Vertreter gaben ergänzend eine Erklärung ab in der gefordert wird: Beseitigung der Subventionspolitik, damit die Bürgersteuer als weitere zusätzliche Belastung der kleineren und mittleren Einkommen wieder beseitigt werden kann. Die aus dem Moratorium und aus dem Fortfall der Subventionen voraussichtlich freiwerdenden Mittel sind in erster Linie zur Ausgleiche der Gemeindefinanzen, deren Gesamtdefizit trotz Notverordnung immer noch rund 750 Millionen M. beträgt, zu verwenden.

3. 7., 10. 7., 16. 7. und 27. 7. Es finden statt: Vorausläufe (Schleuderflüge) von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ a) nach New York: am 4. 7., 15. 7., 21. 7. und 1. 8., b) nach Southampton: am 4. 7., 11. 7., 22. 7. und 27. 7. Befördert werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Pakete beschränkter Ausmaße.

— **Zuangsversteigerungen.** Am Amtsgericht kamen zur zwangsweisen Versteigerung folgende Hausgrundstücke: Das hier Viktorialstraße 47 belegene Hausgrundstück. Das Höchstgebot gab ab mit 31.500 M. die Pfälzische Hypothekendarlehenbank in Ludwigshafen, als Hypothekengläubigerin. — Das in Biebrich, Adelsheimstraße 4 gelegene Hausgrundstück. Höchstbietende mit 48.500 M., als Hypothekengläubigerin war auch die Pfälzische Hypothekendarlehenbank in Ludwigshafen. In beiden Fällen wurde der Zuschlag ausgesetzt.

— **Im Aufzug eingesperrt.** In einem Hause der Friedrichstraße blieb am Sonntagabend plötzlich der Aufzug zwischen dem 3. und 4. Stockwerk stehen. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um die drei dort eingeschlossenen Personen, ein Rentner mit Frau und Tochter, aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien. Dazu mußte das obere Schußgitter des Fahrstuhls aufgebrochen und eine Doppeltür aufgeklappt werden, über die dann die Fahrgäste den Fahrstuhl verlassen konnten. Die Feuerwehr hatte eine Stunde sehr harte Arbeit, ehe es ihr gelang, den Fahrstuhl zu öffnen.

— **Auf der Straße zusammengebrochen.** In der Nacht auf Sonntag erlitt in der oberen Dohleimer Straße ein dort wohnhafter 20 Jahre alter Schlosser einen Krampfanfall. — Am Sonntagmorgen wurde ein 34 Jahre alter Kriegsinvalide aus der Daringstraße vor einem Hause der Emmer Straße bewußtlos aufgefunden. Beide Erkrankte brachte die Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus. — In Biebrich wurde eine 21 Jahre alte Arbeiterin in der Rheinstraße plötzlich ohnmächtig. Die Biebricher Sanitätswache verbrachte das Mädchen in seine Wohnung.

— **Neuer österreichischer Generalkonsul in Frankfurt a. M.** Anstelle des nach Österreich überlieferten Herrn Hermann von Passavant wurde Herr Friedrich Egger, zum österreichischen Generalkonsul ernannt. Die Dienststräume des Generalkonsulates werden infolgedessen ab 30. Juni nach Rettenhofweg 22 verlegt. Amtsstunden von 9–12 Uhr, Telefon 77 766.

— **Zustizpersonalien.** Zu ständigen Hilfsarbeitern sind bestellt worden im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. die Gerichtsassessoren Dr. Ehold, Dr. Henkel, Dr. Friedrich Meier und Mankiewicz. — Strafsanktionsdirektor Reikner bei dem Zellengangsamt Moabit in Berlin ist zum Justizrat bei dem Strafsanktionsamt Frankfurt a. M. und zugleich zum Staatsanwaltschaftsrat bei der Staatsanwaltschaft des Landesgerichts dafelbst ernannt.

— **90. Geburtsfest.** Frau E. Matina, geb. Dohnau, Kirchgasse, feiert heute ihren 90. Geburtstag.

— **Gesellschaftsankläm.** Am 30. Juni feiert Herr Richard W. Portmann, Adolfsstraße 1, das 25jährige Bestehen seines Rasen- und Antriebsgeschäftes.

— **11. Kassauischer Bauerntag.** Am 11. und 12. Juli findet in Kassau im Kreis St. Goarshausen der diesjährige 11. Kassauische Bauerntag statt. Der Bauerntag gilt dem Gedenken des großen Bauern- und Freiheitskämpfers Reichsfürst von Stein. Reichsminister Dr. Schiele wird das Hauptgast sein.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Samstagabend während der Uferbeleuchtung am hiesigen Rheinufer veranstaltete der „Kanufklub“ Biebrich-Wiesbaden auf der Rottbergsaue eine Sonnenwendfeier. Der abgebrannte Holzstoss leuchtete weißlich. Die Rückförderung der Menschenmassen erfolgte durch die Verleihungsmittel prompt und dauerte noch lange bis nach Mitternacht.

Sonntagvormittag gegen 2½ Uhr, als ein Mainzer Motorboot von der Landbrücke am Strandbad abfuhr, wollte ein Paddler aus Biebrich vor dem Schiff vorbeifahren und kam dabei mit seinem Boot unter das Motorboot. Der junge Mann wurde von der Schiffschraube ertastet und erlitt Verletzungen am Kopf und Rücken. Trotzdem konnte der Verletzte das Ufer noch schwimmend erreichen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte sofort in das hiesige Krankenhaus überführt.

Wiesbaden-Schierstein.

Auf dem alten Friedhof der früher unverschlossen und jedem zugänglich war und der erst infolge des Bandalismus der Befugter abgeschlossen wurde, sind in letzter Zeit wiederholt Grabmäler umgestürzt und Blumen von den Gräbern gestohlen worden. Bei den vielfach herrenlos umherliegenden alten Grabsteinen, die dem Namen nach kaum noch kenntlich und für die Sicherung auch von keiner Seite mehr irgendwelches Interesse besteht, wirkt sich von selbst wieder die schon einmal an dieser Stelle erwähnte Frage auf, ob man derartige herrenlose Steine nicht zweckdienlich für mittellose Ortseingewohner für ihre verstorbenen Angehörigen kostenlos zur Verfügung stellt.

Am Sonntagvormittag, 11. Juli, hielt der Gesang-Verein „Eintracht“ anlässlich des deutschen Volksliedertages auf dem freien Platz in der Mittelstraße ein Plakonzert ab, das sich eines lebhaften Besuches aus allen Schichten der Ortsbevölkerung erfreute.

Am 2. Juli begeht die Ehefrau des früheren Maurermeisters Kraus, Frau Auguste Kraus, ihren 82. Geburtstag.

Der Fußballsportverein 1908 hielt in seinem Vereinslokal „Zum Ratsstübchen“ am 26. d. M. seine Jahreshauptversammlung ab. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete der Ehrenvorsitzende Kirchhöfer. Den Kassabericht gab Kassierer A. Seibel ab. Jakob Iselbe referierte über das abgelaufene Spieljahr. Es folgte die Neuwahl des Vorstandes, resp. teilweise Wiederwahl.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Sportplatzfrage. — Anlage eines Schießplatzes und einer 100-Meter-Laufbahn in Verbindung mit der Frage der Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen.

Die mit so viel Hoffnung auf Erfolg eingeleiteten Maßnahmen zur Anlage eines Sportplatzes am Spickel scheitern infolge der finanziellen Lage der Stadt Wiesbaden vorläufig nicht verwirklicht werden zu können. Unter weitgehender Berücksichtigung der augenblicklichen Notlage der Stadt bleibt die Zurückstellung der Angelegenheit bedauerlich mit Rücksicht auf die erwerbslosen Jugendlichen, denen nicht nur eine geringe Erwerbsmöglichkeit, sondern auch die Möglichkeit einer freiwilligen, unentgeltlichen Arbeitsleistung wieder verhaubt ist. Das nämlich die Jugend und auch die älteren Erwerbslosen freiwillig unentgeltliche Arbeit zu leisten bereit sind, beweisen die Anlagen eines Schießplatzes durch den Krieger- und Militärverein und einer 100-Meter-Laufbahn durch die Turngemeinde Sonnenberg. Der Schießplatz geht langsam seiner Vollendung entgegen, sobald er am 4. Juli mit einer entsprechenden Feier seiner Bestimmung übergeben werden kann. In monatelanger Arbeit haben die erwerbslosen und andere Mitglieder des Krieger- und Militärvereins eine Anlage geschaffen, die sowohl in technischer Hinsicht als auch hinsichtlich der landschaftlichen und bequem erreichbaren Lage als ideal bezeichnet werden kann. Eingebettet in grüne Baumbestände liegt der Schießplatz auf einem Plateau des Spickels, von welchem aus man einen wunderbaren Blick genießt in das eng zwischen Bergen eingeschlossene Rambachtal, den dahinterliegenden Bornberg und die Taunuswäldchen. Infolge der besonderen Struktur des Geländes war mühselige Arbeit zu leisten. Es mußten gangbare Aufgänge angelegt, Felsen gesprengt, Erdmassen aufgeführt und Trockenmauern gebaut werden, es mußten weiterhin Bäume gefällt und umgepflanzt und mit Rücksicht auf die polizeilichen Bestimmungen Blenden aufgestellt, nackte Felsen mit Holz bekleidet und eine Umzäunung angebracht werden. Dafür steht nun auch der Platz heute eine in jeder Hinsicht vollkommene, ideale Anlage dar und hat gleichzeitig den Vorzug, schnell erreichbar zu sein. Die Wahl des Platzes im Zentrum erfolgte aus der Erkenntnis heraus, daß Sportanlagen nur an dieser Stelle möglich, zweckdienlich und rentabel sind. Aus diesen Gründen und in der sicheren Annahme, daß die Sportplatzfrage am Spickel bei besseren Finanzverhältnissen wieder auf wird, hat auch die Turngemeinde ihre 100-Meter-Laufbahn auf demselben Gelände in Angriff genommen. Wieder waren es erwerbslose Jugendliche, die die Erdbewegungsarbeit aus sich heraus begonnen haben, einmal, um ihrem natürlichen Betätigungsdrang Genüge zu tun und zum anderen, um sich die Voraussetzung zur Ausübung ihres leichtathletischen Sportes selber zu schaffen. Bei ungestörter Fortführung der Arbeit dürfte die Anlage bis zum nächsten Jubiläum der Turngemeinde, das Anfangs August in würdiger Weise begangen werden soll, fertiggestellt sein. Ist so die erwerbslose Jugend aus sich heraus bemüht, über die schwere Zeit der Arbeitslosigkeit hinwegzukommen, so sind auch die maßgebenden Stellen, der Ortsausschuß für Jugendpflege, bestrebt, schon jetzt Vorläufe zu treffen und Maßnahmen zu ergreifen, um eine Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen im kommenden Winter in noch stärkerem Maße als im vorhergehenden durchzuführen zu können. Die Arbeit hat seit den Sommermonaten teilweise eine Unterbrechung erfahren müssen, weil ein Teil der Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden konnte. Dabei war die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß Firmen diejenigen Leute bevorzugten, die sich regelmäßig an den Kursen beteiligt hatten, ein Beweis dafür, daß die Einrichtung der Kurse und die Teilnahme an ihnen für die Jugendlichen nicht nur einen seelischen Gewinn, sondern auch einen wirtschaftlichen Vorteil bedeutet. Der Ortsausschuß für Jugendpflege hat aus diesen Gründen und aus der Erkenntnis heraus, daß eine wesentliche Besserung der Arbeitsverhältnisse auch in diesem Winter nicht eintreten wird, schon jetzt an der äußeren Ausgestaltung der Kurse (Beschaffenheit von Holz, Hohlkästen, Werkzeugen und Arbeitsräumen) und an der inneren Vervollständigung gearbeitet, um frühzeitig mit der Arbeit an den Jugendlichen beginnen zu können. Es wird hoffentlich bald jedem Jugendlichen klar sein, daß die Arbeit des Ortsausschusses für Jugendpflege nur im Interesse der Jugendlichen geleistet wird, und daß eine Beteiligung an den Kursen für jeden einzelnen geistig, seelisch und wirtschaftlich einen Gewinn bedeutet.

— **Samariter-Kursus.** Die Samariter-Abteilung des hiesigen Samaritervereins Wiesbaden beendete am 2. Juni ihren diesjährigen Sommerlehrgang in einer Hütte bei plötzlichen Unfällen, in Krankenpflege und in Anlagen von Verbänden. Nach der eingehenden theoretischen und praktischen Prüfung, der zahlreiche geladene Gäste und Angehörige der Prüflinge beizubehalten, konnten 22 junge Frauen und Mädchen zu Vereinsmitgliedern ernannt werden.

— **Die Befestigung des Flughafens in Erbenheim durch den Mainzer Volksbildungsverein.** Am Samstagvormittag 10 Uhr befestigten etwa 50 Herren und Damen des Mainzer Volksbildungsvereins den Flughafen der Städte Wiesbaden-Mainz. Major Aumann, der Leiter des Flughafens, gab eingehende Erläuterungen in Bezug auf die Fluganlage und hielt anschließend einen Vortrag über die zukünftige Entwicklung des Luftverkehrs. Der Vorsitzende des Volksbildungsvereins Mainz Justizrat Dr. Licht dankte für die interessante anregende Befestigung und sprach im Namen der Anwesenden seine Freude über die schöne Anlage aus. Einige Flugvorführungen fanden dann im Anschluss an die Befestigung statt.

— **Verlängerung der Vermögenssteuererklärung.** Der Reichsfinanzminister hat jedoch Anweisung gegeben, daß die Steuerpflichtigen, die ihre Vermögenssteuererklärung bis 30. Juli 1931 abgeben, davon keine Nachteile haben. Nachteil ist damit die am 30. Juni 1931 ablaufende Erklärungssfrist bis 30. Juli 1931 verlängert. — In unserem Blatt über die Vermögenssteuererklärung 1931 in der Sonntagsnummer ist ein Druckfehler infolgedessen unterlaufen, daß bei Vermögen bis 30.000 Mark die Höhe der Steuer 1 vom 1000 (nicht 100) beträgt, bis zu 50.000 Mark 4 vom 1000 und darüber 5 vom 1000.

— **Unentgeltliche Wohlfahrtsbriefmarken.** Am 1. Juli verlieren die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Rothhilfe 1908/31 (Städtebilder) ihre postalische Gültigkeit. Da eine Zurücknahme unvorteilhaft war, wurden die Briefmarken und Rothhilfebriefmarken (Wohlfahrtsämter, Organisations- und freien Wohlfahrtspflege) nicht in Frage kommt, jede jeder, der etwa noch Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Rothhilfe besitzt, die Marken im eigenen Interesse bis Ende d. M. verwenden.

— **Briefe nach Amerika im Juli.** Briefe und eilige Zuschriften nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im Juli mit 13 Dampfern, am 2. von Bremerhaven, am 8. Southampton, 9. Bremerhaven, 11. und 14. Southampton, 15. Bremerhaven, 18. und 22. Southampton, 23. Bremerhaven, 26. Bremerhaven, 29. Southampton, 31. Bremerhaven. Die Dampfer erhalten sämtlich in Cherbourg Nachschub, die aus Southampton an demselben Tage, die anderen am nächsten. Schlusszeit ist am Tage selbst für Bremerhaven in Bremen 5.00, für Cuxhaven in Hamburg 6.00, für Southampton zwei Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 20.00, für alle Nachverlande tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven am 2. sieben Tage, sonst 6, von Cuxhaven von Southampton sechs.

— **Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika.** Die nächsten Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die die Dampfer „Columbus“, „Bremen“ und „Europa“ Spätpost für Amerika nachbringen, verkehren am 29. 6.,

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernschaft Erbenheim hielt am Samstagabend im „Schwanen“ eine gemeinsame Versammlung mit dem landwirtschaftlichen Konsum-Verein ab, die von etwa 100 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende der Ortsbauernschaft, Heinrich Peter Bücher, gab den Entwurf eines Vertrages mit den Dreisch-Maschinenbesitzern des früheren Landkreises bekannt, in dem die Modalitäten für die bevorstehende Droschperiode einheitlich geregelt werden sollen. In dem Entwurf ist eine geringfügige Senkung des Droschpreises gegenüber dem Vorjahr vorgesehen. Nach eingehender Debatte wurde auf Antrag von Heinrich Reinh. Mertens beschlossen, mit den für Erbenheim in Betracht kommenden Besitzern erneut zu verhandeln. Dr. Kettenbach berichtete über Steuerfragen, insbesondere über die zurzeit abzugebende Erklärung über das Vermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1931, und die damit verbundene neue Einheitsbewertung. Karl A. Lendle verlas ein Schreiben der Bezirksbauernschaft, in dem der schleunige Zusammenschluß von Milch-Produzenten und Händlern zu einer Liefergemeinschaft angelegt wird. Am Freitag wird sich die Versammlung der Milchhändler des früheren Kreises Wiesbaden-Land mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Die ersten Frühkartoffeln heimischer Ernte sind in der vergangenen Woche auf den Markt gekommen und damit gleichzeitig die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Frankfurt a. M. als Absatzorganisation in Funktion getreten. Wie der Außenbeamte der Genossenschaft, Heinrich W. Stein berichtete, konnten in den wenigen Tagen bereits einige hundert Zentner zu guten Preisen abgenommen und weitergeleitet werden. Die Beschaffung von einwandrigem Saatgut, besonders für den Frühkartoffelbau, hat sich der Konsum-Verein zu einer Hauptaufgabe gemacht. Der Verein hat in der vorigen Woche die beiden Vorstandsmitglieder Heinrich Reinhard Mertens und Georg Heinrich Christ zu einer mehrtägigen Befähigungs- und Informationsreise nach Holland geschickt. Beide Herren berichteten in anschließender Weise über die Eindrücke und Erfahrungen, die sie bei dieser Reise gewonnen haben. Die Feldarbeit ist in erschreckendem Umfang zu. Besonders die Frühkartoffel werden in starkem Maß heimgefrachtet. Auf Anregung von Karl A. Lendle soll der bestehende Feldschutz durch einen freiwilligen Wachdienst verstärkt werden.

Wiesbaden-Heßloch.

Unsere Landwirte sind eben mit dem Abfluß des Ertrages der Kirchengenerte beschäftigt. Bei den kleinen Markterhältnissen der Stadt wurde es allseits begrüßt, daß die Bauernschaft durch Zuleitung an den Großhändler für bessere Abnahmefähigkeit gesorgt hat. Die Heßlocher Kirchengenerte in diesem Jahre um größten Teil nach Frankfurt. Daß die Anregung von hiesiger Seite zur Anstellung eines Hilfsfeldhüters seine volle Berechtigung hat, beweisen die zunehmende Felddiebstähle. So gelang es die vorige Woche, zwei Kirchengenerte, die mit einem Motorrad angefahren waren, zu fassen, indem man die Nummer des Rades feststellen konnte.

Am vergangenen Samstag veranstaltete die Schule eine Schlichte, aber würdige Freiheits- u. Stein-Feier. Der Vortrag des Lehrers wurde umrahmt von Gedichten, Sprechchor und volkstümlichen Liedern. Allgemein als Mangel wird für unseren erstinständigen Städtel emporgerichtet das Fehlen eines Schulungsgeländes, das den Schülern und Eltern die Möglichkeit gäbe, an den öffentlichen Feiern des Reiches und der Völkern bei besonderen Anlässen teilzunehmen.

In der Wiesbadener Straße ereignete sich ein Rohrbruch des Dampfstranges der Wasserleitung. Dabei zeigte sich das Fehlen eines zweiten Schiebers zum Abstellen des Wassers. Im letzteren Falle hätte wohl der untere Teil der Straße mit Wasser verflutet werden können. Bis zum frühen Abend war der Mangel behoben.

Am Sonntag beteiligten sich die Einwohner unseres Ortes an einem Werk des öffentlichen Liebesdienstes. Die Gemeindefrauen Christine ermöglichte 24 Waisenkindern des Paulinenstiftes, unterstützt von den hiesigen Bewohnern, einen kostenlosen Mittagsstempel mit Obst und sonstigem Backwerk.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Die Hauptrollen in dem Lustspiel „Fulantenlieber“ sind mit den Damen Gerhäuser, Feldreich, Fein, Bessels, Treff, Gensmer, Sedina und Wagner, und den Herren Breitkopf, Sellnick, Romberg, Viers, Dirmoser, Falkner und Belski. Im übrigen ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt. Sprechleitung: Bernhard Herrmann.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Kinemathek. Heute Montag gelangt der erste Sexualwissenschaftliche Tonfilm „Gefahren der Liebe“ zur Erstausführung. In knapper, dem Laien verständlicher Form ziehen klare und anschauliche, teilweise stark realisierte Bilder vorüber, die, unterstützt durch das erklärende und belehrende Wort, die verheerenden Folgen der schwersten Geschlechtskrankheit und zugleich den Kampf mit modernen Mitteln medizinischer Wissenschaft darstellen. Die Hauptrollen spielen Tont von End, Alb. Bassemann, Hans Stümke. Im Programm erscheint die neue Emelke-Woche, eine amerikanische Gröteske sowie ein Kulturfilm.

* Der Duo-Badis-Film, das größte Filmwerk, konnte lange Zeit nicht mehr vorgeführt werden, weil keine gute Filmkopie mehr in Deutschland vorhanden war. Unter großen Kosten und Mühen ist es gelungen, eine neue Filmkopie von Rom zu beschaffen. In zwei großen Sonderveranstaltungen gelangt der imposante Duo-Badis-Film am Mittwoch, 1. Juli, im großen Saal der Stadthalle (Paulinenstiftung) um 5 und 8½ Uhr zur Vorführung. Es ist der kostbarste Film, welcher bis heute hergestellt wurde; er erfordert 20 Millionen M. Kostenaufwand. Regie ist Emil Jannings. Unter den Christen treten besonders hervor: Eugie (Hall Davis) und der herkulisch starke Ursus, und Petronius (André Haban).

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Christlich-Soziale Volksdienst“, evangelische Bewegung, beging am Samstag im Saal des Christlichen Vereins junger Männer, Oranienstraße, einen Familienabend, der als „Freiher von Stein-Feier“ gedacht war. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des 1. Vorsitzenden, Studienrat Nabe, über „Freiher von Stein“. Der Redner verzichtete die Gegenwart mit der dunklen Zeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts, aus der Freiher von Stein als hellster Stern hervorgeht, der Staatsmann den wir in doppeltem Sinn als den unseren bezeichnen können. Wie sehr tut unserer Zeit ein Mann not,



Der neue deutsche Gesandte für Bukarest.

Der bisherige Gesandte in Persien, Graf von der Schulenburg, ist als neuer Gesandter für Bukarest in Aussicht genommen.

der, wie er, sich nicht von den Verhältnissen meistern läßt, sondern selbst Meister der Dinge ist. Wenn sein gerader Charakter nicht nur den Franzosen, sondern auch manchem Volksgenossen unbehaglich wurde, so ging er doch unbeirrt den Weg, den er gehen mußte, um zum Mitbestreiter Deutschlands zu werden. Der Vortrag schloß mit dem Hinweis, daß sich die Persönlichkeit Steins bis in die Gegenwart auswirkt und unserer Zeit Wichtiges zu sagen hat. Die Ansprache war von musikalischen Darbietungen umrahmt, zu denen Frä. Irma Reuter (Soprano), begleitet von Frä. Milla Reuter, in dankenswerter Weise beitrug. Ferner haben sich Herr Franz Christ (Violine) und ein gemischter Chor unter Leitung von Herrn A. Neu um die wohlgezielte Ausgestaltung des Abends verdient gemacht.

* In dem idyllisch gelegenen Forsthaus am Dohheimer Wald versammelten sich am Samstag die Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden der heimattreuen Ost- und Westpreußen und Danziger mit ihren Angehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein. Ansprache und Vorträge, zum Teil in heimischer Mundart, wechselten in bunter Reihenfolge ab und erweckten in den Herzen der zahlreich Erschienenen das Gefühl innerer Verbundenheit. Mit Begeisterung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Mitgliederzahl dauernd zunimmt und daß die benachbarten Brudervereine von Frankfurt, Darmstadt und Mainz unserer Ortsgruppe einen Besuch zugesagt haben. Am Sonntag fand die Begegnung aller Vereine in Bleichhagen statt, die bei froher Geselligkeit und regem Gedankenaustausch einen würdigen Verlauf nahm.

* Das 2. Vereinskonzert des „Wiesbadener Musikvereins“ (Verein ehemaliger Militärmusiker) findet am Mittwoch, 1. Juli, abends 8 Uhr, „Unter den Eichen“ (Café Ritter) statt.

Stein-Feier der Bürgerschaft von Nassau.

* Nassau a. d. Lahn, 28. Juni. Zu einer eindrucksvollen verlaufenen Stein-Feier versammelten sich heute auf Einladung des Magistrats Vereine und Bürgerschaft unter dem Nationaldenkmal des Reichsgründers vom und zum Stein, um diesem am Vorabend seines 100jährigen Todestages zu feiern. Die Vereine zogen mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel den Berg hinauf, und eine viele hundert umfassende Menge stand, darunter viele Auswärtige, die den herrlichen Sonntag zu Ausflügen nach Nassau nutzten, vor dem Standbild des großen Staatsmannes. Nach einem Gesangsvortrag „Und hörst du das mächtige Klagen“ hielt Warrer Schloffer (Nassau) die Gedächtnisrede. Hinweisend auf die Größtaten Steins führte er weiter aus, daß Stein ein Mann war, der für Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit in Preukens schwerster Zeit wirkte und darüber hinaus ein großes deutsches Vaterland anstrebte. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf das Vaterland, dem das Deutschland folgte. Für die gräfliche Familie legte Frau Gräfin v. Kanitz, für die Stadt Bürgermeister Simon einen Kranz nieder. Eine Nachfeier auf der Stammburg Nassau-Oranien hielt viele Teilnehmer der Rundgebung noch einige Zeit zusammen.

Der Stand der Feldfrüchte.

Im Rhein-Main-Wirtschaftsgebiet nimmt die Entwicklung der Feldfrüchte einen normalen, von günstiger Witterung beeinflussten Verlauf. Korn, Weizen, Gerste und Hafer haben sich gut entwickelt, Korn und Weizen sind bereits in das Stadium der Brautriebe eingetreten, sodaß in diesem Jahre bei Anhalten günstiger Witterung mit dem Kornschütt in der dritten Juliwache begonnen werden kann. Die Aehrenbildung und der Kornentzug sind befriedigend, der Strohertrag bleibt hinter dem normalen Jahre zurück. Zufriedenstellend ist der Stand der Hackfrüchte, besonders der Kartoffeln. Letztere zeigen einen sehr reichen Knollenansatz und stehen in voller Blüte. Die Vorbedingungen für eine gute Kartoffelernte sind gegeben, ebenso bezüglich der Ernte des Gemüses, dessen feldmäßige Anbaufläche in diesem Jahre besonders auch in der Mainebene und dem Rheine bedeutend erweitert worden ist. Die Spargelernte ist beendet. Der Ertrag blieb wegen des um zwei bis drei Wochen verspäteten Beginns gegen die Vorjahre sehr erheblich zurück, die Preise bewegten sich in normalen Grenzen. Erdbeeren und Rirschenente, die ebenfalls reiche Erträge hatten, nahen ihrem Ende und werden durch eine gute Ernte der Johannis- und Stachelbeeren abgelöst. Die niedrigen Preise für Rirschen haben viele Baumbesitzer mit Rücksicht auf die hohen Erntekosten veranlaßt, die minderwertigen Sorten, für die noch nicht der Entlohn bezahlt wurde, an den Bäumen hängen zu lassen. Reiche Erträge ergeben auch Busch- und Stangenbohnen, Bohnen und Reiserbsen, sowie die Futterpflanzen aller Art. Die Heuernte ist in der Ebene nahezu beendet und hatte durchweg sehr gute Erträge. Die Wägen sind mit dem Stroh der Weidenberge durchweg zufrieden, die Rebenblüte ist beendet, die Fruchtansätze der Reben sind reichlich und gleichwertig. Rebskrankheiten sind epidemisch noch nicht in Erscheinung getreten, kurz, die Grundlage für einen guten Traubenertrag ist bis jetzt gegeben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einweihung der Schukhütte am Rudolf-Diek-Born.

= Naurod, 29. Juni. Der Verein der „Naturfreunde“ der seit vier Jahren besteht, erbaute vor zwei Jahren zu Ehren unseres alten, naurodischen Heimatdichters Rudolf Diek den Rudolf-Diek-Born. Den Winter über hatte sich der Verein zur Aufgabe gemacht, eine Schukhütte an dem Born zu errichten, welche auch vor einigen Wochen fertiggestellt wurde. Am gestrigen Sonntag fand nun die Weihe statt. Hunderte von Menschen von nah und fern weilten im Schatten der Bäume, um dem Weiheakt beizuwohnen. Herr W. Bauisch, Vorsitzender der Naturfreunde Naurod, sprach in kurzen Worten und übergab die Schukhütte der Öffentlichkeit.

Herr Rudolf Diek aus Wiesbaden (ein geborener Nauroder) dankte in warmen Worten dem Verein der Naturfreunde für seine aufrichtige Arbeit. Ein Lied, gedichtet von Rudolf Diek, wurde gemeinsam gesungen, worauf Bürgermeister Schleunes das Wort ergriff. Auch er dankte dem Verein für die Errichtung der Schukhütte und richtete die Bitte an die Öffentlichkeit, daß jeder dazu beitragen wolle, das zu erhalten, was andere erschaffen haben, die Freude und Liebe an der Natur haben. An die Feier anschließend fand ein Picknick statt, das bis in die späten Abendstunden lang und alt zusammenhielt. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Naurod, sowie die Gesangsvereine sorgten für die Unterhaltung. Der Verein der Naturfreunde kann nach Abschluß der Feier auf eine Leistung zurückblicken, wofür ihm der Dank der Allgemeinheit gebührt.

Nauroder Hüttenlied.

Von Rudolf Diek.

Mel.: Ich hab' mich ergeben.

1. Gar trüblich die Schritte
Denk'ung heut' und alt
:: Zur schönsten Heimat hütte
Im schönsten Heimatwald ::
2. Wo flüßern tut quellen
Mein Bächen am Rain,
:: Da haufen die Gesellen
Die Hütte fest und fein ::
3. Beim Hüttelein am Bronnen
Gar oftmals ich stand,
:: Und schaute still vorsonnen
Ins liebe Heimatland ::
4. Beim Born, fest gemauert,
So gerne ich träum',
:: und seh' mein liebes Naurod
Mit seine Ebbelbaum ::
5. Man denk' dann und lenk' dann
Sinnunter den Schritt —
:: Wo einen Guten schenkt man,
Rehm' ich noch einen mit ::
6. Doch es' ihr beim Bembel
Erholt euch und stärkt,
:: Ihr euch im Wadestempel
Noch schnell zwei Sprüchlein merkt! ::
7. Ihr alten, ihr Kinder,
Die Hüt' haltet rein!
:: Im Sommer und im Winter
Sollt ihr dann willkommen sein! ::
8. Doch tut sie verjauen
Ein Kerl schlechter Branche,
:: Dem wollen wir verhaßen
Den Budel blau-orangel ::

„Der König der Viehdiebe“ und seine Laien.

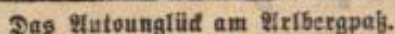
= Frankfurt a. M., 28. Juni. Die weitere Vernehmung der festgenommenen Diebesbande hat einen Tatbestand ergeben, der den größten Einbrecherfall darstellt, den die Frankfurter Kriminalpolizei bisher wohl in die Hände bekommen hat. Kramms wurde in seinen Kreisen mit vollem Recht der König der Viehdiebe genannt. Die Bande lebte in größter Aktivität. Aus einem Weinkelner in Underheim holten sie 900 Flaschen Wein. In Griesheim hatte Kramm eine demittelte Tante. Er stahl ihr zusammen mit Meurer 60 Mark. Den Löwenanteil steckte aber Kramms ein. Aus Wasserhause holte man Zigaretten, Zigaretten und Reis. Als das Auto zufahrend gefahren war, stahl man aus einer Garage einen neuen Wagen. Aus einem Geschäft in der Hanauer Landstraße holten die Burschen mehrere Schreibmaschinen. In der Nähe von Darmstadt verschafften sich die Diebe durch Einbruch in eine Verkaufsbude Kanowerer und Reisproviand. Kurz vor Nürnberg hielt ein Jagd- jäger den Wagen an, ließ sich aber einwickeln. Daß der Kramm der Wagens übernahm war, sah der Beamte nicht. Aus einer Tankstelle wurde „gratis“ Betriebsstoff geholt und in Regensburg ein Geschäft geplündert. Viermal verurteilte man einen Einbruch in das Haus des Konsumvereins Wiesbaden-Dohheim jedesmal verurteilt. — Für eine Frankfurter Wirtschaft mit Müst holte man aus einem Geschäft die nötigen Instrumente und Platten. — Sämtliche geraubten Schweine wurden in dem in Frankfurt lebenden Wohnwagen zu Markt gemacht, die man dann an Bekannte verkaufte. Innerhalb 24 Stunden wurden einmal 7 Schweine, die man bei Limburg gestohlen hatte, verwertet. Der fast historische Wohnwagen steht auf dem hiesigen Polizeierhaltung in Bad Homburg v. d. B. und wird hier gebührend angestrichen. Zuerst leugneten die Verhafteten und Kramms erlitt sogar einen Tobsuchtsanfall. Die Polizei fand nun eifrig nach dem geflüchteten Rabner, der bei den meisten Diebstählen beteiligt war. Er stammt aus Wiesbaden-Biebrich, wo er am 16. April 1894 geboren ist. Rabner ist auch der Kumpen, der auf der Rückfahrt von einer Diebstahlreise zwischen Darmstadt und Frankfurt einen 16jährigen Burschen überfuhr und tödlich verletzete.

Einbrecher betäuben Wohnungsinhaber.

= Frankfurt a. M., 28. Juni. Bei einem Badermeister im Stadtteil Höchst drangen in der Nacht zum Samstag Einbrecher ein und raubten 415 M. bares Geld und andere Wertstücke. Die Leute gingen mit größter Frechheit zu Werke und haben, jedenfalls die in der Wohnung schlafenden Bewohner zuerst mit irgend einem Mittel betäubt und dann den Raub ausgeführt. Die Bewohner und deren Rind litt den ganzen Tag über an schweren Kopfschmerzen, die sie auf das Betäubungsmittel zurückführen.

Die Nassauischen Schuhmacher tagen.

= Wiesbaden i. Rhg., 28. Juni. Der Schuhmacher- Fachverband Nassau im Deutschen Schuhmacherverband hat am 28. und 29. Juni in Wiesbaden i. Rhg. seinen 12. Verbandstag ab. Die Tagung wurde am Sonntagvormittag



A black and white photograph of a man and a woman standing in front of a large ship's wheel. The woman, on the left, is wearing a light-colored coat and holding a bouquet of flowers. The man, on the right, is wearing a suit and holding a hat and a small object. They are both smiling at the camera.

Die dänischen Ozeanflieger in Bremen.

Die dänischen Ozeanflieger Holger Hørris (links) und Otto Billig (rechts) auf dem Bremer Flugplatz vor ihrem Abflug nach Kopenhagen. Die beiden Flieger hatten sich bekanntlich nach glücklicher Überquerung des Ozeans über dem Festlande verirrt und mußten in Arefeld notlanden. Später waren sie wegen Übermüdung noch genötigt, eine Zwischenlandung in Bremen vorzunehmen.

Neues Motorschiff auf der Bahn.

= Limburg a. d. R., 29. Juni. In den nächsten Tagen wird das neue Motorschiff „Limburg“ in den Dienst gestellt. Die 200 Tonnen fallende Schiff ist zur Verfrachtung von Kalksteinen von der Zahn nach den Rheinhäfen des niederländischen Industriegebietes bestimmt. Es nimmt den besten Frachtkerfer auf, ohne daß das Ladegut wie bisher in Oberlahnstein auf Rheinfähren umgeladen zu werden braucht.

Jahre Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in
Montabaur.

= Montabaur, 29. Juni. Am Feste Peter und Paul
an die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von
Montabaur auf ihr 75jähriges Bestehen zurückzublicken. Aus
diesem Anlaß wird Bischof Antonius von Limburg
in der Kapelle des Ritterhauses in Montabaur ein Pontifi-
katsamt celebriren und Generalvikar Göbel die Fest-
medien halten. Der Stifter der dem Dienst der Kranken
und Sterbenden gewidmeten Genossenschaft, der zurzeit
50 Brüder und 30 Postulanten angehören, die sich auf
Niederlassungen in Deutschland, Holland und Amerika
vertheilen, war der im Jahre 1886 gestorbene Bruder
Antonius Löschert, ein Sohn des Ritterswaldes, der 1820
in Wirges das Licht der Welt erblickte.

Tagung der preukischen Landeshauptleute.

= Kassel, 29. Juni. Am Freitag traten in Kassel die Landeshauptleute der preussischen Provinzen zu ihrer diesjährigen Konferenz unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Niederschlesien, Dr. von Haer, zusammen. Der Konferenz ging voraus die Niederlegung eines Kranzes am Sarge des vor Jahresfrist gestorbenen Landeshauptmanns von Gehren, denn wurde im Ständehaus in die Beratung einer größeren Reihe für die Provinzialverwaltungen wichtiger Angelegenheiten eingetreten. Im weiteren Verlauf der Tagung fand eine Besichtigung von Kasseler Lebenswürdigkeiten sowie des Fortschritts der Vollendung stehenden Speicherkraftwerks Brincken auf der preussischen Elektrizitäts-AG, sowie der Landesanstalt Sanna statt.

Ein Lastkraftwagen in den Fluß gestürzt.

= Kassel, 20. Juni. In Dohensiege ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit sieben Tonnen Stollen beladen war, stürzte bei dem Versuche, einem Milchwagen auszuweichen, über das kleine Gelände der Brücke einige Meter tief in die Sontra. Lastkraftwagen und Anhänger wurden vollständig zertrümmert. Der Wagenführer und der Beifahrer wurden lebensgefährlich verletzt.

Abgebrochene Stadtverordnetenſitzung in Worms.

= Worms, 28. Juni. Die gestrige Stadtverordneten-
sitzung nahm kurzen aber dramatischen Verlauf. Nach bevor-
zugswürdiger Tagesordnung in Angriff genommen werden
sollte, mußte die Sitzung zunächst für eine halbe Stunde

m. Bingen a. Rh., 29. Juni. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Dr. Sieglitz läßt der Bismarck-National-Verein Köln jetzt auf der Eisenbahn, wo das Bismarck-Nationaldenkmal demnächst erbaut werden soll, einen Fahnenmast errichten. Es soll dort ein weißer Wimpel mit dem Aufdruck „Bismarck-Nationaldenkmal“ den Standort des künftigen Denkmals den mit dem Schiff und der Bahn vorbeifahrenden Fremden anzeigen.

m. Bad Ems, 29. Juni. Der Wirkliche Geheime Oberbaurat Paul Böttger feierte in Gesundheit sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar hat über 50 Jahre im Preussischen Staatsdienst gewirkt, davon etwa 30 Jahre in Ministerien. Er hat sich große Verdienste, besonders um seine Heimat, erworben. Seit 1919 ist er Mitglied der Akademie des Bauwesens. Am 1. April 1921 trat er in den Ruhestand und wurde Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Volkshäuser, der er bereits seit ihrer Begründung als Mitglied und seit 1906 als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses angehörte. In Anerkennung seiner Verdienste um das Volkshauswesen verlieh der Preussische Minister für Volkswohlfahrt dem Jubilar die Jugendpflegerplakette. Die Gesellschaft hat Böttger zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und eine Plakette mit seinem Bildnis von dem Künstler Dautert anfertigen lassen.

× **Nassau a. d. L., 29. Juni.** Auf dem Hofgute Eschenau im Gebirgthal sprang der Stäbische Arbeiter Kröner aus Wunden beim Überpringen eines Baches in eine Senfe, die ihn in Brusthöhe durchquerte. Kröner zog sich die Senfe aus dem Körper, wurde dann aber blutüberströmt gefunden. Auf dem Transport zum hiesigen Krankenhaus starb er.

× Dies a. d. L., 28. Juni. Die Karstrasse Dies-Wiesbaden ist im Ortsbering flucht vom 1. Juli bis 1. August gesperrt. Umleitung über Reckbach, Linter, Limburg, Holzheim. Auf Straße Limburg-Dies wird während der Sperrung der Verkehr von der Limburger Straße in die Karstrasse über die Friedhofsstraße (Ortsbering Friedendies) geleitet.

— Fulda, 28. Juni. Heute vormittags kurz nach 7 Uhr geriet aus bisher nicht aufgeklimter Ursache der Dampstod des Betriebsamtsgebäudes in Fulda, in dem auch das Maschinen- und Verkehrsamt untergebracht sind, in Brand. Dank dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Fuldaer Feuerwehre brannte nur der Dampstod ab. Die Alten und Pläne konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Büroräume des Betriebsamts und zum Teil die des Verkehrsamts müssen vorläufig anderweitig untergebracht werden.

= Darmstadt, 29. Juni. Samstagvormittag geriet im Städtischen Gasmwerk der Wäbrige Schlosser Fritz Wingerl in das Kohlentransportgerieße. Ehe es gelang, das umfangreiche Transportband abzustellen, hatte Wingerl bereits schwere Verletzungen erlitten. Die eisernen Ketten der Maschinerie mußten durchgeschneit werden, um den Unglücklichen zu befreien; er hatte jedoch bereits so schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten, daß er bereits Samstagmittag gestorben ist.

= Reinsheim, 28. Juni. Seit Mittwochnachmittag wurde die Frau des Landwirts S. mit ihrem vierjährigen Kinde vermißt. Die Vermissten wurden jetzt in der Nähe des Badeplatzes mit einer dünnen Schnur miteinander verbunden unter Geßtrupp und Schiff im Wasser gefunden. Das Motiv zur Tat soll in zerrütteten Familienverhältnissen liegen.

Wetterbericht.



Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa flacht sich bei zunehmender Erwärmung allmählich ab, wobei namentlich im Norden der Luftdruck schon stärker fällt. Im mittleren und süblichen Deutschland bleibt das heitere, nun aber sehr heiße Wetter voraussichtlich auch morgen noch erhalten. Späterhin bringt dann mit wieder aufkommenden Westwinden ozeanische Luft Bewölkungzunahme und leichte Abkühlung. Namentlich im Norden kommt es dabei auch schon zu etwas Gewitterbildung. Ein rascher Umschwung der im ganzen noch beständigen Wetterlage wird aber damit noch nicht eintreten.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Teils heiter, teils wolfig, bei etwas niedrigeren Temperaturen, mäßige westliche bis nordwestliche Winde.

Rauchen Sie getrost, aber gurgeln Sie

Sie trocknen
mit **Wolbux**

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Nachrichten, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Gauthier; für die Anzeigen und Erklaren: H. Dornau, Smilich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der S. Schellenger'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Total-Ausverkauf

in Lederwaren und Reiseartikeln

monatlich übergeben das Land

Preise bis **50%** ermäßigt

Beginn
Dienstag, 30. Juni
1/2 9 Uhr

Süßware'6 Lederwaren u. Reiseartikeln **28**

Reste bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr.

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

Hautfunktionsöl und Creme

Jade, Diaderma, Ridusal,
Kundalini, Nivea, Mouson-
Sportcreme Sonnenbräune
u. Schnakencreme

R. Brosinsky

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Radfahrer!

Markendecken . 1.58
Schläuche . . . 0.58
Gepäckträger . 0.25
Ketten 0.85
Pedale 0.93
Felgenbremsen 1.70
Glocken 0.24
Sättel 3.00
Pumpen 0.35
Reparaturkast. 0.25
Griffe . . . Paar 0.25

Traugott Klaus

Bleichstraße 15

Rudi Behrens

Hellmundstraße 42

Reparaturen billigt.



Dauerwellen

Bekannt
billige Preise

für die Reise und Sport in wirk-
lich erstklassiger Ausführung
Haltbarkeit garantiert
Spezialität: Weißes Haar

Kästner & Jacobi

Nass. Hof

Taunusstraße 4
Telephon 25959

Hotel Rose

Der Hexer kommt

und wird alles auf den Kopf
stellen. Behalten Sie ihn ja
gut im Auge. Schon morgen



Schuh-Kuhn

das neuzeitliche große
Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstraße 11
Wellritzstr. 26, Str. d. Republik 26

Immer billig

1a Kernseife, gelb „Hausmarke“ Stück	8 ⁵
1a Kernseife, weiß „Hausmarke“ Stück	10 ⁵
Prima Searkernseife beste Qualität Doppelstück	10 ⁵
1a Kernseife „Hausmarke“ 1 Pfund	25 ⁵
Salmiak-Seifenpulver mit Seifenschnitzel 1 Pfund	20 ⁵
Prima Schmierseife „Dreiring“ 1 Pfund	25 ⁵
„Eiszeit“ Seifenflocken 93% reiner Fettseifengehalt Paket	20 ⁵
Bohner-Beize rotbraun große Dos.	35 ⁵
Prima Beize viel gelobt! 1 Pfund	48 ⁵
Bohnerwachs weiß und gelb ca. 1 Pfund	35 ⁵
Große Schrubber 5reihig, mit Bart nur	24 ⁵
Butterbrotpapier, fett dicht großes Format 100 Blatt	24 ⁵
Quart-Umschläge farbig 500 Stück	1.00
Quart-Umschläge weiß 250 Stück	1.00
Krepp- Klosettpapier 12 Rollen	1.00
Krepp-Servietten gezackt 300 Stück	1.00
Papier- Servietten 1000 Stück	1.95

kauft man bei

Franz

Zimmermann

29 Kirchgasse 29

Holter's Neuwäscherei



Oranienstr. 35
Teleph. 24310

Südsterne

Spezialität:

Herren-Wäsche.

Gardinen-Spannerei. Wäsche nach Gewicht

Annahmestelle:

Oestricher Str. 5, Schuhmacherei Reif.



Mittwoch, 1/2 9 Uhr.

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz

Schwencck

Riesenbrand auf der Pariser Kolonialausstellung.

Der holländische Pavillon zerstört.

60—80 Millionen Franken Schaden.

Aus Paris wird uns gedrahtet: Im holländischen Pavillon der Kolonialausstellung brach in den frühen Morgenstunden des Sonntags im Schalterraum ein Feuer aus, das sich in wenigen Minuten auf das ganze Gebäude ausbreitete und schließlich auch auf zwei kleinere gegenüberliegende Gebäude übergrieff. Der Wächter des Pavillons wurde gegen 5 Uhr morgens mehrere Explosionen, die aus der Garderobe zu kommen schienen. Als er die Tür öffnete, schlugen ihm die Flammen entgegen. Durch den entzündeten Rauch gelangte das Feuer ins Innere des Gebäudes, und bald war der gesamte Komplex der holländischen Ausstellung nur ein einziges Flammenmeer. Auf den Alarm der Feuerwehren, Menschenleben in Gefahr, eilten sämtliche Pariser Feuerwehren an die Brandstätte und gaben aus ihren Rohren Wasser. Wenig später erschien der Kolonialminister Paul Renaud, der Generalorganisator der Kolonialausstellung Marshall Liauten, der Polizeipräsident, der holländische Gesandte in Paris und verschiedene andere höhere Persönlichkeiten an der Brandstätte. Trotz eifriger Bemühungen gelang es nicht, das Brandgebäude mit seinen vielen kleinen Türmen, das stets der Blickpunkt für viele Tausende von Zuschauern war, zu retten. Der holländische Architekt, der die Bauarbeiten geleitet hatte, lief weinend um den brennenden Flammenwald und versicherte, daß mehr als 25 Jahre ernster Arbeit umsonst gewesen seien, um alle die seltenen Gegenstände der holländischen Kolonien zusammenzufinden, die im Innern des Gebäudes aufgestellt waren. Gegen 10 Uhr am Sonntagmorgen war die größte Gefahr, nämlich ein Überreifen des Brandes auf andere Ausstellungsgebäude, abgewendet. Von der holländischen Abteilung ist jedoch nichts als ein einziger Schutthaufen übriggeblieben. Nur ein unbedeutendes Nebengebäude konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes liegt nach Ansicht der Ingenieure in einem Kurzschluss, der im Schalterraum entstanden ist. Der Schaden stellt sich bei genauer Betrachtung als sehr viel größer heraus, als man bei oberflächlicher Schätzung angenommen hatte. Der Prüfungsausschuss hat den Schaden auf mindestens 60 bis 80 Millionen Franken bemessen.

Im letzten Augenblick gerettet.

Wie verlautet, haben sich noch im letzten Augenblick Tänzer und Tänzerinnen aus dem brennenden Gebäude gerettet. Das Hauptgebäude war buchstäblich über ihren Köpfen in Flammen aufgegangen und nur ganz notdürftig gelang es ihnen, aus den Fenstern zu springen. Dann hatte der letzte Mann das brennende Haus verlassen, als dieses unter furchtbarem Getöse zusammenbrach.

Bestürzung in Holland.

Nach einer Meldung aus Amsterdam hat die Kunde von der Zerstörung des holländischen Pavillons auf der

Pariser Kolonialausstellung in Holland große Bestürzung hervorgerufen. Die in ihren Folgen für die Kolonialwissenschaft, die Kulturgeschichte und den Kunstmarkt beinahe unermessliche Katastrophe bildete in Amsterdam überall das Tagesgespräch. Allein die Errichtung des Pavillons selbst hat 1,2 Millionen Gulden gekostet. Der Schaden wird zwar zum größten Teil durch Versicherung gedeckt, aber diese gelbliche Vergütung kann die Vernichtung so vieler seltener und kostbarer Sammlungen nicht ungeschehen machen. Der Inhalt des holländischen Pavillons stammte sowohl von der niederländisch-indischen Regierung und einzelnen indonesischen Fürstentümern, wie auch von Privatsammlern und vom Ethnographischen Museum in Leiden. In einer Erklärung gegenüber Pressevertretern bezeichnete der holländische Kolonialminister De Graaff die Vernichtung des holländischen Pavillons als eine nationale Katastrophe, eine Katastrophe für die Ausstellung und eine Katastrophe für Holland selbst.

Die holländische Kronprinzessin Juliana, die augenblicklich in Paris weilt, traf in den Morgenstunden in Begleitung der Gattin des holländischen Gesandten an der Unglücksstätte ein. Die Prinzessin konnte nur schwer ihre Erschütterung verbergen. Laval und Briand haben dem holländischen Gesandten ihr Beileid aussprechen lassen.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall bei Nauen. In der Nähe von Nauen hat sich am Sonntagabend gegen 6.30 Uhr ein schweres Motorradunfall ereignet, bei dem zwei Menschen ums Leben gekommen sind. Auf der Bredow-Chaussee wollte ein von Nauen kommendes Motorrad, auf dem außer dem Führer noch dessen Beileiterin saß, ein Motorrad überholen. Als das Fahrzeug das Motorrad überholt hatte, plachte ein Reiten. Fahrer und Beileiterin stürzten auf das Straßenvorsteck. Das nachfolgende Motorrad fuhr mit großer Geschwindigkeit in die auf dem Weg liegende beschädigte Maschine hinein. Der Fahrer und seine Beileiterin auf dem Sozius stürzten ebenfalls schwer. Vorbeikommende Automobilfahrer stellten fest, daß von den beiden Beileiterinnen eine den schweren Verletzungen, die sie beim Sturz erlitten hatte, bereits erlegen war. Die Tote und die drei Verletzten wurden in das Kreiskrankenhaus Nauen verbracht, wo die schwerverletzte Frau kurz nach ihrer Einlieferung verstarb.

Ein Reichsbannerauto verunfallt. Aus Leisnig wird gemeldet: Bei der Rückfahrt von einem Goutreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Döbeln fuhr am Sonntagabend auf der Staatsstraße zwischen Döbeln und Leisnig ein mit 17 bis 18 Reichsbannerleuten besetzter Lastkraftwagen vermutlich infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen des Wagens bis auf einen wurden verletzt, davon sieben schwer. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Selbstmord der Gattin Luvu Bids. In ihrer Wohnung in Wanne wurde die 46 Jahre alte Gattin des vor kurzem verstorbenen Filmregisseurs Luvu Bids, Albertine

Bids, mit Veronal vergiftet, tot aufgefunden. Aus einem Abschiedsbrief geht hervor, daß sie ihrem Leben ein Ende bereiten wollte, weil sie ohne ihren Mann nicht weiterleben wollte.

Sibewelle in den Vereinigten Staaten. Eine Sibewelle wütet wie uns aus New York gemeldet wird, zurzeit in den Vereinigten Staaten, namentlich im Süden und im Mittelwesten, wo die Temperatur im Schatten fast 40 Grad erreicht. Seit Donnerstag sind 49 Personen am Hitzschlag gestorben.

Sport.

Tennis.

Frankfurter Allgemeines Tennis-Turnier.

Das erste Frankfurter Allgemeine Tennis-Turnier, das vom Mittwoch bis Sonntag durchgeführt wurde, wurde mit Ausnahme des Damen-Doppels beendet. Das Turnier brachte Teilnehmer der beiden Kreise 9 und 12 des Deutschen Tennis-Bundes, also Hessen und Baden und die deutschen Ranglisten-Spieler waren nicht zugelassen. Im Finale des Herren-Einzels schlug der Frankfurter Erwin den Darmstädter Kleinogel überraschend sicher mit 6:4, 6:1, 6:3. Im Damen-Einzel blieb Frä. Menges-Frankfurt mit 6:2, 6:0 über die Darmstädterin Fischer erfolgreich. Das Endspiel des Herren-Doppels hielten sich Henke/Halberstadt-Frankfurt mit 6:2, 6:1, 6:4 über die Wiesbadener Hammacher/v. Knoop, und im Mixed blieben Menges/B. mit 6:4, 6:4 über Reinfeldt/Salmons erfolgreich.

Rennsport.

„Dionos“ gewinnt das Derby.

Bei Massenbesuch wurde am Sonntag in Hamburg-Horn zum 63. Male das Deutsche Derby gelaufen. 17 Pferde erschienen am Start. Sieger wurde der in den letzten Tagen zum Favoriten erhobene Hengst „Dionos“ des preussischen Staatsgestüts Graditz mit dem Jockey Böhlke vor v. Oppenheims „Adrienne“ und Dilmanns „Missouri“ und „Grandville“. Der Toto zählte 28 Sieg, 14, 37, 21, 21 Platz.

Flugsport.

Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt hat sich mit drei Flugzeugen (ein Klemm-Arka und zwei Klemm-Mercedes) anlässlich des deutschen Luftfahrttages zum Fliegertreffen in Augsburg angemeldet. Das Treffen findet am 4. und 5. Juli statt. Die Vorübungen, Ballonrammen usw., für diesen Wettbewerb finden am Mittwochmittag auf dem Wiesbaden-Mainzer Flughafen in Erbenheim statt. — Das Flugzeug Klemm-Mercedes (mit Pilot Winkler) brachte am Samstag Dr. Volpert zu einem Patienten nach Mannheim, nach der Rückkehr startete Reinhardt mit dieser Maschine zu einem Flugtag nach Kirchheim bei Marburg. Die zweite Klemm-Mercedes-Maschine flug mit Dörr nach Würzburg.

Mein großer

Saison-Ausverkauf

übertrifft alle bisherigen!

Beginn: Mittwoch, den 1. Juli, 8½ Uhr

J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20

Der Sport des Sonntags.

Sternfahrt des Touring-Clubs nach Wiesbaden.

Die von den Ortsgruppen Wiesbaden und Mainz des Deutschen Touring-Clubs am Samstag und Sonntag vorbereitete automobilsportliche Veranstaltung nahm einen glänzenden Verlauf. Das Ziel der Sternfahrt ist 1931 am Samstag nach Wiesbaden. Vor dem Kurhaus, das mit Flaggen festlich geschmückt war, trafen im Laufe des Nachmittags die etwa 70 Teilnehmer an der Sternfahrt mit Automobilen und Motorrädern ein. Die Strecken mußten so gewählt sein, daß innerhalb 12 Stunden 500 Kilometer zurückzulegen waren. Wer dieser Ziffer innerhalb der angegebenen Zeit am nächsten kam, wurde Sieger. Besonders zahlreich war die Zahl der Teilnehmer aus Süddeutschland. Mit der Sternfahrt hatten sie gleichzeitig ein schönes Stück unserer Heimat kennengelernt. Im kleinen Kurhaus fand abends eine Begrüßung der Teilnehmer und Festgäste statt, wobei der erste Vorsitzende Major a. D. B. Arndt Ziel und Zweck der sportlichen Veranstaltung des Touring-Clubs besonders würdigte und dabei betonte, daß sich der Touring-Club durch das vorgeschriebene Tempo der Sternfahrten besonders auch um die Erziehung der Landschaft bemühe, die der Fahrer unterwegs würdigen könne. Begrüßungstelegramme von befreundeten Klubs gaben der Teilnahme an dem Fest Ausdruck. Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch begrüßte die Teilnehmer und Festgäste im Namen des Magistrats und der Kurverwaltung und wies dabei besonders auf das glückliche Zusammentreffen der Sternfahrt mit dem Fest der deutschen Rasse hin. Weitere Ansprachen hielten ferner der Vorsitzende der Mainzer Ortsgruppe Rechtsanwalt Dr. Keen, sowie der Vorsitzende des Deutschen Touring-Clubs Amtsgerichtsrat Kaufmann (München). Major a. D. Arndt, der auch die sportliche Leitung der Veranstaltung hatte, während sich um das gesellschaftliche Arrangement besonders Herr Sonnett verdient gemacht hatte, nahm hierauf die Preisverteilung vor. Die beste Leistung erzielte Frau Marino (Wiesbaden), die mit 499,7 Kilometer fast genau die vorgeschriebene Entfernung erreicht hatte. Sie erhielt den ersten Preis. Den ersten Herrenpreis erhielt Dr. Rauch (Darmstadt), weitere Preise Frau Zeller (Darmstadt), Herr Bode (Darmstadt), die Herren Schwertfeger und Zedlitz aus Rosenheim, Professor Hauser (Frankfurt a. M.) und Herr Stöbel (Landsberg am Lech). Künstlerisch ausgeführte Plaketten der Ortsgruppe wurden Herrn Hofrat Dr. Rauch und Herrn Oberpostdirektor Steinhäuser überreicht.

Am Sonntagvormittag fand eine Karten-Orientierungsfahrt durch den Taunus auf vorgeschriebener Strecke statt, die 30 Fahrzeuge am Start sah. Die Fahrt führte über einige der schönsten Straßen des Taunus, des Wipertals und des Rheingaus nach Mainz und war so gelegt, daß Orientierungsschwierigkeiten auch gelegentliche Straßensperrungen veranlassen. Bis 1 Uhr waren alle Fahrzeuge in Mainz vor der Stadthalle eingetroffen, wo Rechtsanwalt Dr. Keen die Teilnehmer begrüßte und die Preisverteilung vornahm. Amtsgerichtsrat Kaufmann (München) erhielt den ersten Herrenpreis, Fräulein Beck (Wiesbaden) den ersten Damenpreis und Herr Edel (Mainz) den ersten Motorradpreis. Weitere Preisträger waren die Herren Kurt Bode (Darmstadt), Herr Hellwig (Mainz) und Frau Zeller (Darmstadt). An die Teilnehmer der Stern- und Karten-Orientierungsfahrt wurden Plaketten verteilt.

Deutsches Turnen.

Jubiläumsfest des T. Viebrich.

Das 85jährige Jubiläum des T. 1846 Viebrich wurde gestern auf dem Döckerhoffplatz in Anwesenheit sämtlicher Vereinsangehörigen sowie zahlreicher Freunde und Interessenten durch würdevollste Darbietungen rein turnerischer wie rassenportlicher Art würdig gefeiert. Die einzelnen Abteilungen wetteiferten miteinander, um zu dem Gelingen des Festtages ihr Möglichstes beizutragen. Bereits in den Morgenstunden legte der Spielbetrieb ein. Zunächst wurden zwei Handballtreffen durchgeführt, die folgende Ergebnisse zeigten:

- T. 1846 Viebrich (3. M.) — T. Raunthal (1. M.) 3:1 (1:0).
T. 1846 Viebrich (2. M.) — T. Herrnsheim (2. M.) 4:3 (1:3).

Es waren zwei technisch ansprechende Spiele, die in ihrer fairen Abwicklung und Flüssigkeit einen würdigen Auftakt zu der Festveranstaltung bildeten. Viebrich 3. Garnitur spielte einen technisch besseren wie auch einen energischeren Handball als ihre Gäste aus Raunthal, die sich bis zur Halbzeit gut behaupteten, um dann endgültig das Nachsehen zu haben. Sehr interessant verlief auch die Partie zwischen Viebrich und Herrnsheim 2. Mannschaften. Allerdings war schon innerhalb dieser Einheiten die bessere Durchbildung der Gäste, namentlich im Quintett, zu erkennen. Die Viebricher Fünferreihe schnitt mit 4 Treffern wohl befriedigend ab, aber die schnellere und exaktere Ballabgabe sowie die bessere Wurfkunst der Gäste sicherten den ersten Halbseit den 1. Sieg, nachdem das Treffen bei Halbzeit bereits 3:1 für Herrnsheim gelaufen hatte.

Um die Mittagsstunde setzte

die Gau-Frauen- und Männer-Borturnerkunde

unter den Klängen der Viebricher Feuerwehrgesellschaft ein. Etwa 90 Männer und 80 Frauen hielten ihre Generalprobe für das am 14. Juli stattfindende Gauturnfest ab und demonstrierten gut einstudierte und vorzüglich laufende Übungen in bester Haltung. Leider machte sich die drückende Hitze unangenehm bemerkbar. Mit einer weiteren Handball-Rundgebung wurde der Höhepunkt des Festes erreicht.

- T. 1846 Viebrich (1. M.) — T. Herrnsheim (1. M.) 5:15 (4:6).

Der Bezirksmeister sprang mit Zorn, Runs, Schlenke, Hofmann, Bies, Zammer, Graulich, Rath, Bierot, P. Zammer und Weber zwischen die Barrieren, während sich der Gaugruppenmeister Herrnsheim durch Rißel, Ernst, Zanson, Edelmann, Uhl, Füllrich, Gander, Worms, Wiegand, Embach und Sturm verteidigte. Das Spiel begann und endete mit einer großen Überraschung. Innerhalb 5 Minuten

fielen 5 Tore! Raum waren die ersten Aktionen im Gange, als auch schon Bierot nach kurzem Gespöhl dem T. 1846 zur Führung verhalf. Im Gegenangriff gleich der wurfstärkere Embach aus, aber P. Zammer erreichte für die Einheimischen sofort wieder die Führung. Abermals erzwang Embach den Ausgleich. Unter Raths Führung blieben die Einheimischen indes weiter gefährlich. P. Zammer kam sehr rasch in Schußstellung, um prompt 3:2 herbeizuführen, und Raths rasanter Schrägschub ließ kurz danach mit einem Vorprung von zwei Toren den Viebricher Endsieg wahrscheinlich werden. Man hatte sich verrechnet. Der Herrnsheimer Angriff kam in immer größerer Fahrt, der Strafwurf-Spezialist Embach egalisierte und stellte mit kraftvollen, unhaltbaren Würfen einen Halbseitstand von 8:4 her. Eine ausgezeichnete Leistung! Nach dem Wechsel wurde die bisher ebenbürtig kämpfende Viebricher Elf trotz größter Aufopferung ansehnend ganz mühselos von dem Meister überfahren. Bei dem ungemein schnellen Tempo und der mörderischen Hitze baute zunächst die arg strapazierte Halstreihe, dann die übrigen Schicht gestaffelte und unentschlossen eingreifende Verteidigung ab. Embach, der insgesamt 10 Tore erzielte, erhöhte zunächst nach eindrucksvollen Angriffen auf 8:4, dann löste ihn der Halbreiche Worms mit 4 Treffern ab, und schließlich beendete wieder Embach mit zwei weiteren Toren den ergiebigen Torreigen. Beim Stande von 9:4 warf Rath einen Gegentreffer. Verschiedentlich war der Viebricher Angriff von starkem Schußdruck verfolgt. Einigemal wurde die Latte getroffen. Schließlich wurde noch P. Zammer verletzt, so daß der T. 1846 nur noch 10 Mann im Feld stehen hatte. — In der Kritik schneidet der T. Herrnsheim sehr gut ab. Während der zweiten Spielhälfte war er seinen Gegnern taktisch, technisch und kämpferisch ganz beträchtlich überlegen. Die Herrnsheimer versichern, daß ihr Antrittsspiel noch besser zur Geltung gekommen wäre, wenn die Staatsmänner Seeburger (Mittelfürer) und Köster (Mittelfürer) mitgewirkt hätten. Allerdings war von Erfolg gestern wenig zu hören, so überzeugend wirkte die Fünferreihe, die in Embach einen überaus gefährlichen Stürmer besitzt. Die Hintermannschaft war sehr beweglich und anpassungsfähig. Der Torwart arbeitete ausgezeichnet. Bei den Viebrichern kommandierte ein Mann, Rath, der seinen Angriff sehr geschickt ins Treffen führte. Leider gingen seine Nebenleute nicht immer auf seine Intentionen ein. Halstreihe wie Verteidigung waren einschließlich Torwart in der ersten Halbzeit voll und ganz auf dem Posten und standen dem Gegner in nichts nach, um merkwürdigerweise später plötzlich wackeln zu lassen. Weniger dem technischen Unvermögen als diesem Mangel an Widerstandskraft war die verblüffend hohe Niederlage zuzuschreiben. Der Spielverlauf als solcher blieb bis auf die letzten 10 Minuten meistens offen, so daß trotz des früheren Endes der Gäste die Spannung stets erhalten blieb. Der Unparteiische, Spitz-Entscheidungsrichter, leitete das in jeder Beziehung vorbildliche Treffen sicher und korrekt.

Nach dem Schlußpfiff ordneten sich Teilnehmer und Anhang zu einem Festzug, der sich unter den Klängen der Musikkapelle nach der Turnhalle bewegte, wo sich die Viebricher Turnerschaft und die Gäste zu einem gemüthlichen Beisammensein vereinten.

Fußball.

Süddeutschland.

Neue Entscheidungen im Aufstiegskampf.

Die süddeutschen Aufstiegsspiele konnten größtenteils zu Ende geführt werden. In der Gruppe Main, wo gleichfalls die letzten Treffen abgeblieben wurden, stellte sich allerdings nach der nicht unerwarteten Niederlage des HSV. Heusenstamm gegen Germania 1894 Frankfurt (Ergebnis 0:3) die Notwendigkeit eines Entscheidungsspiels zwischen den genannten Vereinen heraus, da sie aus acht Treffern je 11 Punkte erzielt haben. Der Unterlegene gilt als Dritter, der dann gegen die VfB. Heusenstamm zum Schlußspiel tritt. SpBaa. Griesheim 1902 beendete mit einem 2:0-Sieg in Rahl gegen Viktoria ungeschlagen die Aufstiegsspiele und hat sich endlich die Bezirksligaqualifikation verdient. Es ist dies das 3. Mal, daß die Griesheimer in der 1. Klasse spielen. Vor Jahren gehörten sie bekanntlich der Gruppe Hessen an.

Schlusstabelle:

1. SpBaa. 1902 Griesheim	8	5	3	—	22:6	13
2. Germania 1894 Frankfurt	8	5	1	2	17:8	11
3. HSV. Heusenstamm	8	5	1	2	20:11	11
4. VfB. Groß-Rubheim	8	2	1	5	12:26	5
5. Viktoria Rahl	8	—	—	8	6:28	—

Der Kampf um den 10. Platz in der Bezirksliga endete fast durchweg mit den erwarteten Siegen der alten Klasse, die sich erfolgreich gegen den Ansturm der Neulinge behauptete. In Würzburg schlug der FK. Bayreuth den HSV. Nürnberg im Wiederholungsspiel (Vorpielergebnis 0:0) überlegen mit 7:0 und gehört so weiterhin der nordbayerischen Bezirksliga an. In Baden hielt sich der absteigbedrohte FK. Freiburg mit 4:2 im Wiederholungsspiel (Vorpielergebnis 0:0) gegen den SV. Offenburg fest. Das Treffen wurde in Emmendingen ausgetragen. Auch der VfR. Heilsbrunn entran mit einem knappen 2:1-Sieg über den FK. Mühlacker der Gefahr des Abstieges (Austragungsort: Heilsbrunn). Nur der VfB. Dillingen mußte als einziger Bezirksligist nach einer in Reutlingen erlittenen 1:2-Niederlage gegen Phönix Kaiserslautern an letzteren die Erstklassigkeit abtreten (Gruppe Saar). Damit sind die Aufstiegsspiele in Süddeutschland, Bezirk Main-Hessen ausgenommen, beendet.

Repräsentativspiele:

In einem ausgezeichneten Kampf schlug in Birmensfeld die Vertretung der Gruppe Saar die Gruppe Rhein mit 3:2 Toren. Schömann- und Herger-Birmensfeld schossen für die Saarleute die Treffer. In Freiburg endete der Städtekampf Freiburg — Karlsruhe mit einem überlegenen 9:3-Sieg der Karlsruher. Die 100. Begegnung Nürnberg — Fürtich gewann der „Klub“ verdient mit 2:1 (1:1). Die Begegnung wurde vor 8000 Zuschauern ziemlich scharf durchgeführt. Trotzdem wurden recht gute Leistungen abboten. Der junge Nürnberger Mittelfürer Fiedel errang den Führungstreffer, doch Frankfurt schloß noch vor dem Wechsel aus. Schließlich führte Rahl durch Verwandlung eines Strafstosses die Entscheidung herbei.

Privatspiele:

Der deutsche Fußballmeister geschlagen!

Einen glänzenden Erfolg feierte wieder der SK. Rot-Weiß Frankfurt vor über 10 000 Zuschauern am vergangenen Samstag an seine Farben. In einem spannenden Kampf rang er die Berliner Meisterelf Hertha SK mit 5:4 (3:2) nieder und schloß auf diese Weise die Saison 1930/31 nach den Siegen über Eintracht und SV. Frankfurt eintrudelsvoll ab. Hertha wurde in der ersten halben Stunde mit 3:0 glatt überannt. Später wurde das hochinteressante Spiel ausgeglichener; die Frankfurter führten zeitweise 4:3; endlich glückte der Meister aus. Die Entscheidung fiel durch Verwandlung eines Elfmeters zugunsten des SK. Rot-Weiß, der an diesem Tag sein 30. Jubiläum feierte. — HSV. Frankfurt erlitt im Michelstadion Stadion gegen die Stuttgarter Kickers eine weitere Schlappe 4:2 (3:2) lautete das Ergebnis. — Wormatia Worms ließ sich von dem Neuling Amicitia Biebrich 3:2 schlagen. — In Weissenau landete der HSV. 1905 Mainz gegen VfR. einen 7:0-Sieg.

Weitere Ergebnisse: HSV. Sprengelmann — Viktoria Waldorf 3:4; FK. Dillingen — VfB. Stuttgart 4:5; Viktoria des SK. Blau-Weiß Bürgel: Schlusssieger: SV. 1902 Offenbach. — Ausland: Den Länderspielen Schweden — Dänemark in Stockholm gewannen die Schweden vor 20 000 Zuschauern recht sicher 3:1, nachdem die Dänen bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatten.

Handball D. S. B.

Um die Deutsche Meisterschaft.

Herren: Polizei Berlin — T. Krefeld-Dovum 12:5 (6:3).
Damen: Borussia Breslau — SK. Charlottenburg 4:3 (3:1).

In Leipzig nahmen vor 10 000 Zuschauern die ersten gemeinsamen Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft zwischen DSB. und DV. den erwarteten Verlauf. Bei den Herren siegte die Sportler sicher, bei den Damen erwarben die Turnerinnen mit knappem Vorsprung den Titel.

Die Krefelder Turner haben sich gegen den DSB. Meister besser geschlagen als ihr Vorgänger, T. Friesenheim (Friedl), der den Berliner Polizisten bei einer inoffiziellen Begegnung am Ende der vorigen Saison 2:13 unterlegen war. Das Spiel war trotz der außergewöhnlichen Hitze im ersten Teil sehr lebendig; erst gegen Schluß klang das Tempo etwas ab. Erfreulicherweise wurde unter der einwandfreien Leitung von Boer-Leipzig stets ruhig und anständig gekämpft. Im grohen und ganzen konnten die Westdeutschen das Feldspiel offen durchführen. Ihre entscheidenden Schwächen traten jedoch bald zutage: langsames Abspiel, zu enge Anstürme, Unentschlossenheit vor dem Tor. Genußteiligt waren sie auch durch die geringe Körpergröße ihrer wackeren Hüter. Auf der Gegenseite setzte der lange Chuchra durch die Selbstverständlichkeit in Erlaunen, mit der er die schwierigsten Wälle meisterte. Die brandenburgischen Reiben verschafften sich durch kluge Zusammenarbeit in weitausigem Aufbau meist eine leichte Überlegenheit, die sie auch vorm Ziel dank größerer Schnelligkeit und härteren entwickelten Wurfvermögens in Erfolge umzusetzen verstanden. Schon nach wenigen Minuten lagen sie 2:0 in Führung. Die Turner erzielten darauf ihren ersten Gegentreffer, wurden aber bald auf 6:1 zurückgebrängt und kamen nie mehr näher als auf drei Tore Abstand heran. Ihren günstigsten Stand hatten sie nach einem gelungenen Zwischenstopp zehn Minuten vor Schluß mit 9:5 erreicht. Im Endkampf mußten sie sich jedoch gefallenen lassen, daß die Sportler ihren Sieg doch noch recht eindrucksvoll gestalten. Die Breslauer Turnerinnen verdanken ihren Sieg in der Hauptfrage der glänzenden Abwehr ihrer Torhüterin und der übertragenden Schußkraft ihrer Halbrechten, die alle vier Treffer erzielte. Die Sportlerinnen waren durch zwei Strafwurfschüsse, die sie schon im Anfang über sich ergehen lassen mußten, nervös geworden und fanden erst im zweiten Kampfabschnitt zu den gewohnten Aktionen, ohne aber, trotz zeitweise härteren Drängens, den Vorprung des Gegners noch ganz aufholen zu können.

Die süddeutsche Auswahlmannschaft kämpfte sehr erfolgreich in Schlesien. Am Samstag schlug sie in Oppeln die Vertretung des Bezirks Oberschlesien 14:7 (7:3) und am Sonntag behielt sie in Breslau über die südostdeutsche Verbandself mit 13:6 (5:2) die Oberhand. Bewunderung erweckten vor allem die weiten Planenbälle der Süddeutschen. Im Sturm zeichneten sich die Darmstädter Feigt und Fiedler, der Münchener Hauptbuchner und der Fürticher Jachert durch musterhaftes Zusammenspiel und große Treffsicherheit aus.

Leicht-Athletik.

Die main-hessischen Meisterschaften.

die am Samstag und Sonntag im Frankfurter Stadion ausgetragen wurden, nahmen einen in sportlicher Hinsicht sehr befriedigenden Verlauf. Die gebotenen Leistungen standen trotz der drückenden Hitze auf beachtenswerter Höhe. Erfreulicherweise konnten sich auch unsere Wiesbadener Teilnehmer behaupten. Sportverein kam durch Schweißhelm im Hürdenlauf und durch Paul Streib im Hochsprung zu Meistertiteln; Turnerbund und Schwimmer-Club belegten in der 4×100-Meter-Staffel ehrenvolle Plätze. Der Frankfurter Meiner lief über 400 Meter ohne ernsthafte Konkurrenz auf Außenbahn die beste Zeit des Jahres. Dagegen wurden bei den Damen, wo die am Partizipationskampf beteiligten Spikentönerinnen der „Eintracht“ fehlten, die gewohnten Leistungen nicht überall erreicht.

Die neuen Meister:

- 100 Meter: Weßker-Eintracht Frankfurt 10,8.
200 Meter: Wäblein-Eintracht Frankfurt 22,0.
400 Meter: Meyner-Eintracht Frankfurt 48,8.
800 Meter: Stepp-Ad. SK. Darmstadt 1:58,8.
1500 Meter: Blind-Rot-Weiß Darmstadt 4:14,8.
5000 Meter: Schlangen-Ad. SK. Darmstadt 15:55,6.
10 000 Meter: Lindner-SV. 1898 Darmstadt 34:40.
10 000-Meter-Gehen: Orib-Sola Frankfurt 56:25.
110-Meter-Hürden: Weßker-Eintracht Frankfurt 15,4.
3. Schweißhelm-SV. Wiesbaden 17,0.
400-Meter-Hürden: Schweißhelm-SV. Wiesbaden 56,9.
4×100-Meter-Staffel: Eintracht Frankfurt 42,4.

Montag, 29. Juni 1931.

400-Meter-Staffel: 1. HSV. Frankfurt 3:27.
1500-Meter-Staffel: Eintracht Frankfurt 17:59,2;
2. Turnerbund Wiesbaden 18:18,8;
3. Schwimmklub Wiesbaden 18:44,1.
Kugel: Steinbrenner-Eintracht Frankfurt 38,30.
Speer: Dr. Ebner-HSV. 1905 Mainz 56,01.
Weitsprung: Haslinger-Eintracht Frankfurt 6,84.
Hochsprung: E. Streib-HSV. Wiesb. 1,65.
Stabhoch: Reeg-Opel Rüsselsheim 3,60.
Preisprung: Sach-Eintracht Frankfurt 12,92.

Bei den Damen ragt lediglich der Distuswurf von Frä. Heubler-HSV. 1880 Frankfurt mit 34,83 m über den Durchschnitt hinaus. Über 400-Meter kam es zu einem hartnäckigen Rennen zwischen den führenden Frankfurter Vereinen, das schließlich doch die mit Erfolg für ihre Besten laufende Eintracht mit Handbreite vor HSV. 1880 und HSV. für sich entscheiden konnte. Die Zeit betrug für alle drei Mannschaften 52,9.

Deutschland schlägt Frankreich

Im Frauenländerkampf in Paris vor 4000 Zuschauern mit 43,5 Punkten. Im Kugelstoßen stellte Frä. Heubler (Deutschland) einen neuen Weltrekord auf, indem sie ihre eigene Höchstleistung um 3 Zentimeter auf 12,88 Meter verbesserte. Die Französin Conderbourg schuf im 80-Meter-Hindernislauf, den sie knapp vor der Frankfurterin Daur gewinnen konnte, mit 12,8 Sek. einen neuen Landesrekord. Überhaupt erwiesen sich die Französinnen im Lauf besser als erwartet worden war. Sie siegten auch durch Rabideau über 80 Meter in 10,4 und durch Battu über 1000 Meter in 12,6. Im 200-Meter-Lauf kamen die Deutschen durch E. Lorenz (28,2) und Erling (2 Meter zurück) zu einem Doppelsieg. In 50,2 Sek. sicherten sie sich auch mit Daurmann, Erling, Lorenz, Daur die 400-Meter-Staffel. 1 Meter vor Frankreich. Außer dem Kugelstoß holte sich Frä. Heubler noch den Distuswurf mit 35,17 Mtr. Im Speerwerfen kam dagegen Frankreich durch Mlle. Warmier mit 34,03 Mtr. zum Erfolg. Im Weitsprung blieb die Deutsche Schlarp mit 5,26 Mtr. an der Spitze, und im Hochsprung teilten sich Borchler (Deutschland) und Landre (Frankreich) mit je 1,46 Mtr. in die Punkte.

Das Treffen Baden — Elßaß in Freiburg i. Br. endete mit 70:70 P. unentschieden.

Rudern.

Frankfurter Ruder-Regatta.

Die zweitägige Frankfurter Regatta nahm einen glänzenden Verlauf. Am erfolgreichsten schnitt die Mannheimer Amicitia mit 7 Siegen ab. Offenbacher RV. 1874 und Frankfurter RV. 1865 belegten mit je 1 Siegen die beiden nächsten Plätze. Insgesamt vermochten die hiesigen Frankfurter Mannschaften 10 Siege herauszuholen. Wie wir bereits meldeten, war auch die RG. Wiesbaden-Viebrich mit einigen Booten vertreten, doch gelangten diese über die Vorläufe nicht hinaus. Beim ersten Jungmann-Vierer-Rennen (Preis von der Kaiserkrone) erreichten die Wiesbadener mit 1 1/2 Längen hinter der Mannheimer Amicitia und vor dem Vierer des Akademischen RV. Frankfurt auf dem 2. Platz (8. Lauf); der Junior-Vierer verlor im Catoluspreis nur den 4. Platz hinter Germania Frankfurt, Frankfurter RV. 1865 und Hellas Offenbach zu seinen. Am Sonntag lief der Siebdrücker Jungmann-Vierer im Preis von Oberrad als Vierer hinter Amicitia Mannheim, RV. Mainz und RG. Frankfurt-Sachsenhausen ein, um

gleichfalls vor dem Hauptrennen auszufcheiden. Das gleiche Schicksal wurde dem Wiesbadener Vierer (Preis von Müllermain) in einem Ermunterungsrennen bereitet. Hier konnte der 3. Platz hinter RV. Feschenheim und Kassovia Höchst gehalten werden. Die Hauptkämpfe haben erwartungsgemäß die süddeutsche Sonderklasse Mannheim-Amicitia, Frankfurter Germania und Mainz-Kastel als erbitterte Rivalen. Im heiß umstrittenen Ruderverbandspreis bezwangen die Frankfurter die Amicitia mit einer halben Länge Vorsprung. Allerdings gewann später Amicitia den Gastvierer und siegte schließlich auch im Jubiläums-Vierer vor Mainz-Kastel. Leider mußte der Kaiser-Vierer abgesetzt und der Frankfurter Germania kampfflos ausgesprochen werden, da Amicitia Mannheim nicht startete.

Ergebnisse des Samstags:

Junior-Einer: 1. Frankfurter Rv. (Sauer), 2. Ulmer RV. Donau (Steinle).
I. Vierer: 1. Frankfurter Rv. Germania 6:18,4 Min., 2. Mannheimer Rv. Amicitia 6:19,6 Min.
II. Vierer a. St.: 1. Offenbacher Rv. 6:27 Minuten, 2. Kölner Rv. 6:34,9 Min., 3. Giesener Rv. 6:42,4 Min.
Jungmann-Vierer: 1. Mannheimer Rv. Amicitia 6:34,4 Min., 2. Offenbacher Rv. 6:38,2 Min., 3. Rv. Hellas Offenbach 6:42,2 Min.
II. Jungmann-Vierer: 1. Frankfurter Rv. Oberrad 6:46,2 Min., 2. Rv. Feschenheim 6:52,4 Min.
II. Einer: 1. Frankfurter Rv. (Sauer) 7:07,8 Min., 2. Offenbacher Rv. Undine (Fleischhauer) 7:16 Min.
Rennen für Damen: Anfänger-Gig-Vierer: 1. Offenbacher Rv. 1874, 2. Giesener Rv., 3. Frankfurter Rv. „Frei weg“.
III. Vierer: 1. RV. Kassovia Höchst 6:32 Min., 2. Rv. Worms 6:35,6 Min., 3. Offenbacher Rv. Undine 6:35,8 Min.
I. Vierer a. St.: 1. Mannheimer Rv. Amicitia kampfflos.
Gastvierer: 1. Mannheimer Rv. Amicitia 6:26,2 Min., 2. Offenbacher Rv. 6:29,8 Min., 3. Kölner Rv. 6:42,6 Min., 4. Giesener Rv. 6:52 Min.
Doppel-3-Meier a. St.: 1. Wasserportverein Godesberg (Gehr. Hrens) 6:33,2 Min., 2. Ulmer RV. Donau (Schäfer/Steinle), 3. Frankfurter Rv. Germania (Kniel/Vindemann).
Erster Achter: 1. Mannheimer Rv. Amicitia 5:48 Min., 2. Mainz-Kastel Rv. 5:51 Min., 3. Frankfurter Rv. Germania 6:06 Min.

Ergebnisse des Sonntags:

3-Meier Achter: 1. Würzburger RV. 6:02, 2. Frankfurter RV. 6:05. Undine Offenbach und RG. Worms aufgegeben.
Erster Vierer-Kaiserpreis: 1. Frankfurter Germania (Hillinghoff-Mannschaft), erhält den Preis kampfflos ausgesprochen.
Vahberg-Vierer: 1. Undine Saarbrücken 6:44,6, 2. RG. Würzburg 6:55,8, 3. Kreuznacher RV. 6:59.
Jungmann-Einer: 1. Frankfurter RV. (Sauer) 7:10,4, 2. Giesener RV. (Joedt) 7:19, 3. Offenbacher Undine (Fleischhauer) 7:21,2, 4. Ulmer RV. Donau (Saeinle) 7:31.
Junior-Vierer: 1. Saar-Saarbrücken 6:42,4, 2. Germania Frankfurt 6:51, 3. RG. Sachsenhausen 6:51,2, 4. Hellas Offenbach 6:52.
3-Meier Vierer: 1. Offenbacher RV. 6:34, 6, 2. Kölner RV. 91 6:37,8, 3. Germania Frankfurt 6:47.
Dritter Vierer: 1. Kassovia Höchst 6:50,4, 2. RG. Sachsenhausen 6:57.

Jungmann-Achter: 1. Amicitia Mannheim 6:13, 2. Frankfurter RV. 6:18, 3. Hellas Offenbach 6:22, 4. Mainzer Verein 6:24,4.
Damen-Vierer (Konn-Gigboot): 1. Offenbacher Verein, 2. Würzburger Ruderklub Bayern, 3. Freiwies Frankfurt, 4. RV. Oppenheim.
Großer Einer — Preis von der Gerbermühle: 1. Amicitia Mannheim (von Süßlerbo) 7:00,2, 2. Frankfurter RV. Oberrad (Paul), 7:04,6, 3. Ulmer RV. Donau (Schäfer) 7:22,6.
3-Meier ohne Steuerfrau: 1. RV. Bager Levertusen (Dapp-Stange) 7:03,4, 2. Hellas Offenbach (Lins-Bleffer) 7:11,8. Mannheimer Ruderklub und Mannheim-RV. nicht gestartet.
Dritter Achter: 1. RG. Worms, 2. Offenbacher RV., 3. Undine Offenbach.
Ermunterungs-Vierer: 500 Meter fliegen der Start: 1. Frankfurter RV. 4:54, 2. Universität Frankfurt 4:56, 3. RV. Feschenheim 5:03, 4. Kassovia Höchst 5:09.
Germania-Achter: 1. Amicitia Mannheim 5:49,2, 2. Mainz-Kastel RV. 5:51,8, 3. Germania Frankfurt 6:03,8.

Ein Ereignis von lokaler Bedeutung war die Regatta des DVB. in Mainz, die gleichfalls interessante Kämpfe ergab. Hier dominierten in erster Linie RG. Feschenheim und Vorwärts Mannheim. Der Jungmann-Vierer des RV. 03 Mainz holte sich einen schönen Sieg. Dagegen hatte Germania Mainz-Kastel im Vierer a. St. das Nachsehen zu verzeichnen, so daß der bereits sicher winkende Sieg wieder verloren ging. Ganz vorzüglich schnitt Wasser SV. Wiesbaden-Schierstein ab, der im Anfänger-Vierer und im Erster Jungmann-Vierer (Abtl. 1) zwei erste Siege feiern konnte. Ein erfreuliches Ergebnis! Einige Resultate: Begrüßungs-Vierer: 1. RG. Feschenheim 7:08,4; 2. Vorwärts Mannheim 7:24,4; 3. Anfänger-Vierer: 1. WSB. Wiesbaden-Schierstein 7:34; 2. Borussia Frankfurt 7:56,6; 3. Vorwärts Mannheim. — Erster Vierer a. St.: 1. RG. Feschenheim 6:57,2; 2. Germania Mainz-Kastel 6:57,8; 3. Fortuna Mainz 7:18,6. — Jungmann-Einer: 1. Frons-Vorwärts Offenbach vor Böhler-Borussia Frankfurt. — Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Vorwärts Mannheim 7:33,8; 2. WSB. Wiesbaden-Schierstein 7:42. — Senior-Einer (Rheinmeisterschaft): 1. Rimmel-Vorwärts Offenbach im Alleingang. — Erster Jungmann-Vierer: 1. WSB. Wiesbaden Schierstein 7:24; 2. Vorwärts-Mannheim; 3. WSB. Bürgel aufgegeben; die Wiesbadener schlugen kurz vor dem Ziel einen mächtigen abspurt der Mannheimer knapp ab. — Erster Achter: 1. Vorwärts Mannheim 6:33,1; 2. Freiheit Mühlheim 6:33,2.

Von der Züricher Regatta wird ein 1. Sieg des Ludwigshafener RV. 1878 im Junior-Achter gemeldet. RV. Zürich und DVB. Zürich belegten die nächsten Plätze. — Mainzer RV. und der Ludwigshafener Einer wurden geschlagen.

Bei der Auslosung zur Henles-Regatta erhielt der Achter des Berliner RV. im Vorlauf um den Challenge-Cup freilos und wird erst im Vorlaufrennen auf den Sieger des 1. Vorlaufes (Harvard University oder Londoner Rowing Club) treffen. Im 2. Vorlauf kämpfen Thames Rowing Club und Pembroke College Cambridge.

Auf der Potsdamer Regatta erlitt der Berliner RV. im Strassburg-Gedächtnis-Achter nach hartem Ringen durch den RV. am Wannsee eine knappe Niederlage (Luft-Lafentlänge); Zeit: 6:15,8 bzw. 6:16,2.

Feinster Broken-Tea (kein Grus) **Mk. 4.60** das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche **Teemischungen** von Mk. 4.80 das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.
Telephon 22121.

Narrag-Heizungen
jeder Art 1642
Jacob Post, Hochstättenstr. 2, Telephon 26823.

Aureol
beste
Haarfarbe
zum Selbstfärben.
Portion Mk. 1.65
Stets frisch vorrätig
Dette Michelsberg 6.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.

Nur durch Massen-Verkauf diese Preise in Gruhl's Seifen-Konsum

35 Pf.	1 Dose Bohnerwachs	groß, weiß und gelb
36 Pf.	1 Dose Bohnerbeize	groß, braun und rot
23 Pf.	1-Pfd.-Riegel	= 500 Gramm Kernseife

1 Handstück Kernseife	4 Pf.
1 Doppelstück Kernseife	8 Pf.
1 Stück Toilett.-Blumenseife	4 Pf.
3 teil. Riegel Kernseife	18 Pf.

Putztücher von 10 Pf. an
Größere gute Tücher . . . 17, 23 Pf.
1a Putztuch 23 Pf.
10 Rollen Klopseppapier (Krepp) 34 Pf.
Waschbürsten von 9 Pf. an
72 Federklammern 48 Pf.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale
Kirchgasse 11 **M. O. Gruhl** Fernruf 27003
Lieferung frei Haus.

Die Sensation
unseres **TOTAL-AUSVERKAUFS** ist die kolossale, teilweise bis zu 50% ige Herabzeichnung unserer **Luxus-Schuhe**
Derartige Schuhe zu diesen Preisen bieten eine nie wiederkehrende Gelegenheit.

FÜHRENDE MARKENSCHUHE:
Bally, Lotus, Agier, vanden Berghe (Der Löwe) u. s. w.
zu RM. 20,- 23,-
" 26,- 29,-

Goldschmidt
WIESBADEN LANGGASSE 18

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Andenverkäuferin
hübsch, nicht über 25 J.,
geheut. Off. mit Licht-
bild um. unter W. 501
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung
für Konfektion gesucht.
L. Nachbar,
Weberstraße 18.

Gewerbliches Personal

Schneiderin
nimmt 1-2 Mädchen an,
die das Nähen in kurzer
Zeit gründlich erlernen
können. Monatl. 15 Mk.
Adr. im Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Ehrl. fleiß. Mädchen
über 18 Jahre tagsüber
geheut.

Reiserei Ciel,
Bienenring 5.
Selbst. Mädchen m. gut.
Zeugn. das auch kochen
kann. 3 Tage für Haus-
arbeit gesucht. Off. unt.
3. 502 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Betriebsvertreter(in) gel.
h. Verd. i. Dsh. i. Kauf.
Reich. Postfach 361

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen

Dauersonal

Einfaches Fräulein
mit gut. Zeugn. sucht sich
zum 15. 7. od. 1. 8. zu
verändern als Stütze in
li. ruh. Haushalt. Gef.
Zuschreiben an N. N. N. N.
Zurstr. 4, Laden.

Junges Mädchen,
welches etwas Koch- und
Nähkenntn. besitzt, sucht
zum 1. od. 15. Juli Stell.
in Hotel oder Haushalt.
Offerten unt. W. 502 an
den Tagbl.-Verlag.

Mädchen v. Lande
das nähen u. bügeln k.
lornie famit. Hausarbeit
versteht, sucht Stell. zum
15. 7. 31. od. früher. Off.
u. 5. 502 an Tagbl.-Verl.

Flechtige i. Frau
mit g. Empfchl. sucht
Stundenarbeit. Dranten-
straße 15. Wd. 1.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfstraße 34, 2. Bahnh.
a. mbl. Wohnschlafzim.
Bismarckstr. 22, 3. r. m. 3.
Bismarckstr. 31, 2. l. l. l. l.
m. 3. an Berufst. zu v.

Blücherstr. 14, 3. r. l. m. 3.
Kochg. i. 20 Mk. a. v.
Dambachstr. 43, 3. m. 3.
1 u. 2 B. i. l. l. l. l. l. l.

Elm. Str. 9, 1. l. m. 3.
abzug. (Kochgelegenh.).
Helenenstr. 2, 2. r. l. m. 3.
3. m. 2. Seiten zu v.

Helenenstr. 4, 2. l. l. m. 3.
mbl. Zim. billig zu v.
Helmundstr. 32, 2. m. 3.
Helmundstr. 58, 3. l. 3.

Vehrstr. 25, 1. r. l. m. 3.
mbl. Zimmer zu verm.
Marktstr. 8, 2. l. m. 3. ev.
W. u. Schlafz. fr. Kochg.

Rheinstr. 34, 6. B. r. m. 3.
m. 3. m. 1. od. 2 B. u.
Küchenabz. sofort zu v.
Hilfeshemer Str. 20, 1. r.

mbl. Wohnschlafzim. u.
Kochg. Zähler. Heiz. an
sol. Dauermieterin abg.
Lannstr. 47, 1. mbl.
Zim. lof. billig zu verm.

Walramstr. 5, 3. r. 3. m. 2
B. ungef. Küchenabz.
an f. linderl. Ehep. zu verm.
Möbl. Zim. frei. Kochg.

Blücherstr. 17, 3. rechts.
W. 3. 501. Blücherstr. 28, 2.
Möbl. Zim. W. 5. 101. zu
v. Bülowstr. 2. W. 1. 1.

Zimmer, 1 u. 2 Betten,
frei. Pension.
Tel. Dogheimer Str. 31, 1.
Möbl. Zimmer für sofort
zu vermieten. Gehör.

Dreizehnenstr. 8, Part.
Möbl. Zimmer zu verm.
Frankfurter Str. 15.
Eleg. möbl. Wohnschlafzim.

frei. Bad. Tel. Garage.
Frankfurter Str. 15.
Sehr gr. möbl. Frontispiz-
zim. frei. eig. Kochg.

Frankfurter Str. 15.
Sehr sauber u. gemütl.
einger. Mani.-Zimmer
lof. zu verm. Gießenstr.

12, 2. l. rechts.
Gut möbl. Zim. Lang-
gasse. Eina. Goldgasse 18.

2 St. l. zu vermieten.
Sev. möbl. Zimmer frei
Helenenstr. 30, 2. rechts.
Möbl. Zim. 1 u. 2 Bett.

zu verm. Karlstr. 2, 2. St.
Möbliertes Schlafzimmer
und Wohnzimmer
mit Hügel zu verm.

Befestigung von 1-3
Klarenstr. 1. B. r.
Bahnhof u. Gerichtshaus
lof. m. 3. Kleinf. 16. W. 1.

Möbl. Zim. u. mbl. Mani.
verm. Lützenstr. 5, 2. r.
Möbl. od. unmöbl. Zim.
zu verm. Lützenstr. 14, 1.

Möbl. Zimmer zu verm.
Mauritiusstr. 12, 1. l. f.
Gut möbl. Zimmer mit
elektr. Licht zu verm.

Niedelsberg 28, 3. links.
Schön möbl. Zim.
zu vermieten Moris-
straße 18, 2. links.

Schöne gr. möbl. Mani.
gegen Hausarb. abzug.
Morisstraße 18, 2. links.
Gut möbl. Zim. an be-
rufst. Frn. od. Dame

Möbl. Part.-Zim. a. 1. 7.

zu verm. Marktstr. 12, 3. r.
Schön möbl. Zimmer
Vorf. 20. B. r. zu verm.
Küche Kochz. möbl. 3. m.

m. Pension. mon. 90 Mk.
h. alleinst. Fr. lof. zu v.
Adr. im Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer u. Mani.
2. gr. Frontispiz. i. 3. v.
Vehr. Adelheidstr. 78. 1.

1 leeres 3. G. u. W. an
Eina. Blücherstr. 28, 2.
Große leere Mani. abg.
verm. Morisstr. 39, 3.

Gr. l. Mani. Seeroben-
straße 1, V. Weidmann.

Garagen, Stall, Keller
ziemlich groß. lofort zu
verm. Kaiser Str. 2.

Adolfshöhe.
Mietgejuche
1 Zim. u. Küche in ruh.

Souls von kinderl. Ehep.
auch in Villa. Preis-
off. u. 5. 501 Tagbl.-Verl.

Wir sind, solange der Vorrat reicht, Abgeber von:
8 % Goldpfandbriefen der
Rheinisch-Hypothekenbank

Reihe 26-30, in Baden und Hessen mündelsicher,
unkündbar bis 1934, in Abschnitten zu 100, 200,
500, 1000, 2000 und 5000 Goldmark, mit halb-
jährlichen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zins-
scheinen, zum Kurse von **97 %** kurtagefrei und
provisionsfrei, bei sofortiger Lieferung der Stücke.

Gebrüder Krier
Bankhaus - Gegr. 1899
Wiesbaden Rheinstraße 95
Frankfurt a. M. Börsenstraße 20

Berläufe
Privat-Berläufe
Geschäfte aller Art, Wirt-
schaften verkauft
Mantel, Doh. Str. 6, 2.

39. Lege-Enten
Ornington, bill. abzugeh.
Klein, Dogheim.
Rheingauer Str. 25.

Guterhaltene Angläse
im Auftrage preiswert
zu verkaufen.
Max Deder,
27 Webergasse 27.

Seltene Gelegenheiten.
Einige wenig getr. Herr.
Anzüge lofort billig zu
verf. Lützenstr. 47, 1. l. f.

Konzert-Piano
Ruhbaum, freisitt. mit
prachtvollem Ton, preis-
wert zu verf. Teiler,
Rheingauer Str. 3, 2. r.

Gisshrank
mittelgroß, wie neu, bill.
zu verf. Möbel-Bogel,
19 Frankfurter Str.

Orga-Schreibmaschine
wie neu, mit Tisch, billig
abzugeben bei Teiler,
Rheingauer Str. 3, 2. r.

Badelboot, neu herge-
richtet, für 55 Mk. zu
verkauft bei Müller,
Schwarzhofstr. 7, 4. St.

Unf. l. l. l. l. l. l. l. l. l.
billig zu verkauf. Speer,
Vorf. 3. G. 1.

Leere Kisten
bill. abzugeben
Lützenstr. 8, 2. r. f.
F. l. l. l. l. l. l. l. l. l.

Dändler-Berläufe
Gelegenheitskäufe!
6 Pianos
in den Preislagen
v. 300. bis 950. (Blüthner, Böhmisch
usw.) teilw. wie neu,
schwarz, Nußb.,
Mahag. 1912
Teilzahlungssystem
1 Mignon-Flügel
wie neu, Nußb.-Geh.
1480.
Teilzahlungssystem
unverbindliche
Besichtigung. erbeten.
Musikhaus
Franz Schellenberg
33 Kirchgasse 33

Möbl. Part.-Zim. a. 1. 7.

zu verm. Marktstr. 12, 3. r.
Schön möbl. Zimmer
Vorf. 20. B. r. zu verm.
Küche Kochz. möbl. 3. m.

m. Pension. mon. 90 Mk.
h. alleinst. Fr. lof. zu v.
Adr. im Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer u. Mani.
2. gr. Frontispiz. i. 3. v.
Vehr. Adelheidstr. 78. 1.

1 leeres 3. G. u. W. an
Eina. Blücherstr. 28, 2.
Große leere Mani. abg.
verm. Morisstr. 39, 3.

Gr. l. Mani. Seeroben-
straße 1, V. Weidmann.

Garagen, Stall, Keller
ziemlich groß. lofort zu
verm. Kaiser Str. 2.

Adolfshöhe.
Mietgejuche
1 Zim. u. Küche in ruh.

Souls von kinderl. Ehep.
auch in Villa. Preis-
off. u. 5. 501 Tagbl.-Verl.

Wir sind, solange der Vorrat reicht, Abgeber von:
8 % Goldpfandbriefen der
Rheinisch-Hypothekenbank

Reihe 26-30, in Baden und Hessen mündelsicher,
unkündbar bis 1934, in Abschnitten zu 100, 200,
500, 1000, 2000 und 5000 Goldmark, mit halb-
jährlichen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zins-
scheinen, zum Kurse von **97 %** kurtagefrei und
provisionsfrei, bei sofortiger Lieferung der Stücke.

Gebrüder Krier
Bankhaus - Gegr. 1899
Wiesbaden Rheinstraße 95
Frankfurt a. M. Börsenstraße 20

Berläufe
Privat-Berläufe
Geschäfte aller Art, Wirt-
schaften verkauft
Mantel, Doh. Str. 6, 2.

39. Lege-Enten
Ornington, bill. abzugeh.
Klein, Dogheim.
Rheingauer Str. 25.

Guterhaltene Angläse
im Auftrage preiswert
zu verkaufen.
Max Deder,
27 Webergasse 27.

Seltene Gelegenheiten.
Einige wenig getr. Herr.
Anzüge lofort billig zu
verf. Lützenstr. 47, 1. l. f.

Konzert-Piano
Ruhbaum, freisitt. mit
prachtvollem Ton, preis-
wert zu verf. Teiler,
Rheingauer Str. 3, 2. r.

Gisshrank
mittelgroß, wie neu, bill.
zu verf. Möbel-Bogel,
19 Frankfurter Str.

Orga-Schreibmaschine
wie neu, mit Tisch, billig
abzugeben bei Teiler,
Rheingauer Str. 3, 2. r.

Badelboot, neu herge-
richtet, für 55 Mk. zu
verkauft bei Müller,
Schwarzhofstr. 7, 4. St.

Unf. l. l. l. l. l. l. l. l. l.
billig zu verkauf. Speer,
Vorf. 3. G. 1.

Leere Kisten
bill. abzugeben
Lützenstr. 8, 2. r. f.
F. l. l. l. l. l. l. l. l. l.

Dändler-Berläufe
Gelegenheitskäufe!
6 Pianos
in den Preislagen
v. 300. bis 950. (Blüthner, Böhmisch
usw.) teilw. wie neu,
schwarz, Nußb.,
Mahag. 1912
Teilzahlungssystem
1 Mignon-Flügel
wie neu, Nußb.-Geh.
1480.
Teilzahlungssystem
unverbindliche
Besichtigung. erbeten.
Musikhaus
Franz Schellenberg
33 Kirchgasse 33

Eichen-Bücherdrank

Stür., nur 95, Kleider-
schränke, 1. u. 2. Stür., zwei
Diwan, aut. Chajel.
verid. Baldstom. Aus-
siehtliche. Tische u. Stühle
oder Art. Nähmaschine,
Eichen-Flurgartentische nur
18 Mk. Tr.-Spiegel, Verti-
fido, nussb. pol. Büfett,
Matrassen

Eichen-Speisezimmer
Eichen-Schlafzimmer
zu kaunend bill. Freilen.
Bors für Gelegenheitsst.
29 Helenenstr. 29
an der Wallrathstr.

1. u. 2. Kleiderschränke
20-25, Baldstommode m.
Spiegel, Vertifo 20 Mk.
Bettstelle mit Rahmen,
ich. Spiegelkrant, Tisch
und Stühle bill. zu verf.

Scharnhorststraße 19,
Berf. 11.

Schreibmaschine
wenig geb. bill. abzu-
geben Lützenstr. 15, 1.

Aus Liquidation:
Cadillac (Lasalle)
20/100 PS
Kabriolett, fast neu, sehr preiswert
zu verkaufen. - Gef. Anträge
unter M. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgejuche
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Bismarckstr. 28, 2. r. f.

verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. M. l. l. l. l. l.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten lausit
D. Sinner, Tel. 24878
Guterhaltener

Herren-Anzug
mittl. Figur, nur aus
Derrschafthaus zu kaufen
geheut. Off. u. 5. 503
an den Tagbl.-Verlag.

Bin ständig Käufer
von abgelegten Herren-
kleidern, Schuhen, Wäsche,
Koffern, Ferngläsern uim.
zu Höchstpreisen und lof.

Kassa.
Reich, Grabenstr. 9,
Tel. 20139 oder Postkarte
(12-14 m lang) zu kauf.

Speise- u. Herren-
zimmereinrichtung
mögl. etwas modern, od.
eins. Schreibtisch, Bücher-
schrank, Büfett uim. zu
kaufen geheut. Off. unt.

D. 501 an Tagbl.-Verlag.
Gebrauchtes
Schlaf-Zimmer
Herrenzimmer,
Küchen-Einrichtung,
auch einzelne Möbel
von Herrschaft zu kaufen
geheut. Off. unt. R. 502
an den Tagbl.-Verlag.

Möbel gesucht
zum Einrichten mehrerer
Zimmer, insbesond. alle
mögl. Schlafzim.-Möbel.
Offerten unter R. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

Lehranstalt für Damenschneiderei
Am 1. Juli beginnen neue Kurse im Nähsebn.
Schneitzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten.
Es kann jede Dame die elegant. Kleider anfertigen. Der
6wöchentliche Kursus 20 Mark. Vollste Garantie.
Frau Köhler, Marktstraße 12, 2.

Verloren * Gefunden
Verloren
dunkelbraun, Herr. Port-
monnaie mit größerem
Geldbetrag am Samstag,
d. 27. d. M., in d. Reich-
straße zwisch. Altrichs Ge-
mülschale u. Bismarck.
Der beobachtete Kinder
wird aufgeford., geg. ent-
sprech. Belohn. d. Portem.
Goebenstr. 1, 1. St., um
abend abzuliefern.

Gold. 5-Uhr mit Kette
Sonntag, geg. R. M.
Rege Hügelstraße, Pa-
lauerie, Holzbaderehäus.
Sonntag nachm. verloren.
Abzug. geg. Belohnung
Reichstr. 50, 1. r.

U. d. Eichen Sonntag
1 Uhr Berl. Belstr. an
einer Pant. häng. gelad.
Gegen Belohnung abzu-
geben Wiesb. Altrichs-
straße 12, Parterre.

Gefächtl. Empfehlungen
Fahrtent aller Art für
1-14-T. Fahrweg, wech.
billigst auszufahrt.
Ferd. Werner,
Stiftstraße 10, 5. St.
Reparaturen an Schnei-
maschinen bill. R. Grab-
Lützenstr. 15, 1. r. f.

Tüchtige Schneiderin
sucht noch einige Kunden
auf dem Hauke. Tel.
250 Mk. Off. u. 5. 502
an den Tagbl.-Verlag.

Der Schlager!

Küche echt
2 Schränke, Tisch u.
2 Stühle, alles mit
Linoleum belegt
nur Mk. 168.-

Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
uerga: so nur

Einige gebrauchte
Motorräder
auch an allersgünstigst.
Zahlungsbedingungen
zu verkaufen. Jakob
Gottfried, Grabenstr. 26

Damen- u. Herrenräder
20, 25, 30 Mk. verk.
Goebenstr. 10, Berf. 11.

Gebr. Möbel aller Art
Teppiche, Nähmaschine,
Schreibtische lausit handig
Helenenstr. 29, Laden

Alle ausgestiegten. Eichen
lausit u. holt ab S. Sinner
Oranienstraße 23, Rth. 2
Postkarte genügt.

Bitrine
oder Silberkrant, desgl.
H. Bücherkranten zu
kaufen geheut. Off. unt.
5. 501 an Tagbl.-Verlag.

Nähmaschine
1 für Spiegelkrant (noch
gut) zu lausit. gel. Off. u.
5. 501 an Tagbl.-Verlag.

Guterh. Nähmaschine
zu kaufen geheut. Off. u.
5. 503 an Tagbl.-Verlag.

4 PS Opel
offen, 2. oder 4. l. f. u.
kaufen gel. Off. m. Preis
u. 5. 493 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Schnellastwagen
2-2 1/2-T. in 1. gutem
Zustand. lofort
zu kaufen geheut. An-
gebote unter S. 502 an
den Tagbl.-Verlag.

2flg. Postkettür (275
1,50 m) u. Harfentür
(12-14 m lang) zu lausit.
gel. Rheinstr. 108, Part.

Unterricht
Zeitgemäße
Hausmusik
Anregung für Sange-
freudige! Erster kosten-
loser Abend Montag, den
6. Juli, Gr. Burgstr. 3
bei Frau Gussy Aloß,
Gesangsmstr.

Näheres dort 11-1 Uhr.
F. 218 01 und in sämtl.
Musikalienhandlungen.

Gründl. Klavierunterricht
nach mod. Meth. ert. in
Lehrerin. Monatl. 8 Mk.
in Ref. Offerten unter
D. 501 an Tagbl.-Verlag.

Lehranstalt für Damenschneiderei
Am 1. Juli beginnen neue Kurse im Nähsebn.
Schneitzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten.
Es kann jede Dame die elegant. Kleider anfertigen. Der
6wöchentliche Kursus 20 Mark. Vollste Garantie.
Frau Köhler, Marktstraße 12, 2.

U. d. Eichen Sonntag
1 Uhr Berl. Belstr. an
einer Pant. häng. gelad.
Gegen Belohnung abzu-
geben Wiesb. Altrichs-
straße 12, Parterre.

Gefächtl. Empfehlungen
Fahrtent aller Art für
1-14-T. Fahrweg, wech.
billigst auszufahrt.
Ferd. Werner,
Stiftstraße 10, 5. St.
Reparaturen an Schnei-
maschinen bill. R. Grab-
Lützenstr. 15, 1. r. f.

Tüchtige Schneiderin
sucht noch einige Kunden
auf dem Hauke. Tel.
250 Mk. Off. u. 5. 502
an den Tagbl.-Verlag.

Der Grieche mit den hundert Namen.

Ein Einbrecher-Fregoli.

Die Pariser Polizei machte dieser Tage einen guten Fang. Es gelang ihr, den Mann mit den hundert Namen und den hundert Pässen endlich ungeschädlich zu machen. Es war eine schwere Arbeit, denn der Grieche Rouel Uffles ist ein wahrer Verwandlungskünstler. Er besaß nicht nur 100 Namen und 100 natürlich gefälschte Pässe, sondern auch 100 Verkleidungen.

Seine Spezialität war es, leerstehende Wohnungen heimsuchen und diese auszuräumen. Er erwies sich als ein wahrer Meister seines Faches. In zwei Jahren verübte er nicht weniger als 84 Wohnungseinbrüche.

Er verfuhr immer nach demselben System. Er öffnete mit einem Nachschlüssel die Wohnung — kein Schloß konnte ihm Widerstand leisten —, erledigte seine Arbeit und hinterließ dann seine Visitenkarte in Form einer Photographie.

Wurde dann nach einiger Zeit der Einbruch entdeckt, erschien die Polizei und bemerkte die am Boden liegende Photographie, so glaubte sie, einen Anhaltspunkt gefunden zu haben, zumal die Hausbewohner bekundeten, daß sie einen Mann, der der Photographie ähnlich sah, öfters vor dem Hause gesehen haben. Aber die Spur erwies sich immer als falsch. Der Inhaber der Photographie konnte trotz eifrigsten Suchens nicht ermittelt werden.

Eines Tages wurde der Mann mit der Photographie auf frischer Tat ertappt. Nun kam die große Überraschung. In der Wohnung des Verhafteten, wo auch der größte Teil der gestohlenen Ware gefunden wurde, fand man einen Raum, der einer wahren Theatergarderobe gleich. Es stellte sich eben heraus, daß Uffles, ein bekannter Verwand-

lungskünstler, von einem Varietés-Fregoli zu einem Einbrecher-Fregoli geworden war. Einer seiner Kompositen fabrizierte gefälschte Pässe, und der Grieche schuf dann die dazu notwendigen Verkleidungen, während die Polizei die ganze Zeit der Meinung war, daß verschiedene Einbrecher am Werke waren.

Aber die Polizei gab sich mit diesen Feststellungen nicht aufrieden. Sie forschte weiter und brachte allerlei interessante Dinge ans Tageslicht. Unter seinen Pässen fand man auch einige, die auf verschiedene adlige Namen lauteten. Englischen Lords, ungarischen Grafen, türkischen Paschas und anderen hochgestellten Persönlichkeiten gehörten diese gefälschten Pässe.

Nun begann die neue Arbeit der Polizei. Sie verfolgte diese Spuren, und bald hatte sie es heraus, daß der Grieche nicht nur ein Einbrecher, sondern auch ein Hochstapler-Fregoli war. Er verübte nämlich die zahlreichen Einbrüche loszulassen als Nebenbeschäftigung. Seine Hauptbeschäftigung war, unter allerlei hochtönenden Namen in verschiedenen Luxushotels zu wohnen, reiche Bekanntschaften zu machen und die neu erworbenen Bekannten um namhafte Beträge zu pressen.

Eines Tages erschien in einem vornehmen Nizzaer Luxushotel der ungarische Graf Franz Esterhazy, einer der reichsten ungarischen Magnaten. Die Familie besitzt etwa 300 000 Joch Boden.

Der junge Graf wurde mit gebührendem Respekt empfangen, und die gute Gesellschaft nahm ihn mit Freuden in ihrer Mitte auf.

Graf Franz führte das Leben eines Grandseigneurs. Er gab Riesensummen aus und schien aus dem Unererschöpflichen zu schöpfen.

Der Graf ging zum Portier und fragte diesen: „Liegt von meiner Budapester Vermögensverwaltung kein Brief vor?“

Der Portier verneinte seine Frage.

„Sehr ärgerlich“, sprach der vornehme Gast, „ich wies meinen Vermögensverwalter, mir einen Scheck über 100 000 Franken zu schicken, der Brief ist noch immer nicht angekommen, und ich sitze ich ohne Geld.“

Die Hotelleitung stellte sich hierauf bereitwillig zur Verfügung, dem Herrn Grafen aus der Klemme zu helfen. Dieser winkte aber ab:

„Ganz unnotwendig. Morgen muß ich der Scheck unbedingt hier sein.“

Und tatsächlich. Der Scheck kam am nächsten Tage an. Aber erst am Nachmittag, und da die Banken bereits geschlossen waren, begab sich Graf Franz zu der Hotelleitung und ersuchte um Einlösung des Schecks. Anstandslos wurden ihm von Seiten der Direktion die 100 000 Franken ausbezahlt. Der Scheck eines Grafen Esterhazy ist ja für viel größere Beträge gut.

Am nächsten Tage mußte aber die Direktion feststellen, daß der Herr Graf spurlos verschwunden war. Nun wußte die Hotelleitung, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen war. Aber diese Erkenntnis kam zu spät. Uffles verschwand auf immerwiedersehen und tauchte kurz darauf in Paris in neuer Verkleidung als ein tüchtiger Würdenträger auf. Und so ging es zwei Jahre hindurch, bis endlich der Mann mit den 100 Pässen ohne einen einzigen Paß in der Gefängniszelle saß, denn unter all den vorgefundenen Pässen befand sich keiner, der auf seinen wirklichen Namen lautete.

Für die Reise!

Billige Koffer von Mk. 1.75 an
Billige Rucksäcke, Sportgürtel, Hosenträger Mk. -.95

● Nur 8 Nerostraße 8 ●

Englisches Tuchhaus

C. B. Browne, Langgasse 26.

Eingang: Am Römerort 2 - Telefon 20937.

Stoffe aller Art.

Gartenschirme • Liegestühle •

bei Heerlein, Goldgasse 16

Geld-Lotterie

für das deutsche Hygiene-Museum, Dresden.

Ziehung am 4. und 6. Juli 1931.

Höchstgewinn RM. 50 000 bar.

Auf 10 hintereinanderfolgende Nummern wird ein Gewinn garantiert. — Lose zu 1.00 Mark bei

Glücklich Lotterie-Einnahme, Wiesbaden, Wilhelmstr. 56 - Fernruf 26656.

Köstritzer Schwarzbier



Das Bier für Sie!

Das echte Köstritzer Schwarzbier wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Es ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Geschäftl. Empfehlungen

Schneider-Aufträge
Neuanfert. (auch Umänd.,
Benden) sowie Reparatur-
Arb. werden prompt aus-
geführt. Musterlager in-
und ausländischer Stoffe.
Herren-Schneid. Schwann,
Frankenstr. 13. T. 23486.

Haararbeiten

jeder Art fertigt billig
J. Jampert, Goldgasse 2.

Neu-Eröffnung!

Bohnermer

Massage-Calon
Ria Sch. ärztl. geprüft.
Taubenstr. 36. Vari.
10-1 Uhr. 4-8 Uhr.
Sonntags bis 3 Uhr.

Massage-Institut

f. alle Mass., Bäder, ärztl.
gepr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Veit,
Kirchgasse 23. I. St.

Massenfe

ärztl. geprüft.

Anna Peterien, Rifolus-
straße 7. I.

Massenfe

für alle Massagen.
Rödes, ärztl. geprüft.
Oranienstr. 58. T. 22782

Neu eröffnet!

Vornehmster

Massage-Salon

Lola Vorstoeffel

(ärztl. geprüft)

Taubenstr. 34, II

dir. a. Kochbrunnen.

Geöffnet von 9-9 Uhr

Heiraten

Suche für m. Schwager.
50 J. alt, gute Erchein.,
sehr solid, im Elt.-Haus
(Restaurant) tätig, nettes
junges Mädchen im Alter
von 24-28 J., aus gut-
bürgerl. Familie, mit etw.
Vermögen, jedoch nicht
beding., zwecks Heirat.
Kernmittler zwedl., jedoch
Rückfr. d. Verwandt. ang.
L.H. u. C. 503 Tagbl.-Bl.

Verchiedenes

Beste Weinhandlung
hat unter a. einer allein.
Belieferung eines gutgeb.
Restaurants Wiesb. Bed.
1000 Mk. kurzfristig. Off.
unter T. 501 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Sonntag, Hbf. Darmstadt

Dame in rot (Wiesbad.)
wird von bl. Herrn um
verfr. Mitteilung geb.
unter H. 248 an Tagbl.-
Verlag.

BILLIGE EIER

Große frische

Bruch-Eier

10 Stück 68 Pf.

Ausschlag-Eier

Tasse 35 Pf.

(Gefäß bitte mitbringen)

solange Vorrat bei

P. LEHR

Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13, Bleichstr. 13

Michelsberg 32, Wellritzstr. 51

Trinken Sie Mate

das beste und billigste Volksgetränk.

Verlangen Sie aber den echten Paraguay

„Eres Gold-Mate“

mit unserer Schutzmarke.

Kleine Packung . . . Mk. 0.80

Große Packung . . . Mk. 1.50

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern



Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Blum.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Margarete Blum

geb. Wambach.

Wiesbaden (Röderstraße 4), den 28. Juni 1931.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Man bittet von Beileidsbesuchen und Kranzspenden absehen zu wollen.

WECK Elnkochapparate
verzinkt, kompl. 7.50
Salzgewinner 480 8.80
Gläser bedeutend billiger.
1998
L. D. Jung, Kirchgasse 47
Alleinverkauf Telefon 27213

Ingeborg Erika. Heute wurde uns ein gesundes
Töchterchen geboren.
In großer Freude
Wilhelm Dreger u. Frau
Marta, geb. Maurer.
Wiesbaden, 27. Juni 1931.
Rheingauer Straße 27.

Todesfälle in Wiesbaden.

Katharina Ramers, geb. Siemon, Ehefrau des
Landesbank-Oberkassentellers a. D. Heinrich R.,
Rheingauer Straße 20, † 26. 6.

Betty Hamburger, geb. Meyer, Witwe, 68 Jahre,
Langgasse 5, † 26. 6.

Georg Peter, Friseur, 59 Jahre, Sedanplatz 9,
† 26. 6.

Ernst Nikolai, Sohn des Hiesenerlegers Ernst R.,
3 Jahre, W.-Dohheim, Rheingauer Str. 7,
† 26. 6.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Kosette Bräuer, Ehefrau, 56 Jahre, Wiesbaden-
Biebrich, † 26. 6.

Nachruf.

Am 26. Juni 1931 ist plötzlich und unerwartet inmitten seiner Tätigkeit unser lieber Freund und Kollege

Herr Friseurmeister Georg Peter

infolge eines Schlaganfalles im Alter von 60 Jahren aus dem Leben geschieden. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben treuen Freund, der, ausgestattet mit großem Wissen und Liebe zu unserer schönen Sport-sache uns stets ein guter Berater war. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten

Seine Freunde vom Kanarienzüchtersport

i. A. M. Kuhn

Wiesbaden, 29. Juni 1931.

Am Samstag nachm. 14 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Heinrich Stein

im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Juni 1931.

Schwalbacher Str. 85

Die Beerdigung findet am Dienstag vormittags 9¼ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst. Ganz besonderen Dank dem Kutscherverein für die Kranzniederlegung und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Lanus nebst Kindern.

Wiesbaden, den 29. Juni 1931.

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE

HOFBUCHDRUCKEREI

in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

1325

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet modern eingerichtet

Conny, der Jazzbandit.

Ein Schicksal aus der Nachkriegszeit.

Von Franz Rudolf Winkler.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Leutnant Conny verbiß einen Fluch zwischen den Zähnen. Also Notlandung auf französischem Boden, Gefangenschaft, ohne im Luftkampf unterlegen zu sein, das war das Ende.

Langsam glitt der Albatros nach vorn. Aufmerksam verfolgte der Flugzeugführer die vergeblichen Manöver des Gegners. Trotzdem er seine Ladehemmung behoben hatte, schob er nicht mehr; der Albatros mit dem Eisernen Kreuz enignig ihm doch nicht.

Conny sah vor sich freies Feld. Hinten schienen die Trümmer einer Ferner zu stehen. Er ging etwas tiefer hinunter, versuchte die Maschine wieder aufzurichten und zu landen, und da war es zu spät. Der Albatros stellte sich auf den Kopf und fiel wie ein Stein zur Erde.

In der Ferne, über der das rote Kreuz der Genfer Konvention wehte, hatte man den Luftkampf beobachtet. Sanitätskolonnen stürzten heraus, um zu retten, was zu retten war. Und dann fanden sie stumm neben den Trümmern.

Conny war durch die Gewalt des Sturzes aus den Gurten gerissen und lag, die Arme ausgebreitet, auf dem Feld. Ein französischer Sergeant beugte sich nieder, öffnete dem Deutschen die Lederjacke und horchte auf den Herzschlag. Er griff nach dem Puls und fand wieder auf.

Neben dem zertrümmerten Albatros setzte der Flugzeugführer auf dem Boden auf. Der französische Kampfflieger, ein Hauptmann, kletterte heraus. Er sah auf den deutschen Offizier, dem bärne Blutbäche aus Nase und Mund geflossen waren. „*Lot, mon capitaine!*“ sagte der Sergeant.

Der Franzose schlug ein Kreuz und betete stumm ein Ave Maria. — „*Au nom de Dieu, du fils et du Saint Esprit, ainsi soit-il! Adieu, mon brave camarade!*“ Und er wandte sich zu den Sanitätskolonnen: „*Laßt ihn nicht hier liegen, tragt ihn in eure Ferne!*“

Dann wandte er sich ab und stieg wieder in sein Flugzeug, ohne sich umzusehen. Der Sergeant warf den Propeller an. Der Flugzeug zog noch eine Runde über der Unglücksstätte und flog hoch in die goldene Septembersonne, Richtung Verdun.

„*Allons!*“ sagte der Sergeant. Sie legten Conny auf die Bahre, die sie mitgebracht hatten und trugen ihn in die Ferne, über der die weiße Fahne mit dem roten Kreuz der Genfer Konvention wehte.

Gegen die Stämme des halbzerstörten Waldes stand der aufwärts ragende Schwanz des Albatros wie ein Denkmal für einen Helden.

Ein Anfang und ein Ende.

Wieder einmal hielt der Zug endlos lange auf einer kleinen bayerischen Station. Die Straße war verstopft mit Militärtransporten, die nach München rollten. Der letzte Schlag gegen die Räterepublik sollte es werden.

In einem Abteil zweiter Klasse des wartenden Zuges saß ein junger Offizier. Den Ausblick ins Freie verwehrt die zerfprungene, nur notdürftig mit Papier verlebte Fensterscheibe. Der Offizier hatte auch kein Interesse an der Landschaft, die in dem unfreundlichen Aprilwetter ihr häßliches Antlitz zeigte. Er starrte auf einen Brief mit schwarzem Trauerrand, legte ihn zusammen und steckte ihn in die Manteltasche, wie schon so oft während der Fahrt. Dann legte er sich fröhlich in die Ecke seines Abteils zurück.

Die Fieberträume zuckte die Erinnerung durch das Bewußtsein des Offiziers.

Viele weiße Betten in einer Reihe —, damit setzte die Erinnerung dämmend ein. Ein Arzt und eine Schwester beugten sich über ihn. „*Was ist mit mir? Ich bin abgestürzt. Lebe ich denn noch?*“ wollten die Lippen flammeln, da drückte ihn der Arzt in die Kissen zurück. „*Taisez-vous, vous êtes très malade!*“ Und im Zurücksinken in Fieberträume hatte der junge Fliegeroffizier gesehen, wie die Schwester den Arzt fragend anblickte, und der Arzt erst die Achseln zuckte und dann, nach einem flüchtigen Seitenblick auf den Kranken, den Kopf schüttelte.

Dann wurde die Erinnerung breiter und farbiger. Ein großes französisches Jagdzeug an der Rhone. Leutnant Conny durfte das Bett verlassen, d. h., er wurde morgens in einen Liegestuhl gepackt und abends aus dem Liegestuhl ins Bett zurückgebracht.

Und dann wurde er nach der Schweiz ausgetauscht, am ersten Tage des November 1918. In dem Gesicht des französischen Arztes, der ihm mit kalten, schablonenhaften Worten glückliche Genesung wünschte, hatte er deutlich gelesen, daß nach Ansicht des Franzosen ein Genesener nicht in Frage kam.

Die Sonne von Arona aber ist barmherzig. Ende März 1919 war seine Gesundheit wieder hergestellt. Die nötigen Formalitäten wurden schnell erledigt, und Anfang April durfte Leutnant Conny in die Heimat zurückreisen. Einen Tag vorher erreichte ihn ein Brief von zu Hause, sein Vater war plötzlich gestorben.

Mit dem Schmerz verband sich bei Conny die Frage: Was nun? Seine Mutter hatte er nicht gekannt, sie war kurz nach seiner Geburt gestorben. Geschwister hatte er nicht. Und sein Onkel, der Bruder seiner Mutter, hatte kein Interesse an ihm, das hatte er schon aus der kühlen, geschäftsmäßigen Abfassung der Mitteilung vom Tode seines Vaters gesehen.

Eine Nacht lag Conny am Schreibtisch seines toten Vaters,

dann mußte er, was er tun sollte. Ein paar Kunden suchte er sich heraus, den Rest der Wohnungseinrichtung ließ er verkaufen. Zusammen mit dem kleinen Vermögen, das er geerbt hatte, mußte es reichen. Conny abbierte die Zahlenreihe noch einmal zusammen —, ja wohl, es ging. Bei einiger Sparamkeit konnte er sich ein Studium leisten, und nachher würde man schon weiter sehen. Die Notreiseprüfung hatte er schon 1917 gemacht, das Sommer-Semester 1919 begann —, Conny verlor keine Zeit. Ein kurzer Besuch noch am frischen Grabe seines Vaters, ein förmlicher Abschied von seinem Onkel, dann lag er in der Bahn und fuhr nach Berlin.

Am nächsten Morgen ließ er sich in der Technischen Hochschule Charlottenburg immatrikulieren.

Sechs Semester gingen dahin, Semester im Kolleg und auf dem Zeichenstahl, Ferien irgendwo hinter Schraubboden und Drehbank als Werkstudent, dann kam eine Zeit, da half auch die größte Sparamkeit nichts mehr.

Der Gegenstand der deutschen Mark begann. Der Dollar sprang auf das Hundertfache seines Wertes. An einem Julitag im Jahre 1922 holte Conny den Rest seines Vermögens von der Bank. Wenn er sich einschränkte, hatte er noch eine Woche zu leben.

Was half da das glänzend-befandene Vorexamen? Was half die Anerkennung der Professoren, die er sich nach erzwingen hatte? Stipendien —,? Ach, Stipendien befanden sich nur aus deutscher Mark und entwerteten wie diese.

Conny biß die Zähne zusammen. Wieder einmal abgestürzt —, ging es ihm durch den Kopf.

Ein rettender Gedanke kam ihm. Der Vater eines befreundeten Kommilitonen war Direktor eines schlesischen Bergwerks. Un wenn man einfacher „Kumpel“ wurde, man hatte fürs erste zu leben.

Der Freund lachte. „*Wird gemacht, Conny! Ich telefoniere heute noch mit meinem alten Herrn. Mehr als die Stelle eines gewöhnlichen Bergarbeiters wirst Du allerdings nicht bekommen können. Ich habe es vorgezogen schon bei Fritz verheiratet, der arbeitet heute vielleicht schon das erste Mal unter Tage. Grüß ihn, wenn Du nach Baldenburg kommst!*“

Conny fuhr. „*Fritz ist schon in Baldenburg? Deshalb fehlte er gestern und heute im Kolleg. Ich dachte schon, er wäre krank, ich wollte nachher zu ihm. Er hat mir ja gar nichts gesagt.*“

Der andere zuckte die Achseln. „*Er hat sich vielleicht geniert. Genieren, mein Gott, bei diesen Zeiten. Wer weiß, ob ich nicht auch mein Brot noch auf diese Art verdienen muß. Es ist doch keine Schande. Na, Du bist auf diese Weise wenigstens nicht allein.*“

Am Abend fuhr Conny nach Baldenburg.

(Fortsetzung folgt.)

Außer Rand und Band
Mit einem Druck in der Magen- und Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Sodbrennen, Abblem Aufstoßen der Magensäure, beginnen oft die unangenehmen, schmerzhaften Verdauungsstörungen. Nehmen Sie nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel oder 2-3 Tabletten Bullrich-Salz. Das wirkt sofort und bringt stets eine leichte Verdauung.

Bullrich-Salz
NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ
Packing nur 0,30
Tabletten nur 0,25

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Heinrich Eismeyer Nachf., Inhaber Kaufmann Werner Horner, Wiesbaden, Wilhelmstraße 52, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
FSS1
Wiesbaden, den 19. Juni 1931.
Amtsgericht, Abteilung 6b.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 30. Juni 1931, 10 Uhr werde ich Rettelbedrähte 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Esszimmer, 3 Klaviere (1 Flügel), 2 Standuhren, 2 Büfets, 1 Küchenbüfett, 1 Kredenz, ein Bettsofa, 1 Herrenzimmer, 1 Bücher-, 1 Laden- und 3 Kleiderchränke, 4 Schreibtische, 1 Rollstuhl; 1 Altenschrant, 1 Bettsofa, 3 Chaiselongues, 1 Regal, 1 Spiegel, 1 Tische, 1 Flurtoilette, 3 Sessel, zwei Waschkommoden, 3 Teppiche, 3 Verbindungsstühle, 2 Schreibmaschinen (Adler und Kappeler), 1 Bohrmaschine, 1 Radio, 2 Kleider u. a. m.

anschließend um 11 Uhr Abeldbedrähte, 21. Rtt. Part.: 1 Tisch mit Sessel, 2 Regale, 1 Tische, 1 Chaiselongue, 2 Kastenchränke, 45 versch. Lampen, 126 versch. Lampen, 2000 versch. Glasstücke, 20 Gebinde Stahlrohre, 500 Mtr. Kabel u. 1 Auto (Daimler).

Die Versteigerung zu 1. findet teilweise (ein Klavier (Flügel), 1 Tische und 1 Altenschrant bestimmt), zu 2. findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 29. Juni 1931.
Richter, Obergerichtsvollzieher.
Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

1. Am Dienstag, den 30. Juni 1931, 10 Uhr werde ich in Wiesbaden, Rettelbedrähte 24: 2 Delgemälde, 2 Teppiche, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Altenschrant, 1 Kleiderchrant, 1 Kommode, 1 Flurtoilette, 1 Kleiderbügel, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schreibtisch, zwei Bücherchränke, 1 Schrank, 1 Standuhr, 1 Küchenchrant, 2 Wannenchränke, 2 Regale, 1 Zeichenschrant, 1 Bild, 1 Herrenzimmer, 1 kompl. Kleiderbügelpresse, eine Strickmaschine, 3 Schreibmaschinen (2 Adler, eine Underwood), 1 Dezimalwaage, 1 Perlenarmband, 1 Gasheizofen, 1 elektr. Lampe, 3 Speere, 1 Dampfmatte, 10 Fußbälle, 10 Turnhaken, 1 Kofferarmband, 19 Matten, 18 Bettlaken, neu, 2 korb. Tücher, 1 Taschenlampe, 1 Filmstreifen u. a. m.; — 2. Am Mittwoch, den 1. Juli 1931, um 15.30 Uhr: eine große Partie Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren für Schlosser und Schreiner u. a. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Stellf. Obergerichtsvollz., Dreizeidenstr. 6. T. 20704.

Der Zeit entsprechend

und um jeder Dame die Möglichkeit zu geben, für



Dauer-Wellen
(Oel- u. Dampfverfahren)
ermäßigte Preise
Fuchs Klipfel Dette

Moritzstraße 2
Rheinstraße 94

Wilhelmstraße 4
an der Rheinsraße

Michelsberg 6
an der Langgasse

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in folgenden

Rheingauorten

direkt zu beziehen durch die Tagblatt-Träger in

Ober- und Niederrhein: Magdalena Zell, Niederrhein, Pflanzweg 10.

Elville: Magdalena Fittler, Koenigsstraße 10.

Niedrich: Auguste Müller, Unterstraße 27.

Erbach: Margarete Schmidt, Markt 11.

Sattenheim: Johanna Stagner, Hauptstraße 2.

Oestrich, Mittelheim, Winkel: Elisabeth Moos, Oestrich, Dillmannstraße 7.

Geisenheim: Wendelin Christ, Klausstraße 10, 1.

Rüdesheim: Seb. St. Kessel, Langstraße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag
des Wiesbadener Tagblatts.

Kunst-Auktionshaus Emil Klapper
Marktplatz 7 Telefon 28627

Große Mobiliar-Versteigerung
am Dienstag, den 30. Juni, vorm. 9½ Uhr anfangend, im Versteigerungslokal Marktplatz 7

Mehrere Schlafzimmer in eichen-, nussbaum- und mahagonipoliert; mehrere Speisezimmer in eichen- und nussb.-pol.; 1 Herrenzimmer, Eiche; 1 Kügel (Schiedmeyer), 1 Radio-Apparat; 1 Opel-Pferdewagen, 4/20; Verleiertenpiche, Verleiertenpiche, Läufer u. a. Teppiche sowie viele guterb. Einzelmöbel aller Art; antike Möbel, als: Schränke, Edelschränke, Truben, Tische, Sessel und Stühle; Gemälde alter u. neuer Meister, Aquarelle, Bronzen, Kunst- und Sammelgegenstände, Hausschatz- und Gebrauchsgegenstände sowie vieles Nichtbenannte mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Befristung während den Geschäftsstunden von 8-19.

Brecher's Antischweiß
Hervorragend bewährt bei Fuß-, Hand- und Achselweiß. Flasche 75 Pfennig
Neugasse 14 Drogerie Brecher Neugasse 14

Wanzen! Motten!
vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet sofort unter Garantie

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze
Hellmundstraße 27 Fernruf 22282

Entmottungen von Möbeln.

BALKON GARTEN
Schirme
Kindshofen
KIRCHGASSE 18
1543

1. Juli

Saison-

Ausverkauf

J. BACHARACH

interessant

wie immer!

Verkaufszeiten:
9-1 u. 3-7 Uhr.

K 163

PLAKATE
FÜR DIE
SAISON
AUSVERKAUFE

FINDEN SIE IN VERSCHIEDENEN AUSFÜHRUNGEN
UND GRÖSSEN IN DER L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOEBUCHDRUCKEREI, WIESBADENER TAGBLATT
KONTORE: TAGBLATTHAUS LANGGASSE 21
TELEFON: TAGBLATTHAUS SAMMEL-NR. 59631

Bis 50% Ersparnis
bei
Schuh-Besohlung
mit
unserem imprägnierten
Goliath
Kernleder
weil enorm haltbar,
leicht, elast., wasserdicht
Damen = S. 2.80
Herren = S. 3.80
AGO u. genäht 50% mehr
Saubere Arbeit - 1 Tag Lieferzeit
Besuchen Sie unsere Auslagen
Schuh-Goliath
Michelsberg 13, Karlstr. 35
Aluziogen
im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Drei billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorschiff „Roter Rhein“ (450 Personen) Dienstag, 30. Juni, Mittwoch, 1. Juli und Donnerstag, 2. Juli nach Rüdesheim/Bingen/Röhlings und zurück. Ab Viebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Näheres siehe Inserat v. 27. Juni. Ringer Personenschiffahrt J. B. Schneider. 1960
Telephon 2603.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 30. Juni 1931.

36. Vorstellung Stammreihe A

Mazeppa.

Oper in 3 Akten (6 Bildern) von Peter Tschaikowski.
Musikalische Leitung: Richard Tanner.
Spielleitung: Fritz Schröder.

Mazeppa, Hetmann der Ukrainer Rosalen Adolf Darbich

Wassili Kotschubei, Gutsheer in der Ukraine Heinrich Höllin

Pluboff, dessen Frau Grete Reinhard

Maria Wassiljewna, deren Tochter Ilse Dabicht

Andrei, ihr Jugendfreund und Liebhaber Fritz Scherer

Filipp Orlik, Vertrauter Mazeppas Alex. Rosalewicz

Iskra, Oberster von Boltawa, Kotschubeis Freund Josef Moseler

Ein betrunkenen Kosak Heinrich Schorn

Die Handlung spielt zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Klein-Rußland.

Tänze entworfen und einstudiert von Ritta Koffi.

Nach dem 2. Bild 12 Min., nach dem 4. Bild 15 Min. Pause.

Anfang 19% Uhr - Breiße D - Ende etwa 22% Uhr

Mittwoch, den 1. Juli 1931: In neuer Inszenierung:

„Susanne“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Stowronnet. 36. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19% Uhr. Breiße B.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 30. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen

Auktordirektor. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre „Coconas“ von Koler-Bela.

2. Rosenlieder von H. Gulenberg.

a) Rote Rose, b) Heiderose.

3. Melodien aus der Operette „Die teufelische Susanne“ von J. Gilbert.

4. a) Liebeslied, b) Kleine Serenade von D. Höfer.

5. Goldschmieds Tochterlein, Walzer von D. Petras.

6. Verführer Marsch von A. Strauß.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 30. Juni 1931.

11 Uhr im Abonnement im Rurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:

Leitung: Kapellmeister H. König, Mainz.

1. Fest-Ouvertüre von Leukner.

2. Dorfswalben aus Österreich, Walzer v. Strauß.

3. Spinnerlied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

4. a) Abendmusik, b) Ein heimliches Ständchen von D. Dorn.

5. Fantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.

6. Siamische Nachtparade von B. Linde.

7. Vom Rhein zur Donau, Liebespotpourri v. Rhode.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Ein Traum auf der Wolga, Ouvertüre v. Arensta.

2. Ueber allen Zaubern Liebe, Ballettmusik v. Vollen.

3. Viel Fein, holländische Kapellodie von v. Antroos.

4. Vorspiel zur Oper „Ariadne“ von D. Dorn.

5. Scherzo (Uraufführung) von G. Rajcha.

6. Hochzeitsreigen, Walzer von B. Wille.

7. Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Wiesbadener Hof

Heute Montag

Abschieds- und Ehren-Abend

von

Hans Knappitsch

Ein Ereignis für Wiesbaden!

Große Sonder-Veranstaltung

Im großen Saale der

Stadthalle (Paulinenschöbchen).

Nur Mittwoch, den 1. Juli, 5 u. 8.15 Uhr:

Neu-Ausgabe von

Quo vadis?

mit

Emil Jannings

als Nero.

Das größte Meisterwerk der Filmkunst!
Der kostbarste Film, welcher jemals hergestellt wurde und 20 Millionen Mk. erforderte. Kein Wort kann die Größe und das Mitreisende dieses riesigen Filmwerks schildern!

Vorverkauf: J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade 29, Musikalien-Handlungen Schellenberg, Kirchgasse 33 und Stöppler, Rheinstr. 41.

Preise: 0.80, 1.20, 1.60, 2.00 Mk.

Erwerbslose und Schüler ermäßigte Preise.

TERRASSEN-CAFÉ

ORIENT

UNTER DEN EICHEN

MITTWOCH GR. KINDERFEST

MIT UEBERRASCHUNGEN.

ABENDS TANZ IM FREIEN

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute Premiere

des ersten sexualwissenschaftlichen Tonfilms

Gefahren der Liebe

Ein neuer Tonfilm, der die brennendsten Tagesfragen der Sexualwissenschaft behandelt.

Regie: Eugen Thiele

Wissenschaftliche Beratung:

Dr. med. Guttman

In den Hauptrollen:

Toni van Eyck

Hans Stüwe

Albert Basserman

Adalbert v. Schlettow

Im Vorprogramm:

Emeika-Wochenschau

Das Piratenschiff

Groteske

Kinderhände, wie sie Menschen zeichnen

Lehrfilm

Wo: 4, 6.15 8.30 Uhr — So: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Hunde-Scher- und Wasch-Anstalt den ganz Tag geöffnet.
Hirschgraben 4
K. L. von Paris.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der

Singert- u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der

Polizei-Verordnung über die

örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929

werden in Ergänzung der

Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die

Singert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wies-

baden-Sonnenberg für die

Durchfahrt von Kraftfahr-

zeugen vom 1. März 1931

ab bis auf weiteres ge-

sperrt. Fahrten, die in

diesen Straßen ihr Ende-

ziel haben, werden also

von dem Verbot nicht

betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident:

ges.: Krotschheim.

Privat-

Drucksachen

liefert schnell

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener

Tagblatt

Industrie und Handel.

Stilles Geschäft am Ledermarkt.

Die Schuhindustrie schwach beschäftigt.

Noch einem Bericht der Zeitschrift „Der Ledermarkt“ haben die wirtschaftspolitischen Ereignisse zwar in der Lederverarbeitenden Industrie ohne Zweifel ebenfalls eine gewisse Wirkung ausgeübt, doch ist das ganze Ledergeschäft in seinem Wesen viel zu konservativ, als daß hier ein wirtschaftspolitisches Ereignis die gleiche Wirkung ausüben könnte, wie auf dem empfindlichen Häute- und Fellmarkt. Hinzukommt noch, daß dieses Ereignis in eine Zeit fällt, die aus rein saisonmäßigen Gründen immer den Tiefpunkt im Lederabfab gebildet hat. Man kann annehmen, daß sich das Ledergeschäft noch weit schwächer entwickelt hätte, wenn nicht die wirtschaftspolitischen Ereignisse eine gewisse größere Zuversicht auch in den Kreisen der maßgebenden Fabrikanten hervorgerufen hätten. Diese Zuversicht drückt sich allein darin aus, daß verschiedene maßgebende Schuhfabrikanten erneut den Plan erwägen, die stillen Sommermonate nicht zur vollständigen Betriebsstillsetzung, sondern zur Vertheilung marktängiger Stapelmaterie für den Herbst zu benutzen. Inwiefern die veränderte Einstellung der Fabrikanten sich im Absatz von Leder auswirken wird, können erst die nächsten Wochen zeigen. Bisher bildet sowohl die Preisgestaltung als auch die Form der Abwicklung immer noch für den Lederlieferanten eine Quelle ständiger Verärgerung. Unter den obwaltenden Umständen trifft aber auch für das Geschäft am Ledermarkt, wie für andere Zweige unseres Wirtschaftslebens zu, daß die zuverlässigere Stimmung, die durch das Vorzeichen des Präsidenten Hoover ausgelöst wurde, in letzter Stunde kam, um ein völliges Absterben zu verhindern.

Das Boddenledergeschäft steht immer noch im Zeichen eines allgemeinen Kleinen, wenn auch großenteils stetigen Geschäftsganges. Im Einfuhr wird allerdings größte Vorzicht walten lassen, die ihre Begründung nicht allein in der bisherigen schwachen Lage des Rohwarenmarktes findet, sondern auch auf die schwierigen Absatzverhältnisse zurückzuführen ist. Das Angebot in Boddenleder ist ziemlich erheblich. Im Oberledergeschäft sind die Umsätze mäßig. Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist die Schuhindustrie schwach beschäftigt. Im allgemeinen wird der Auftragsseingangs als unbefriedigend gemeldet. Etwas lebhafter ist das Geschäft in billigeren Stapelware. Im Portefeuilleleder- und Sattler-Riemen- und Tischnerlebergeschäft ist die Lage durchweg sehr still. Die Umsätze beschränken sich zumeist auf kleinere Entnahmen. Der Lederleinhandel tätig ausnahmslos Bedarfskäufe.

Ein untersagter Versicherungsbetrieb.

Uddevag, Allgemeine Deutsche Versicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit von 1892. Berlin.

Den ungemein seltenen Beschluß der Unterlagung des Geschäftsbetriebes einer Versicherungs-Gesellschaft hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung vor einiger Zeit gefaßt. Das Amt hat nämlich der Gesellschaft (Tierversicherung), die mit der Raiffeisen, Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, eine Arbeitsgemeinschaft unterhält, unterlagst, künftig neue Versicherungen abzuschließen, gleichseitig dürfen früher abgeschlossene nicht mehr erhöht oder verlängert werden. Die Unterlagung des Geschäftsbetriebes erfolgte mit Rücksicht darauf, daß ein dauernder Rückgang des Mitgliedsgehaltes dieser Gegenseitige-Gesellschaft ihren Fortbestand gefährde. Einspruch gegen das Verbot will die Verwaltung nicht erheben, wodurch die Entscheidung des Aufsichtsamtes rechtskräftig geworden ist. Ein Vermögensverwalter für die Gesellschaft wurde durch das Amt bestellt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Juni. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche in schwächerer Haltung. Nachdem noch am Samstag im Hinblick auf die französisch-amerikanischen Beziehungen eine zusehends sich steigende Stimmung geherrscht hatte, beunruhigte man die Verzögerung der Verhandlungen ungünstiger und sieht in Börsenkreisen eine Verminderung der Aussichten für eine Verständigung. Da auch von der Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Halbjahresultimo meist Verkaufsorders eingetroffen waren, nahm die Spekulation gleichfalls neue Gestaltungen vor, so daß trotz des frühen Schlusses der New Yorker Samstagabörse die

Tendenz zur Schwäche neigte. Bei sehr kleinem Geschäft ergaben sich gegenüber den schon schwächeren Samstags-Schlussbörsen durchweg Rückgänge bis zu 2½ Prozent. Stärker gedrückt lag der Elektromarkt. Größere Verluste hatten ferner noch einige Spezialpapiere, wie J. G. Farben, Reichsbank und Alka. Von Kontraktaktien gaben Mannesmann 4 Prozent und Stahlverein 3½ Prozent nach. Schiffsahrtspapiere verloren 2 bis 3½ Prozent. Bankaktien gaben bis 1½ Prozent nach. Am Rentenmarkt waren Deutsche Anleihen knapp gehalten. Die Tendenz am festverzinslichen Markt rubig. Pfandbriefe kaum geändert. Liquidationspfandbriefe etwas schwächer. Tagessgeld war bis zu 7½ Prozent weiter gesucht. Monatsgeld zu erhöhten Sätzen stärker gefragt. Am Devisenmarkt ergaben sich keine besonderen Veränderungen. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2135, gegen Pfund 20.49%, London-Kabel 486.45, Paris 124.27, Mailand 92.96, Madrid 51.60, Schweiz 25.16%, Holland 12.00.

Berlin, 29. Juni. (Eia. Drahtmeldung.) Tendenz unsicher und schwächer. Schon im heutigen Vormittagsverkehr konnte man in den Bureaus außerordentlich starke Zurückhaltung feststellen und man rechnete zum Beginn eher schwächere Kurse. Den Erwartungen entsprechend eröffnete die Börse dann auch durchweg schwächer. Vor allem drückt die Ungewissheit, die durch die erneute Vertagung der französisch-amerikanischen Verhandlungen in Paris auf heute entstanden ist, und man wartet mit Spannung das Ergebnis der heutigen Besprechungen ab. In Anbetracht des morgigen Zahlungstages und des Halbjahresresultates herrscht natürlich ebenfalls wenig Unternehmungslust und die Spekulation verhielt sich ziemlich passiv, so daß die herauskommende Ware — vom Ausland und von der Kundschaft laien Verkaufsaufträge vor — nur mit 1 bis 3 Prozent gedrückten Kursen, bei Spezialpapieren sogar von 5 bis 7 Prozent gedrückten Kursen, Aufnahme fand. Abgesehen von der festen New Yorker Börse und der erneuten Kupferpreiserhöhung um 0,35 Dollarcen, waren die übrigen vorhandenen Momente nicht gerade günstiger Natur. Zu erwähnen sind die Generalversammlungen für Cellulose, Rügenswerke und Karstadt. Die Aktien der letzteren Gesellschaft erschienen mit minus-minus-Zeichen und gingen wieder bei härterem Angebot auf 24 Prozent zurück. Reichsbank, Gellafel, Chade, Siemens, Sponsa, Westergeln, Salzdetfurth, HCB, Deutsche Linol usw. waren besonders schwach. Im Verlauf machte sich ein Rückgang zunächst bis 2 Prozent bemerkbar, später konnten sich die Kurse wieder etwas erholen. Deutsche Anleihen knapp behauptet, Pfandbriefe bis zu 1 Prozent abgebrochen, während der Rentenmarkt eher freundlicher lag. Geldmarkt heute natürlich steil, Tagesgeld 8 bis 10 Prozent. Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent, Warenwechsel auf 7½ Prozent etwa. Devisen waren heute nicht mehr so stark gefragt.

Berliner Devisenkurse.

WTE. Berdin, 29. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:				
	28. Juni 1931		27. Juni 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	1.33	1.34	1.34	1.35
Canada 1 Canad. Doll.	4.18	4.19	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.07	2.08
Kairo 1 Egypt. £	21.—	21.04	21.—	21.04
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.47	20.51	20.47	20.51
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.32	0.33	0.32	0.33
Uruguay 1 Gold. Pes.	2.41	2.42	2.41	2.42
Holland 100 Gulden	169.38	169.72	169.38	169.72
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien 100 Belas	58.61	58.73	58.61	58.73
Bukarest 100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43	73.57
Dänzig 100 Gulden	81.86	82.02	81.86	82.02
Finnland 100 finn. M.	10.39	10.61	10.39	10.61
Italien 100 Lire	22.04	22.08	22.04	22.08
Belgrad 100 Dinar	7.44	7.46	7.43	7.45
Dänemark 100 Kron.	112.71	112.93	112.72	112.94
Lissabon 100 Escudo	18.61	18.65	18.61	18.65
Norwegen 100 Kron.	112.69	112.91	112.69	112.91
Paris 100 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Frag 100 Kron.	12.46	12.48	12.47	12.49
Roskjavik 100 island. Kr.	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga 100 Latts	81.08	81.24	81.08	81.24
Schweiz 100 Fr.	81.36	81.72	81.41	81.57
Sofia 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	39.86	39.94	39.78	39.84
Schweden 100 Kron.	112.86	113.06	112.86	113.06
Taipein (Estl.) 100 estn. Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien 100 Schilling	59.15	59.27	59.16	59.29

* **Polstern, Seile und Kabelwerke, Frankfurt a. M.**
Die Gesellschaft zeigt 1930 nach 26 183 (27 282) M. Abschreibungen und nach Absetzung von 16 249 M. Gewinnvortrag einen Verlust von 131 023 (18 856 M. Gewinn), der vorgetragen werden soll. Der Bruttogewinn ist von 228 422

auf 55 260 M. gesunken. Der Preisrückgang der verbrauchten Materialien hat eine erhebliche Entwertung verursacht, insbesondere führte aber die unzureichende Beschäftigung und die niederen Verkaufspreise den Ausfall herbei.

* J. H. Eppstein AG., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft, die im Vorjahre 10 Prozent Dividende und 10 Prozent Bonus ausschüttete, gibt für 1930 keinerlei Angaben über die Gewinnverwendung. (Aktienkapital 500 000 M.)

* **Ausdehnung in der süddeutschen Zigarrenindustrie.** Die Zigarrenfabriken H. Jacobi, Hamburg-Berlin-Mannheim, haben die Gebäude der früheren Zigarrenfabrik Kehl u. Gultine in Frohnhausen bei Mömbris und die drei Zigarrenfabriken im Gemeindebezirk Heilbronn-Rirgardt erworben. Dadurch konnten mehrere hundert erwerbslose Zigarrenmacher eingestellt werden.

* **Schnellpressenfabrik Frankenthal AG., Frankenthal.**
Die Gesellschaft erzielte 1930 nach 172 739 (306 263) M. Abschreibungen einen **R e i n g e w i n n** von 51 958 (447 392) M. Die Verwaltung schlägt vor, diesen auf neue Rechnung vorzutragen (wie im Vorjahr). Der Umlauf hat sich gegen 1929 erheblich vermindert, wobei der Hauptrückgang auf das Inlandsgeschäft entfiel.

* **Federstahl-AG., Kassel.** Die Generalversammlung genehmigte ohne Debatte den Abschluß für 1930, wonach aus dem Reingewinn von 5998 M. lediglich die Vorschussaktien 6 Prozent Dividende erhalten, während die Stammaktien ohne Ausschüttung bleiben. Aber die Geschäftslage des laufenden Jahres wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß die drei ersten Monate ruhig gewesen seien. Erst in den letzten Monaten sei eine kleine Besserung eingetreten, wenn diese anhalte, so sei voraussichtlich wieder mit einem ähnlichen Ergebniss zu rechnen.

* **Reisbahn AG, Trier.** Nach dem Geschäftsbericht (AG für Verkehrsweisen), sind die Betriebseinnahmen von 1,67 in 1929 auf 1,46 Mill. M. in 1930 zurückgegangen, die Betriebsausgaben von 1,42 auf 1,25, der Betriebsüberschuß verminderte sich von 245 000 auf 211 542 M. Von letzteren wurden 135 000 M. in den Pflichtfonds überführt. Eine Dividende wird nicht verteilt. Der Personenverkehr ist gegen das Vorjahr um 5,5 Prozent, der Güterverkehr um 8,9 Prozent gesunken. Das hatte einen Einnahmeausfall von 8,3 Prozent um 16 Prozent zur Folge.

* Franz Kothreiners Nachfolger AG., München. Aus dem Gewinn von 88 000 M. (im Vorjahr 211 000) M. erhalten für 1930 die 1 Mil. M. Vorkassanten 8 Prozent Dividende, während die 3 Mil. M. Stammaktien leer ausgehen (im Vorjahr noch 4 Prozent Dividende). Generalversammlung am 18. Juli.

* Kali-Chemie AG., Berlin. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß mit 7 (9) Prozent Dividende unter Protest genehmigt. Im laufenden Jahr ist der Kaliaufschlag um rund 27 Prozent zurückgegangen, während der Absatzrückgang in elektrolytischen Produkten wertmäßig nur 20 Prozent und in chemischen Artikeln nur 15 Prozent gegenüber dem Vorjahre betrage. Durch Betriebserparnisse seien aber Ertragsminderungen nicht zu befürchten.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

28. Juni 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luft- druck auf 0° und Normalhöhe . .	750.0	750.9	750.0	757.3
red. auf dem Meeresspiegel	760.2	760.7	760.0	767.3
Thermometer (Celsius)	16.8	26.3	21.4	21.5
Thermospannung (Millimeter)	9.3	7.9	10.6	9.3
Relative Feuchtigkeit (Procente) . . .	65	51	57	51.0
Windrichtung	SO 4	SO 2	SO 1	—
Windgeschwindigkeit (Millimeter) . . .	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 33.0	Niedrigste Temperatur: 11.4			

Kaiserthum des Rheins

am 29. Juni 1931.

Stiebrich:	Begel	2.91	m	geger	2.93	m	geftern
Wainz:	"	2.17	"	"	2.30	"	"
Gaub:	"	3.59	"	"	3.75	"	"
Söln:	"	3.39	"	"	3.38	"	"

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]